

ZEITLOS

MAGAZIN FÜR LANGEN UND EGELSBACH

**Gratis
zum Mitnehmen**

Nr. 99 Ausgabe 1/2025
JANUAR-APRIL

Brücken verbinden

„Himmelsbrücken“ für ganz Mutige
Die Geierlaybrücke im Hunsrück



Schlossräuber und Steppelbauern
Gräben zwischen Kommunen überwinden



Übers Wasser führt ein Steg ...
Max und Moritz dritter Streich



KULTUR – TIPPS

TICKET HOTLINE
06103 203455

„KULTUR IST
NICHT ALLES,
ABER OHNE KULTUR IST
ALLES NICHTS.“

Karl Valentin



So. 26.01. – 19 Uhr
**THE ORIGINAL
USA GOSPEL SINGERS**



Sa. 01.02. – 20 Uhr
CHRISTOPH SIEBER
Polit-Kabarett: Weitermachen



Mi. 12.02. – 16 Uhr
ANOUK
Familienmusical ab 4 Jahren



Sa. 15.02. – 20 Uhr
PATRICK SALMEN
Satire: Yoga gegen Rechts



Mi. 19.02. – 16 Uhr
DER BÄR HAT ES SCHWER!
Figurentheater ab 3 Jahren



Sa. 22.02. – 20 Uhr
EINSZWEINSZWANZIG
VOR DEM ENDE - Schauspiel



Do. 06.03. – 20 Uhr
**BIEDERMANN UND
DIE BRANDSTIFTER**
Schauspiel mit Peter Bause u.a.



Sa. 08.03. – 20 Uhr
ANKA ZINK
Kabarett: K.O. Komplimente



Mi. 12.03. – 20 Uhr
ANNA SCHÄFER
Kabarett & Musik: Schlafende Hunde



Fr. 14.03. – 20 Uhr
DUO GRACELAND
Tribute To Simon & Garfunkel



Sa. 15.03. – 20 Uhr
TOBIAS MANN
Kabarett & Musik: REAL/FAKE



Di. 25.03. – 16 Uhr
FURZIPUPS, DER KNATTERDRACHE
Figurentheater ab 3 Jahren



So. 30.03. – 15 Uhr
RÄUBER HOTZENPLOTZ
KiWi Kindertheater ab 3 Jahren



Mi. 02.04. – 20 Uhr
DER ERSTE LETZTE TAG
Schauspiel nach Sebastian Fitzek



Do. 03.04. – 20 Uhr
MATHIAS TRETTER
Polit-Kabarett: Souverän



Do. 10.04. – 16 Uhr
DSCHUNGELBUCH
Familienmusical ab 4 Jahren



Do. 24.04. – 20 Uhr
FLORIAN SCHROEDER
Kabarett: Endlich glücklich



Sa. 26.04. – 20 Uhr
DER THEATERMACHER
Schauspiel mit Peter Bause u.a.



So. 27.04. – 19 Uhr
WELTHITS AUF HESSISCH
Akustik-Duo: Weißte, wie isch mein?



Di. 29.04. – 20 Uhr
DIE BÜCHERINSEL
Komödie nach Janne Mommssen



Do. 22.05. – 20 Uhr
HUGO EGON BALDER
Solo: Erzählt es bloß nicht weiter!

Neue Stadthalle  Langen

Liebe ZEITLOS Leserin, lieber ZEITLOS Leser!

„Nie ohne Seife waschen“ oder „Mein Vater erklärt mir jeden Sonntag unseren Nachthimmel“ – dererlei Sprüche gibt es viele, um sich Dinge zu merken, die einem einfach nicht in den Kopf wollen. Als „Eselsbrücken“ bekannt, dienen uns diese – mehr oder weniger kreativen – Satz-Schöpfungen als Merkhilfe für die Himmelsrichtungen, die Planeten oder andere Dinge.

Selbst wenn die Gedankenstützen mal widersprüchlich sind, wissen wir um deren Anwendung.

Oder haben Sie schon einmal – getreu dem Motto „Wer nämlich mit H schreibt ist dämlich“ - auf das letzte H verzichtet? Ich kann mich noch zu gut an die Augen meiner Grundschullehrerin erinnern, als ich die Sinnhaftigkeit dieses Merksatzes hinterfragte. Eselsbrücken darf man halt doch nicht zu genau nehmen.

Beim Brückenbau hingegen ist das Gegenteil der Fall. So haben auch die Erbauer des neuen Highwalks Rotenburg im Norden Hessens mit großer Präzision ihre 617 Meter lange Fußgängerhängebrücke geplant, damit sie ab 6. Dezember 2024 von wagemutigen Besuchern betreten werden kann. Der Koloss aus 84 Tonnen Stahl schwebt bis zu 60 Meter über der Erde und soll 500 Menschen gleichzeitig tragen.

Brückenüberquerung als adrenalinreiches Freizeitvergnügen!

Dass Brücken nicht nur als Bauwerke zu verstehen sind, was sie bedeuten können und auf welch vielfältige Arten sie sich zeigen, lesen Sie in dieser neunundneunzigsten Ausgabe der ZEITLOS.



Wie hilfreich Brücken als Verbindungen zu neuen Bereichen sind, habe ich in den letzten Wochen erfahren. Als Neue in der Haltestelle wurde ich herzlich empfangen und ich freue mich, im Lauf des Frühjahrs viele Gesichter in den zahlreichen Veranstaltungen zu sehen.

Und dann werden wir sicher auch bald wissen, ob die Eselsbrücke zum Merken der deutschen Bundeskanzler nach dem 23. Februar eine Ergänzung braucht oder eben nicht.

„Alle ehemaligen Kanzler brauchen samstags knusprige Mohn-Semmeln.“

Herzlichst Ihre

Annett Staab
Annett Staab



Inhalt

Mehr als Übergangslösung	
Von Eselsbrücken und anderen	Seite 5
Schlossräuber und Steppelbauern	
Vom Wettstreit Langen-Egelsbach	Seite 13
Über sieben Brücken ...	
Erinnerungen an ein Lied	Seite 18
Neues aus dem Rathaus	
Ehrung und neue Bäume	Seite 20
Brücken verbinden	
Auch uns Menschen	Seite 28
Terminkalender	
Veranstaltungen im Überblick	Seite 38
Urlaub ohne Koffer	
Mit ‚Helau‘ ins neue Jahr	Seite 46
Wie die Zeit vergeht	
Neues in Egelsbach	Seite 52
Buchtipps	
Es begann am Vierröhrenbrunnen	Seite 56
Poesie im Zug	
Erzählung von Wolf-Ingo Härtl	Seite 60
Digitalverstehier	
Aus dem Medientcenter	Seite 70
ZEITLOS Rätsel	
Kennen Sie sich aus bei uns?	Seite 78

**WENN ES KEINE
BRÜCKEN AUF DER
WELT GÄBE,
NÜTZEN DIE GANZEN
WEGE NICHTS!**



Von Eselsbrücken, Fußgänger- und anderen Brücken Mehr als eine *Übergangslösung*

Es gibt Dinge, die so selbstverständlich sind für das menschliche Leben, dass wir sie erst bemerken, wenn sie ausfallen: die Haare, der Strom, der Wald – und natürlich die Brücken.

Dass sie mehr als nur Verkehrsverbindungen sind, sieht man schon an den unzähligen Liebesschlössern, die ihre Geländer schmücken und an den genauso vielen Orten, von Brügge über Innsbruck bis Saarbrücken, in denen die Wichtigkeit des Bauwerkes durch die Endung -brück, -bridge oder den Zusatz ‚Pont‘ deutlich wird: Brücken sind auch Emotionen.

Die kühlen Gründe für Brücken sind schnell genannt: Sobald der Mensch sein Haus verlässt und in die Welt will um zu handeln, braucht er Hilfen für seine Wege auf Straßen, Schienen und auch Kanälen, die wie der Mittellandkanal über die Weser schon mal über Flüsse gehen.



Ein schönes Bild für die erste Brücke der Menschheit ist der umgefallene Baum über einen Bach. Erst mit Holz, Pflanzenfasern und Stein, dann mit Eisen, Stahl, Beton und Stahlkabeln rückten die Ufer näher zusammen. Aber nicht nur Gutes folgt, Brücken spielen auch für Kriege eine große Rolle. Der Siegesbote von Marathon konnte seine Nachricht verkünden, weil zuvor eine 700 Meter breite Schiffsbrücke über den Bosphorus gebaut worden war und die übermächtigen Perser so besiegt werden konnten. Hannibal ließ ‚Pontons‘ über die Rhône und Cäsar in Deutschland eine Holzbrücke mit Schrägpfählen über den Rhein bauen. Sie wurde nach erfolgreichem Schnell-Angriff gegen die Germanen bei Bonn nach 18 Tagen wieder entfernt. Symbol der Neuzeit ist der Kampf um die ‚Alte Brücke‘ von Mostar, die 1993 im Bosnienkrieg von Kroatien zerstört und bis

„Vermutlich verdanken wir die erste Brücke einem Nichtschwimmer.“

(Karl Heinz Karius)

2004 wieder von der internationalen

Gemeinschaft aufgebaut wurde. Brücken haben also immer zwei Seiten, auch im übertragenen Sinne: Neben Handel und Kommunikation waren sie auch für Truppenbewegungen und Expansion notwendig.



Je größer und zentralistischer ein Staat, desto mehr Brücken brauchte er. Das Römische Reich mit 300 000 km Straßennetz – Deutschland hat zur Zeit 231 000 km – ist bis heute das Vorbild aller Brückenbauer. Sie bauten so stabil, dass auch nach zweitausend Jahren noch fast 300 Brücken existieren – und nicht einsturzgefährdet sind. „Die gewaltigsten Brücken bauten die Römer aber nicht für den Verkehr, sondern für ihre Wasserleitungen.“ (Was ist was, Bd. 91) Heute sind die Aquädukte Touristenmagnet, zum Beispiel die Pont du Gard bei Nîmes oder ein Nachbau von 1851, die

THEMA BRÜCKEN

Göltzschtalbrücke im sächsischen Vogtland, die größte Ziegelsteinbrücke der Welt, auf deren 98 Bögen auf bis zu vier Etagen noch immer die Eisenbahn fährt.

Brücken sind allgegenwärtig, bis in die Sprache und die Musik. Weil Esel ungern durchs Wasser gehen und die Händler im Gebirge das Gezerre leid waren, bauten sie für ihre Lasttiere Behelfsbrücken über die Bäche – eben die heutigen ‚Eselbrücken‘. Ebenso verselbstständigt haben sich die handwerklichen Beschreibungen ‚Jemandem eine Brücke bauen‘ oder ‚alle Brücken hinter sich abbrechen‘, wenn die Gegensätze zu jemandem ‚unüberbrückbar‘ sind. Im christlichen Mittelalter war sogar der Regenbogen die Brücke zwischen Gott und den Menschen, der größte Brückenbauer entsprechend der Papst als ‚Pontifex maximus‘.

Heute haben wir die Bauwerke eher als Bindeglied im Kopf, vor allem in alten und neuen Schlagern, von ‚Sur le pont d' Avignon‘ über ‚Es führt über den Main/ eine Brücke aus Stein‘ bis zu Maffays ‚Über sieben Brücken musst du gehn‘. Selbst andere Handwerke bedienen sich der bildlichen Wendung: Der Arzt beim Zahnersatz, der Teppichhändler beim Läufer, sogar in der Politik: Die Hessische Landesregierung plant wegen Finanzierungsproblemen demnächst einen ‚Brückenhaushalt‘, was auch immer das sein soll.

Leichter zu verstehen ist der sportliche Vergleich, wenn Turner ‚Brücken bauen‘. Während der Coronazeit war auch die ‚Virenbrücke‘ in aller Munde – mit einem Satz: „Brücken lassen nicht

gleichgültig.“ (Judith Klein)

„Das Gesetz in seiner majestätischen Gleichheit verbietet es den Reichen wie den Armen, unter Brücken zu schlafen ...

(Anatol France)

Ihr Potential zwischen Trennung und Vereinigung hat sie auch zum Kristallisationspunkt in vielen Filmen und Büchern gemacht. Bei Hemingways ‚Wem die Stunde schlägt‘ (1940) ist die Zerstörung einer Brücke der dramatische Höhepunkt bei der Frage nach dem Sinn des (Über)lebens. Der Film ‚Die Brücke‘ von Bernhard Wicki von 1959 zeigt eindringlich das Ausmaß eines verlorenen Krieges und einer verlorenen Generation, die als Kanonenfutter bei der Verteidigung einer Brücke dient. Dass es auch Krieg im Kleinen gibt, dass es manchmal schlichte Bosheit ist, die zum Ende einer Brücke führt, hat schon Wilhelm Busch in seinen schadenfreudigen Versen gezeigt: „Übers Wasser führt ein Steg/

Und darüber geht ein Weg.

Max und Moritz, gar nicht träge,

Sägen heimlich mit der Säge,

Ritzeratze! Voller Tücke,

In die Brücke eine Lücke.“

Opfer ist der Schneider Böck, der im



Einsturz der Carola-Brücke in Dresden

wahrsten Sinne auf den üblen Scherz hereinfällt.

Doch auch in der Realität ist das Erschrecken groß, wenn diese Symbole menschlicher Macht weg sind. Nicht erst das Zusammenbrechen der Carola-Brücke in Dresden machte die Öffentlichkeit bestürzt, immer wieder



fürten Katastrophen zum Nachdenken.

Die größte war sicherlich 1879, als die neue Tay-Fjord-Brücke im Norden Schottlands im Sturm zusammenbrach. Es gab über 70 Tote und ein weltweites Echo über menschlichen Übermut und Allmachtsglauben.

Berühmt ist Theodor Fontanes Ballade

dazu: „Wie Splitter brach das Gebälk entzweil Tand, Tand/ ist das Gebilde von Menschenhand.“

Zur einstmals höchsten Eisenbahnbrücke Deutschlands, die bei Solingen über die Wupper führt, gehört eine andere tragische Geschichte: Kurz vor der



Brückeneinsturz in Genua

Einweihung 1897 glaubte der Chefingenieur, einen Rechenfehler entdeckt zu haben und stürzte sich voller Angst von der Brücke. Aber sie hält bis heute. Die Chesapeake-Bay-Bridge in Maryland, USA, ist bei fast sieben Kilometern so lang und geschwungen, dass man ihr Ende nicht sieht. Deshalb wird täglich von ein paar Dutzend ängstlichen Autofahrern ein Chauffeurdienst genutzt, der ihr Auto und sie heil ans andere Ende bringt.

„Es liegt allein an uns, ob wir aus den vielen Steinen, die wir einander in den Weg legen, Mauern oder Brücken bauen.“

(Ernst Ferstl)

So ist die Geschichte der Brücken trotz allem eine Erfolgsgeschichte und unaufhaltsam. Im 19. Jahrhundert

gingen der Eisenbahnbau und die Entwicklung der Brückentechnologie Hand in Hand. Es gibt vereinfacht ja nur drei Konstruktionsprinzipien: die gerade Balkenbrücke, die nach oben gewölbte Bogenbrücke und die Hängebrücke für die breitesten Täler und Flussläufe. Mit der Entwicklung der Eisen- und Stahlherstellung gab es einen sprunghaften Anstieg an Brückenkonstruktionen, die vorher so nicht möglich waren. Zwar gibt es bis heute noch Holzbrücken jeder Art, aber nicht mehr für den Schwerverkehr. Der Präsident der Ingenieurkammer Bau in NRW konstatiert: „Beim Bau älterer Brücken habe man die heutigen Mengen an Lkw-Fahrten nicht einkalkulieren können. Ganz am Anfang bei den alten Brücken seien Dampfwalzen Maßstab für die Last gewesen.“ Heute stehen in Deutschland fast 130 000 Brücken. Bei den 40 000 des Bundes an den



FLEISCH VON STOLZEN METZGERN – UND NUR AUS EIGENER HERSTELLUNG.



Unser Anspruch:

Wir legen großes Augenmerk auf den richtigen Umgang mit dem Tier. Da wir nur dafür geradestehen können, wenn wir selbst kontrollieren und herstellen, haben wir uns entschlossen, nur noch Fleisch- und Wurstwaren zu verkaufen, die aus unserer eigenen Wurstküche kommen.

Infos zur Herstellung auf:
www.metzgerei-bode.de





Brücke von Millau

Autobahnen sind 2300 mit ‚ungenügend‘ bewertet, also mehr als fünf Prozent. Wieder der Kammer-Präsident: „Das tut den Brücken weh, diese ewige dynamische Belastung durch die Lkw jeden Tag, mehrere tausend Mal.“ Rechnet man Bundesstraßen und Eisenbahnen dazu, steigt die Zahl auf über 12 000 Sanierungsfälle, so zumindest – hoch erfreut? – die Bauindustrie. Auch die Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft EVG klagt über vernachlässigte Infrastruktur: „Über 9000 der Eisenbahnbrücken sind mehr als 100 Jahre alt, das Durchschnittsalter beträgt 57 Jahre.“ Das sind 13 Jahre mehr als das eines deutschen Bundesbürgers!

„Bauen Egoisten Brücken, werden es fast immer Zugbrücken.“

(Ernst Ferstl)

Die Hoch-Zeiten des Brückenbaus in Deutschland waren zuletzt nach dem zweiten Weltkrieg, dann noch einmal nach der Wende 1989: Die Rügenbrücke gehört noch immer mit 4097 Meter zu den längsten

Brücken im Bundesgebiet. Aber die allerlängste kennt kaum jemand: Seit 2013 leitet die Saale-Elster-Talbrücke Züge 6464 m über ein Naturschutzgebiet. Fast unüberschaubar sind die Rekordlisten: je nach Höhe, Länge, Konstruktion oder Material gibt es ein unablässiges Messen und Vergleichen. Von Stein-, Holz- und Ziegelbrücken über Schrägkabel- und Stahlbogenbrücken bis zu Hänge-, Klapp- und Drehbrücken gibt es für jeden Fan etwas zu bestaunen. Zu den schönsten deutschen Talbrücken soll die Kochertalbrücke zwischen Nürnberg und Heilbronn gehören, und nicht Wien oder Amsterdam haben die meisten Brücken, sondern mit weitem Abstand ist es Hamburg. Venedig kommt erst an fünfter Stelle. Einen geradezu irrsinnigen Wettbewerb gibt es aktuell bei den Fußgänger-Hängebrücken, die manchmal nichts Notwendiges mehr verbinden, sondern nur touristischen Angst-Lust-Wert haben. Bis vor kurzem war der ‚Sky walk‘ in Willingen mit 665 Metern der längste der Welt, jetzt ist es einer in Tschechien mit 721 Metern. Keine Angaben habe ich gefunden über die Tiefe, die potentiellen Fallhöhen. Hiermit

könnte man noch besser die Gefühle bedienen.

Das haben auch immer die darstellenden Künste gewusst. Brücken waren das Lieblingsobjekt von Malern seit Impressionismus und Expressionismus. 1905 gab es sogar eine Künstlergruppe „Die Brücke“. Wer kennt nicht van Goghs Bilder von der Zugbrücke in Arles (Le Pont de Langlois, 1888)? Der Uferwechsel steht für das Verlassen von Konventionen, den Aufbruch, das Entdecken neuer Regionen.

Heute haben es die Brücken nicht mehr so leicht. Schon einmal stand Dresden im Mittelpunkt der Diskussionen. Eine neue Verbindung über die Elbe mit dem schönen Namen ‚Waldschlösschenbrücke‘ beeinträchtigt das Panorama des Flusstals so sehr, dass die Stadt ihren Weltkulturerbe-Titel verlor. Ein Marketing-Desaster. Ähnlich die neue Brücke über den Bosphorus: Sie wirkt wie eine Mauer. Wenn Brücken den Blick auf die Landschaft zerstören – ist das ihr Preis?

Am Bodensee gab es in den 1960er Jahren verschiedene Projektideen.

Neben einem schwimmenden Straßentunnel unter Wasser (!) gab es Planungen für eine 3,6 km lange Brücke von Konstanz nach Meersburg, die aussehen sollte wie die Golden Gate Bridge in Kalifornien. Aber wegen der Kosten und vor allem der Proteste der Anwohner wurden alle Projekte wieder versenkt.

„Ein guter Brückenbauer wagt es, über die eigene Brücke zu gehen.“

(Walter Ludin)

Es gibt eine ganz besondere Sorte von ‚Brücken‘, da haben sich solche Fragen anscheinend nie gestellt. An Nord- und Ostsee ragen viele riesige Landungsstege ins Meer, manchmal sogar mit Restauration. Heute, da die Seebäder härter denn je im Konkurrenzkampf stehen, werden die alten Seebrücken für zweistellige Millionenbeträge neu gebaut, zum Beispiel 2024 in Kellenhusen oder Wyk auf Föhr. Während es wegen der stärkeren Gezeiten an der Nordsee nur eine Handvoll sind, gibt es an der deutschen und polnischen Ostsee über fünfzig dieser Seebrücken. Nach englischem Vorbild (Brighton Pier von 1899) bieten sie sich nicht nur an als „Ort zum Verweilen und Träumen“ sondern mit Freizeitrummel aller Art: Es gibt mal ein Japanisches Teehaus, Tauchglocke, Webcam, mal Leuchtturm-rutsche oder Badesteg, je nach Verschuldungsmut der Badeorte. Der längste Weg ins Meer steht seit diesem Oktober vor Prerow in Vorpommern, ist 720 m lang, hat sogar einen „tropfenförmigen Inselhafen“



Schönes Beispiel einer Seebrücke: Seebrück von Sellin, Rügen

und kostete 46,9 Millionen Euro. „Das Füttern von Seevögeln“ und das Radfahren auf der Seebrücke „sind untersagt“, das Angeln ist erlaubt, im Sommer aber „nur bis acht Uhr morgens“. Diese riesigen Arme führen nirgendwo hin, sind Sackgassen ins Meer, oft nicht mal mehr Landungsstege, aber werden trotzdem von den Badegästen wegen ihrer Einzigartigkeit geliebt, sind neuer Treffpunkt des Ortes, Marktplatz im Wasser. Auf alle Fälle sind sie viel teurer als das günstigste Angebot des chinesischen Onlinehandels. Bei dem gibt es eine

meterlange „dekorative Gartenbrücke“ für 88,78 Euro, die man einfach und ideal „im Blumenbeet platzieren“ kann. Immerhin hat Deutschland noch den Rekord für die teuerste Brücke der Welt: Die Scheffelbrücke in Singen ist zwar auch nur zwanzig Meter lang, wurde aber 1923 in der Inflationszeit gebaut und kostete eineinhalb Milliarden Deutsche Mark. Brücken sind den Menschen eben viel wert. ■

Wolfgang Tschorn



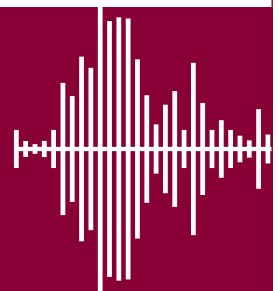
HÖRGERÄTESTUDIO

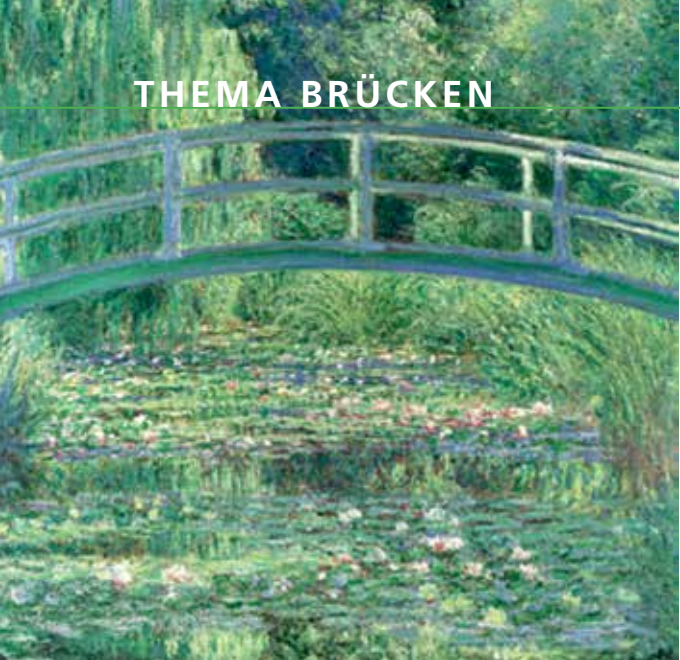
Wir HÖREN Ihnen zu...

und helfen Ihnen in allen Belangen rund um das Thema Schwerhörigkeit und Hörgeräte.

Wallstraße 41 / Lutherplatz
63225 Langen
Telefon 06103 / 5 44 16
Fax 06103 / 92 89 44
kontakt@hoergeraetestudio.de
www.hoergeraetestudio.de

Geöffnet:
Mo., Di., Do., Fr. von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr
und von 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Mittwoch von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Mittwochnachmittag und Samstag
nur nach Vereinbarung.





Brücken in der Kunst – Brücken im Denken

Welche Bedeutung haben sie?

Brücken sind faszinierend. Sie sind zunächst funktionale Bauwerke, die durch ihre Größe und Architektur von weitem sichtbar sind. Sie ragen aus der Landschaft hervor und fügen sich bestenfalls in das Landschaftsbild ein. Mit dem Brückenbau überwindet der Mensch Schluchten sowie Flüsse, reduziert Wege und schafft neue Blickperspektiven. Wenn wir vor oder auf Brücken stehen, geraten wir in Erstaunen über die architektonischen Meisterleistungen. Diese Bauwerke vermitteln uns aber noch eine andere Ebene als bautechnische Besonderheiten, sie dienen als kulturelle Sinnbilder für unterschiedliche menschliche Fragestellungen. Sie offenbaren uns Denkräume im geografischen wie im übertragenen Sinn. Brücken waren schon immer

„Brücken überwinden für den Menschen wilde Flüsse und tiefe Täler aber denken die Menschen auch an die Brücken, die sie zwischen einander bauen sollten?“ (Jens-Peter Huth)

die Voraussetzung für menschliche Kontakte, wie für den Warenhandel oder gedanklichen Austausch. Sie bieten uns Schwellen des Übergangs oder des Aufbruchs zu neuen Ufern.

Auf der anderen Seite befasste sich Theodor Fontane in seiner Ballade „Die Brück' am Tay“ kritisch mit dem überbordenden Fortschrittsoptimismus in technischen Entwicklungen, die in der industriellen Revolution neue Materialien und Baustoffe hervorgebracht hatten. Fontane zog die moderne Technik seiner Zeit in Zweifel und bezeichnete Brücken als von Menschenhand geschaffene nutz- und wertlose Gebilde. So treten in Fontanes Text die Hexen aus Shakespeares Tragödie Macbeth auf, die am Aufstieg des Heerführers Macbeth zum schottischen König und an seinem Untergang als Mörder beteiligt sind. Vor diesem Hintergrund verurteilte Fontane den blinden Fortschrittsglauben als etwas Irrationales, der ihm zufolge ein Bruch mit der Weltordnung darstelle und sie aus dem Gleichgewicht bringe. In der Ballade sind es auch die Hexen, die mit Begeisterung die Zerstörung der Brücke verursachen.

Dagegen ist der Bau einer Brücke für Georg Simmel eine herausragende menschliche Leistung, die Orte miteinander verknüpft. Die menschliche Fähigkeit des Zusammenführens ist prägend für die Gestaltung der Dinge in der Welt und symbolisiert die Ausbreitung unserer Willensstärke über den Raum. Darüber hinaus schenkt uns die Brücke ein Stück des unendlichen Raums, indem wir das Grenzenlose und das Eingrenzende in einer Einheit vereinigen können. Sie gewährt uns außerdem das herrliche Gefühl, einen Augenblick zwischen Erde und Himmel zu schweben. Die Brücke erhält somit eine tiefgründige Bedeutung, indem sie uns nicht nur zweckmäßig erscheint, sondern die mögliche Zusammenführung unverbundener Dinge unmittelbar veranschaulicht. Simmel erhebt die Brücke zum anthropologischen Ausdruck des Menschen.

Für Friedrich Nietzsche besitzt der Mensch selbst eine Brückenfunktion. Er hält die Brücke nicht für ein zweckgebundenes Objekt, sondern sie ist vielmehr eine menschliche Stärke. Der Mensch kann mit seinem Lebenswillen viele Dinge errichten, aber es gibt nichts Wertvolleres

als der Brückenbau. Die Brücke ist zugleich ein Übergang sowie ein Untergang und eine Metapher für die Unwegsamkeit menschlicher Sehnsucht. Ivo André, serbischer Literaturnobelpreisträger, fügt hinzu: Brücken sind wichtiger als Häuser und Kirchen. Sie sind immer sinnvoll an dem Ort gebaut, an dem sich die meisten menschlichen Bedürfnisse kreuzen; sie sind nachhaltiger als andere Bauwerke und dienen keinem heimlichen oder bösen Zweck.

Deutlich wird die weitreichende Symbolik des Begriffs der Brücke in seiner tiefen Verankerung in der Sprache. Der Begriff Brücke bedeutet im allgemeinen Sprachgebrauch die Überführung über ein natürliches oder künstliches Hindernis. Er ist verwandt mit den althochdeutschen Bezeichnungen „Prügel“ und „brugga“, die von ihrer hölzernen Materialbasis, wie etwa Balken und

Bretterboden, abgeleitet wurden. Die älteste bekannte Form der Brücke kennen wir aus der Jungsteinzeit (5500 v. Chr.). Erste Holzpfade wurden in gefährlichen Moorlandschaften angelegt; in der Bronzezeit wurden die ersten einfachen Holzbrücken gebaut. Die Entwicklung des historischen Brückenbaus begleiten auch vielfältige sinnbildliche Wortschöpfungen. Man nennt den Papst Pontifex Maximus, den obersten Brückenbauer. Auch gebrauchen wir das Wort „überbrücken“, wenn von einer vorläufigen Zwischenlösung die Rede ist; wir schlagen Brücken oder bauen goldene Brücken, wenn wir persönlichen Austausch mit anderen Menschen suchen, um ein besseres gegenseitiges Verständnis zu erreichen. Brücken verknüpfen Gegensätze im Fühlen, Denken sowie Handeln und können Schwierigkeiten überwinden.

„**Die Menschen bauen zu viele Mauern und zu wenig Brücken.**

(Isaac Newton)

Brücken erscheinen vielerorts als wiederkehrende Motive in der Malerei, insbesondere auf den Gemälden von Claude Monet und Lyonel Feininger. In seinen Bildern verortet Feininger Brücken in Traumstädte, die eine starre Weltentricktheit und Spiritualität widerspiegeln. Sie weisen auf eine romantische, längst vergangene Welt hin, die der Massengesellschaft und Industrialisierung zum Opfer fiel.

In Literatur und Film geht man über Brücken auf verschiedene Weise. Dies eröffnet ein unweigerliches Spannungsfeld zwischen einer mutigen Entscheidung und einer

Ideen für Ihre Lebensqualität

gesundleben
Apotheken

BELSANA

VenenFachCenter:
fachgerechte Anpassung
von Kompressions-
strümpfen – für alle Kassen!

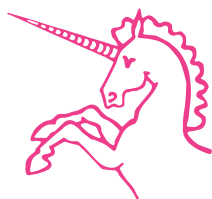


„Deine Apotheke“-App
downloaden, vorbestellen
und abholen!



Jetzt Payback Punkte
sammeln!

Zahlung mit Kreditkarte
möglich



Wir wissen weiter ...

**Einhorn-
Apotheke**



Ihr freundliches Team der Einhorn-Apotheke

Dr. Gabriele Huhle-Kreutzer

Bahnstraße 69 • 63225 Langen

Telefon: 06103 22637

Fax: 06103 27523

info@ihre-einhorn-apotheke.com

www.ihre-einhorn-apotheke.com



20%

**EXTRA-
SPARCOUPON**

**Jetzt weitere
Angebote aus unserer
Apotheke entdecken und
extra sparen!**

Für ein Produkt aus dem rechtlich
rabattierfähigen Sortiment.
Ausgenommen sind rezeptpflichtige
Artikel und Zuzahlungen.
Dieses Angebot ist nicht mit anderen
Angeboten oder Rabatten kombinierbar.



**Einhorn-
Apotheke**

Bahnstraße 69 • 63225 Langen

problematischen Bewältigung, über ein „Hindernis“ zu gehen. Beim Überqueren einer Brücke wirkt eine vorausgegangene Trennung immer nach und birgt zugleich die Furcht vor einem ungewissen Schicksal auf der anderen Seite. Daher besitzt die Brücke eine metaphorische Doppelrolle, einerseits fungiert sie als Übergang zu neuen Ufern und andererseits bedingt sie den Verlust eines vertrauten, sicheren Umfeldes.

„Schenken ist ein Brückenschlag über den Abgrund deiner Einsamkeit.“

(Antoine de Saint-Exupéry)

Wo ist in diesen Tagen das positive Sinnbild der Brücken geblieben? Wir wissen um Brücken zwischen Ländern, die sich sinnlos im Nirgendwo befinden und dem Verfall ausgeliefert sind. Brücken sind leider auch ein bevorzugtes Kriegsziel für Zerstörung. Auf den vielen derzeitigen Kriegsschauplätzen eskaliert die Gewalt, wie in der Ukraine, in Israel, im Sudan, etc.; die Aufzählung der ge-

genwärtigen militärischen Konflikte kann lange fortgesetzt werden.

Wenn das Licht schwindet, das für das Selbstdenken erforderlich ist, so Omri Böhm, stoßen groteske Beweggründe für kriegerische Auseinandersetzungen auf große gesellschaftliche Resonanz. In Bezug auf finstere Zeiten spricht Hannah Arendt von dem Recht, Hoffnung durch das flackernde Licht einzigartiger Menschen zu schöpfen. Es gibt sie, diese Menschen, die nicht ihre politische oder religiöse Identität in den Mittelpunkt stellen, sondern für Verständnis und Menschlichkeit werben, sei es beispielsweise die Holocaust-Überlebende Margot Friedländer und viele andere mutige Menschen, die die Gabe haben, Brücken zu schlagen.

In unruhigen politischen Zeiten sprechen populistische Parteien mehr davon, Brücken abzureißen als Brücken zu schlagen. Kant weist in seiner Aufklärungsschrift von 1784 auf die selbstverschuldete Unmündigkeit hin. Ihm zufolge ist sie das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu be-



Zur Person

Ingrid Rold-Saez (*02.06.1956 in Bruchsal), langjähriges internationales Projektmanagement bei der Deutschen Bank AG. Studium der Philosophie und Geschichte, Moderation von Kultursendungen bei Radio Darmstadt und ehrenamtliches Sprachangebot für Flüchtlinge

dienen. Dieser berühmte Satz sollte uns aufmerksamer für das machen, was die Programme und Ziele populistischer Bewegungen vorgeben. Sie sprechen im Namen des Volkes, höhnen aber zugleich die demokratischen Institutionen aus. Demokratie fordert, dass wir die Zivilgesellschaft stärken, Brücken zu Mitmenschen schlagen und nicht den Rückzug ins Private antreten, um fragwürdigen Staatslenkern das politische Feld zu überlassen. Daher ist heute der kantische Appell: *sapere aude* (- habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen -) wichtiger denn je. ■



„Skyline im Winter II“ ist der Titel eines Bildes der Langener Künstlerin Ute Thomas. Das 140 x 90 cm große Bild – Acryl auf Leinwand – entstand im Jahr 2001. Die ZEITLOS Redaktion hat dieses Motiv ausgewählt, weil es zeigt, dass Brücken mehr sind! Mehr als eine Verbindung zweier Stadtteile

Zu unserem ZEITLOS Titelbild

– Frankfurt und Sachsenhausen. Mehr als eine Verbindung von alt und neu – Dom, Altstadt und moderner City. Mehr als Tradition und Moderne. Mehr als Alt und Jung – Menschen eben.

Zur ihrer Person:

Ute Thomas, geboren in Solingen, lebt in Langen. Sie hat sich spezialisiert auf Stadtlandschaften und Menschendarstellungen. Nach zahlreichen Ausstellungen ist sie juriertes Mitglied im Kreis der Künstler des Kreises Offenbach und wird im

Mai 2025 an einer Ausstellung im RegioMuseum in Seligenstadt teilnehmen. Einige ihrer Bilder hängen übrigens auch im Begegnungszentrum Haltestelle. ■





Vom Wettstreit zwischen Langen und Egelsbach Schlossräuber und Steppelbauern

„Alles was sich neckt, das liebt sich“ sagt ein früher viel zitiertes Sprichwort. Doch die Rivalitäten zwischen Langen und Egelsbach waren ehemals tiefgründig, abweisend und distanziert.

Ich kann davon ein Lied singen, weil ich multikulturell aufgewachsen bin: mit einer Mutter aus Langen und einem Vater aus Egelsbach. Mit einer Großmutter aus Egelsbach und einem Großvater aus Langen. Wenn bei uns bei einem Geburtstag oder sonst einer Familienfeier die Verwandtschaft aus Langen und Egelsbach zusammentraf, da wurde gegenseitig gehetzt, erst zum Spaß, der sich aber bald in bitteren Ernst verwandelte, bis eine aufgeregte Frau dem Treiben Einhalt gebot und sich das Gespräch auf andere Begebenheiten des Dorfalltags verlagerte.

„Wer sich die Hände reicht, baut Brücken.“

(Lilli U. Kreßner)

Warum gerade Langen und Egelsbach? Zwar grenzten Egelsbach und Langen noch an andere Ortschaften,

doch niemals war die Abneigung so abgründig, wie zwischen den beiden Orten. Egelsbach grenzte an Erzhausen und Langen an Sprendlingen. Erzhausen bildete mit Schneppenhausen, Gräfenhausen und Wixhausen die „leichten Dörfer“, das heißt, sie waren auf Sandboden gebaut. Was heute für den Spargelbau probat ist, das wollte man früher nicht haben: man wollte fetten Boden für Weizen und Zuckerrüben. Deshalb wurden die heiratslustigen jungen Männer gewarnt: „Nem nur kaa von de leichte Dörfer, denn in Gäww-, Schneppe-, Erz- und Wix taue alle Weiber nix!“ Kurz gefasst lautet aber die Aussage: „Jeder Ort hat seine Erzhäuser“. Nördlich von Langen liegt Sprendlingen. Der Ort soll nach dem Dreißigjährigen Krieg fast entvölkert gewesen sein, weswegen man Siedler aus der Pfalz anlockte. Diese brachten naturgemäß ihre heimische Mundart mit den Zischlauten „kanschde, bischde, hoschde“ mit und wurden deshalb von der Bevölkerung der benachbarten Gemeinden verspottet. Doch dies änderte sich vor wenigen Jahrzehnten grundlegend. Je mehr die alte Mundart verschwand, umso mehr

wandelte sich der ehemals verachtete Dialekt zum Gütebegriff, als der Sprendlinger Künstler Hermann Will (1912 — 1981) den „Hoschebaa-Brunnen“ schuf, der 1977 vor dem Hessen-Tag in der neugeschaffenen Stadt Dreieich eingeweiht wurde, und bald zu einem lokalen Kleinod geworden ist. Der Brunnen zeigt einen frechen Lausbub mit Hosenbeinen, die bis über die Knie reichen. Das war zu Beginn des vorigen Jahrhunderts durchaus üblich und ist nicht zu verwechseln mit den „Berneimer Halblange“. Bornheim, das „lustige Dorf“ wurde 1880 nach Frankfurt eingemeindet und nicht nur dort trugen die Frauen und Mädchen lange Leinenunterhosen, deren Enden mit Nadelspitze verziert waren und unter den Röcken hervorlugten.

Doch zurück zu Langen und Egelsbach. Egelsbach wurde von Langen hochnäsiger mit der Wortspielerei als „Spachelem an der Parrebach“ tituliert. Das war noch eine verträgliche Spezies. Egelsbach war ein reines Arbeiterdorf und Langen städtisch und blickte von oben auf das kleine Egelsbach herab. Der Marktfle-

cken Langen wurde von Großherzog Ludwig IV. von Hessen und bei Rhein zur Stadt erhoben. Als am 26.8.1883 die Einweihung der neuen evangelischen Kirche stattfand, das größte Bauwerk zwischen Frankfurt am Main und dem Darmstädter Wahrzeichen, das Ludwigsmonument, „langer Lui“ genannt, kam vom nahegelegenen Schloss Wolfgarten der Großherzog mit seiner Entourage mit der Kutsche vorgefahren und handigte dem Langener Bürgermeister Ludwig Dröll die Stadtrechtsverleihungs-Urkunde aus. Ludwig Dröll war der letzte ehrenamtliche Bürgermeister und wurde „Dippe-Lui“ genannt, weil er am Lutherplatz einen Geschirrhandel betrieb. Die Langener Kirche mutierte in der Folgezeit zum „Dom der Dreieich“. Die Langener wurden in der Folge als „Bogespeuzer“ tituliert, das sind nämlich Großtuer und prahlerische Personen. „Die Langer sin alles Stachese un Schwuddjees“, das sind Angeber, Großtuer und Maulhelden. Gleichzeitig wurde die Gastfreundschaft der Langener karikiert: „Wahrt ihr en Aacheblick fricher komme, ewe hawwe mer grad Kaffee getrunke“. Weiter fortgeführt lautet die Aussage: „do hot die Kann gestanne, die Oweplatt is noch haa“.

Zwischen Egelsbach und Langen herrschte früher eine Mundartgrenze. Die Langener waren zu Frankfurt am Main orientiert und hatten die Schriftdeutschen „Eu“-Laute, wie „Leute“, „neu“ und „Scheuer“. Während Egelsbach zu Darmstadt tendierte, wo man „Eu“ zu „Ei“ werden ließ „Leit“, „nei“, „Scheier“. Der landgräfliche Jagdschirm im Wald Koberstadt wurde von den Langenern „Weißer Tempel“ genannt und in Egelsbach „Weiß Heisje“, weswegen die Egelsbacher

die Langener mit „Langer Pleuderer“ titulierten.

Egelsbach wurde von den Langenern als „Besenbindersbach“ verhöhnt. In Egelsbach waren, wie schon erwähnt, zahlreiche Arbeiter, meist in Bauberufen tätig, und die hatten im Winter keine Beschäftigung und Arbeitslosenunterstützung gab es damals nicht. Deshalb verlegte man sich auf das Binden von Besenreisern, um einen Nebenverdienst zu erzielen. Mein Egelsbacher Großvater Adam Grein hat ebenfalls in den zwanziger Jahren des vorigen



Jahrhunderts, als er schwer krank wurde und seinem Beruf als Schreiner nicht mehr nachgehen konnte, Reiserbesen gebunden. Eine Schmonzette besagt, dass ein Besenbinder einmal einen anderen ansprach und leidvoll zu verstehen gab: „Ich waas gor net, dass Du die Basem fir finf Fennich verkaafe kannst. Ich muss zehe Fennich nemme, obwohl ich doch die Reiser stehle tu.“ „Ei ich stehl die Basem“, entgegnete sein Kompagnon. Doch die meist gebrauchte Bezeichnung mit der man Egelsbach hänselte, war das „Klammerndorf“. Ähnlich, wie beim Besenbinden, war früher das Schnitzen von Wäsche-

klammern aus Astholz üblich, eine zeitaufwändige Arbeit, die nicht viel einbrachte. Es waren meist die unteren Schichten der Bevölkerung, meist Kriegerwitwen, die sich hiermit ein Zubrot verdienten. Die letzte ihrer Zunft war in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts die „Saiherter-Kunje“, Kuhhirten-Kunigunde. So war das Klammerndorf in jedermanns Munde. Was jedoch früher von Auswärtigen abfällig benutzt wurde, mutierte in den 1980er Jahren zur Ehrenbezeichnung. Man erinnerte sich in Egelsbach an die längst vergangene

Tradition und die Karneval-Gesellschaft (KGE) schuf den „Klammerschnitzer-Orden“ und ehrte damit die Förderer der Fastnacht und schlug verdiente Mitglieder zu „Klammerschnitzern“. Ein großer Wurf gelang mit dem „Klammerschnitzer-Brunnen“.

Der ehemalige Bürgermeister Wilhelm Thomin, der von 1968 bis 1972 das Amt ausübte, spendierte anlässlich seines

65. Geburtstages eine noble Summe zur Umsetzung dieser grandiosen Idee. Da sich die Sparkasse Langen, die Stadtwerke, die Gemeinde sowie zahlreiche Egelsbacher Geschäftsleute und Bürgerinnen und Bürger finanziell beteiligten, waren bald die notwendigen



90.000 DM zusammen. Der eloquente Horst Stornfels erarbeitete mit einem Trägerverein die notwendigen Schritte bis zur Verwirklichung. Betraut mit der Schaffung des Brunnens wurde der Bildhauer Franz Leschinger aus Lug in der Pfalz. Er entwarf einen Sandsteinbrunnen mit achtstrahligem Wasserspeier. Man beachte die sanfte Ironie, der Vierröhrenbrunnen in Langen, hat, wie der Name besagt, nur vier Wasserspeier, der Klammernschnitzer-Brunnen jedoch acht! Die Wasserspeier sind in Form einer Egelsbacher Wäscheklammer gegossen. Auf dem Brunnen sitzt eine Bronzestatue, die die Mutter von Franz Leschinger zum Vorbild hat, und sich im Kostüm einer Klammernschnitzerin präsentierte. Doch damit nicht genug: alljährlich wird am Brunnen ein Fest veranstaltet.

„Wie nutzlos, durch dieses Leben zu wandern, wär's nicht die Brücke zu einem andern.

(Friedrich von Bodenstedt)



Der Egelsbacher Flugplatz fing zu Beginn der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts

recht klein an. Auf dem heutigen Gelände ließen die Inhaber von Modellflugzeugen ihre selbstgebastelten Prototypen fliegen. Doch bald starteten die ersten großen Segelflugzeuge, aber auch Motorsportflieger wagten sich auf die Wiesenpiste. Im Dezember 1953 gab es eine heiße Phase für den Flugplatz. Die Landwirte, denen die Wiesengrundstücke gehörten und nicht zu dem Preis veräußern wollten, der ihnen angeboten wurde, rückten unter Anführung des Bauern Ludwig Haas kurzerhand mit landwirtschaftlichen Maschinen an und pflügten kurzerhand die Wiesen um und rammten Pfähle („Steppel“) in den Boden. Außerdem wurden Schilder mit der Aufschrift angebracht: „Das Fahren sowie das Betreten dieses Grundstücks ist verboten. Der Eigentümer“. Unisono hatten die Egelsbacher den Spitznamen „Steppelbauern“ weg. Der Gemeinderat unter Führung von Lorenz Wannemacher, Bürgermeister von 1952 — 1967, erkannte den Ernst der Lage und beschloss Schritte, die die Bauern besänftigen sollten. Der Fortschritt des Flugplatzes vollzog sich unaufhaltsam, 1955 kam es zur Gründung der Hessischen Sport- und Verkehrsflugplatz GmbH. 1956 starteten und landeten schon 37.776 Flugzeuge, davon waren ein Drittel Segelflugzeuge und 1966 wurde eine Betonpiste eingeweiht.

Zwischen Langen und Egelsbach erhob sich 1953 ein erbitterter Streit um Schloss Wolfsgarten. „Tatsächlich, die Langener haben den Egelsbachern aus unserer Sicht das Schloss Wolfsgarten geklaut. Nicht Stein für Stein, sondern per Federstrich“, heißt es in einer Egelsbacher Broschüre. Aber der Reihe nach! Das Jagdgeschloss Wolfsgarten wurde in den Jahren zwischen 1722 bis 1724

von Landgraf Ernst Ludwig von Hessen erbaut. Das Grundstück, auf dem sich das Schloss befand, wurde weder Langen noch Egelsbach zuerkannt. 1732 wurde es jedoch Langen zugeteilt. Die Jagdleidenenschaft der Landgrafen erlosch jedoch ab 1768 und das Schloss verfiel. Erst Großherzog Ludwig II. ließ das Schloss wieder aufbauen und renovieren. 1859 wurde das Grundstück selbständig und Schloss Wolfsgarten war fürderhin eine eigenständige Gemarkung. Im Februar 1952 verabschiedete der Hessische Landtag eine neue Gemeindeordnung. Es wurde festgelegt, alle selbständigen, kleineren Gemarkungen aufzulösen und einer benachbarten Kommune einzuverleiben. In der näheren Umgebung waren es Schloss Philipps-eich und der Neuhoof, welche zu Götzenhain kamen. Aber wohin sollte Wolfsgarten kommen? Weder Langen noch Egelsbach wollten auf das Schloss verzichten. Die Langener führten zu Felde, dass es von 1732 bis 1859 schon zu Langen gehörte und das Schloss schon sehr lange verwaltungsmäßig zu Langen gehörte. Die Egelsbacher argumentierten, dass Wolfsgarten näher bei Egelsbach liegt und Bahnhof, Kirche, Schule und Friedhof von den Schlossbewohnern genutzt wurden. Der Kreistag des Kreises Offenbach entschied die Eingemeindung von Schloss Wolfsgarten zu Egelsbach! Dies ließ aber den Lokalpolitiker, Bürgermeister Wilhelm Umbach (1900–1979), Bürgermeister von 1948—1966, nicht ruhen. Er setzte alle Hebel in Bewegung und schaffte es, dass das hessische Kabinett eine Entscheidung traf und dem Kreistag nahelegte, eine Ortsbesichtigung durchzuführen und die Bewohner des Schlosses abstimmen zu lassen, zu welcher Gemeinde sie tendierten. Da sich die

THEMA BRÜCKEN

Bewohner des Schlosses für Langen entschieden, stimmte der Kreistag in seiner Sitzung am 25.11.1953 zu gunsten Langens ab. Dieses Votum hat die Freundschaft zwischen Egelsbach und Langen nicht gerade beflügelt! Seit diesem Tag werden die Langener von den Egelsbachern die „Schlossräuber“ genannt!



Erhebt sich noch die Frage, welche Kirche die Großherzogliche Familie mit ihrer Entourage zum sonntäglichen Gottesdienst besuchte. Beide Orte erhoben das begehrte „Erstgeburtsrecht.“ Am 13.7.1879 besuchte Großherzog Ludwig IV. zum ersten Male die kleine Dorfkirche in Egelsbach, weil die altersschwache und baufällige Jakobskirche in Langen abgerissen wurde und einem repräsentativen Neubau wich.

Gerne hätten die Langener das kleinere Egelsbach vereinnahmt. Die wohl ersten Versuche stammen aus den dreißiger Jahren, den Zeiten des unseligen Nationalsozialismus. Während in Langen der Übergang von der Demokratie zur Gewaltherrschaft der Nazis fast unmerklich von staten ging, war dies in Egelsbach ganz anders, denn man hatte es hier mit einer Arbeiterbevölkerung zu tun, die von der Sozialdemokratie

und den Kommunisten bestimmt war. Folglich taten sich die Egelsbacher mit der geänderten politischen Entwicklung äußerst schwer. Nachdem Bürgermeister Heinrich Anthes V. entlassen worden war, wurde ausgerechnet der Langener NSDAP-Ortsgruppenleiter Beck zum kommissarischen Bürgermeister von Egelsbach ernannt. Doch schon im April

1933 hatte es Kontroversen innerhalb der NSDAP gegeben, die zu desolaten Zuständen der Ortsgruppenleitung führte. Interne Querelen und lokale Machtkämpfe sorgten in den kommenden Jahren dafür, dass die Bürgermeister und Ortsgruppenleiter ständig wechselten. Die Genossen in Langen frohlockten! Sie schrieben Briefe an die Gauleitung und boten an die Egelsbacher unter ihre Fittiche zu nehmen, was einer Eingemeindung gleich kam. Doch die Gauleitung hatte den Braten gerochen und nahm keine Stellung zum Schriftverkehr aus Langen. Der schöne Traum von der Eingemeindung Egelsbach war geplatzt. Noch in den siebziger Jahren wurden die Kopien des Schriftverkehrs hinter versteckter Hand mit süffisanten Lächeln in Langen weitergereicht. In der Folgezeit wurde es ruhig um die Expansionswünsche der Langener. Nur in den sechziger Jahren ist ein Bonmot zu verzeichnen: in dieser Dekade war Helmut Langenbach (1924 — 1969) Stadtverordneter der SPD und durchaus kein Hinterbänkler, sondern ein prominenter Politi-

ker. Scherzhaft wurde bedeutet: „Wenn Langen und Egelsbach zusammen gelegt wird, heißt die Kommune Langenbach“.

1970 bis 1974 wurde die Situation jedoch virulent und das kam aus heiterem Himmel. In Hessen regierte das sozialliberale Kabinett von Ministerpräsident Albert Oswald (SPD) und Innenminister Hans-Heinz Bielefeld (FDP). Ab 1972 führte die Landesregierung eine Gebietsreform durch. Zusammenlegungen von Kommunen sollten größere Verwaltungseinheiten schaffen. Finanzielle Anreize sollten helfen, die Pläne umzusetzen. Viele Kommunen begrüßten die Reform und schlossen sich freiwillig zusammen. Nicht so Langen und Egelsbach! Allerdings reduzierte sich die Anzahl der Gemeinden von 2.642 (Ende 1969) auf 1.233 (Ende 1971). In einem Modellplan für den Kreis Offenbach hieß es ausdrücklich, dass Egelsbach selbständig bleibt. Ende 1972 war erstmals die Rede von einer Zusammenlegung von Egelsbach und Langen. Für die Egelsbacher Kommunalpolitiker kam eine Fusion mit Langen nie in Frage. Egelsbach war wirtschaftlich zu dieser Zeit gut aufgestellt, was man von Langen nicht unbedingt sagen konnte. Provokant wurde von den Dorfobere zynisch gefragt: „Wollt ihr die Langer ihr Schulde“. Und der Egelsbacher Lokalpatriot Horst Stornfels (1935 – 1996) fuhr bei einem Fastnachtsumzug mit einem Wagen durch Egelsbach, mit einem Schild auf dem stand:

**„Mer wisse net
was uns noch alles blüht,
doch niemals werrn wir
Lange Süd“.**

1974 beschloss der Landtag das Gesetz zur Neugliederung des Kreises Offenbach. Im § 10 fehlte jedoch der Satz „Die Gemeinde Egelsbach wird in die Stadt Langen eingegliedert“. 13 Kommunen entstanden im Kreis Offenbach (dem Landkreis „Dunnekeil“, wie er seit alters her genannt wurde) durch die Gebietsreform. Von Gebietszuwächsen und Eingemeindungen verschont blieben Dietzenbach, Langen und Egelsbach. Dietzenbach und Egelsbach waren SPD-Hochburgen und in der Legislaturperiode 1972 - 1977 mit jeweils absoluter Mehrheit in den Ortsparlamenten gesegnet während in Langen der Bürgermeister Hans Kreiling (1928 — 1993) Bürgermeister von 1966 — 1990, mit wechselnden Mehrheiten regieren musste. Die städtischen Gremien von Langen sprachen sich gegen eine Fusionierung aus. Diese Tatsache ist wohl dem Bestreben von Hans Kreiling, dem ewigen Zauderer und Zögerer, zu verdanken. Böse Zungen haben behauptet, wenn Hans Kreiling morgens die Zeitung las, die „Frankfurter Rundschau“, und es habe nichts über Langen darin gestanden, sei es für ihn ein guter Tag gewesen. Sein Vorgänger Wilhelm Umbach hat es ihm nicht verziehen, dass er ohne

Not die Segel gestreckt hatte, wo doch er sich die Einverleibung von Schloss Wolfsgarten auf die Fahnen schreiben konnte. Die Zusammenlegung von Langen und Egelsbach haben vor allem zwei SPD-Schwergewichte verhindert. Wilhelm Thomin (1923 — 2011), Bürgermeister von 1968 — 1972 und Dr. Horst Schmidt (1925 — 1976) aus dem benachbarten Sprendlingen. Er war Landtagsabgeordneter und Sozialminister im hessischen Kabinett von 1970 - 1976. Er konnte also im Kreis Offenbach und in Wiesbaden in Landtag und Landesregierung die Strippen ziehen und seinen direkten Einfluss auf die Gesetzesvorlagen ausüben. Dem Zusammenspiel von Wilhelm Thomin und Horst Schmidt ist es denn tatsächlich gelungen die Selbständigkeit von Langen und Egelsbach für alle Zeiten festzuschreiben. In diesem Zusammenhang waren es nicht die lokalpatriotischen Animositäten, sondern eher schnöde Real- und Parteipolitik! Diese Begebenheit ist lange Geschichte und niemand rüttelt an diesem Thema. Eine Egelsbacher prominente Bürgerin erklärte mir vor Wochen: „Ich hab' nix dagegen, wenn Egelsbach zu Langen kommt, dann haben wir jedenfalls einen Bürgermeister, der Professor ist“.

Na, also! Es geht doch!



Zur Person

Gerd Grein (* 1944 in Langen), hessischer Volkskundler, war Museumsleiter des Museums Otzberg. Ausbildung als Verwaltungslehrling und Examen als Sozialarbeiter, 1972 Leiter der Jugend- und Altenpflege der Stadt Langen. 1977 Leitung der Kulturabteilung der Stadt Langen. Engagement für die Aufarbeitung der Langener Stadtgeschichte und beim Aufbau des Stadtmuseums. 1988 Wechsel nach Groß-Umstadt als Kulturamtsleiter. Museumsleiter im früheren Rathaus von Lengfeld. Als 1984 die Jugendherberge in der Veste Otzberg aufgegeben wurde, wurde Greins Museumskonzept dort umgesetzt. Er veröffentlichte mehrere Bücher über Goethe und die Region und leitet Führungen durch die neue Frankfurter Altstadt. ■

Ich danke meinen Gewährsleuten für die Informationen und ihre Unterstützung: Gerhard Recktenwald und Dieter Wolk aus Egelsbach, Frank Oppermann und Peter Holle aus Langen. ■

Gerd Grein



Erinnerungen an ein Lied

„Über sieben Brücken musst Du gehen“

„Über sieben Brücken musst Du gehen“ – ein Lied, das zur Brücke eines wichtigen Lebensgefühls wurde.

Die Rockband „Karat“ wurde 1979 mit einem einer Ballade ähnlichen Lied weit über die Grenzen der damaligen DDR bekannt und als Peter Maffay es später in sein Repertoire übernahm wurde es zu

einer Art „Volkslied“, das das Lebensgefühl nicht nur einer Generation zum Ausdruck brachte.

Auf vielleicht naive und verklärende Weise drückt der Liedtext die Sehnsucht des Menschen nach Trost, nach Begegnung mit sich selbst, nach Verbindung mit anderen Menschen aus, die ähnlich fühlen, die Mut

neiden den anderen, was sie haben und finden oft als einzelne Menschen und erstreckt nicht als Gesellschaften und Völker die Brücke, die ein gegenseitig anerkennendes und menschenwürdiges Miteinander ermöglicht.

Seit es Menschen gibt, mussten sie Brücken bauen, Verbindungen schaffen, Begegnungen ermöglichen. Zwischen Bergen und Tälern, zwischen Wasser und Land, zwischen Jungen und Alten, den Geschlechtern, zwischen Menschen unterschiedlicher Hautfarbe, Herkunft, Religionen und Überzeugungen mussten Verbindungen aller Art entwickelt werden, damit Menschen sich begegnen, austauschen, vernetzen und voneinander lernen können. Materielle Brücken aus Holz, Stein oder Seilen, geistige, seelische und soziale Brücken sind erforderlich, um zu überbrücken, was getrennt oder gespalten worden ist. Leben selbst ist in seiner Grundstruktur ein Brückenbauer. Wir bekommen die Möglichkeit zu leben und die notwendigen Verbindungen und Brücken herzustellen, die wir brauchen, aber tun und umsetzen müssen wir es selbst.

Das Beste dazu gibt es umsonst: das Leben. Wir wurden nicht um unsere Existenz gefragt, sondern

*Manchmal geh ich meine Straße ohne Blick
Manchmal wünsch ich mir mein Schaukelpferd zurück
Manchmal bin ich ohne Rast und Ruh
Manchmal schließ ich alle Türen nach mir zu
Manchmal ist mir kalt und manchmal heiß
Manchmal weiß ich nicht mehr was ich weiß
Manchmal bin ich schon am Morgen müd
Manchmal such ich Trost in einem Lied
Über sieben Brücken musst du gehen
Sieben dunkle Jahre überstehen
Sieben Mal wirst du die Asche sein
Aber einmal auch der helle Schein
Manchmal scheint die Uhr des Lebens still zu stehn
Manchmal scheint man nur im Kreis zu gehen
Manchmal ist man wie von Fernweh krank
Manchmal sitzt man still auf einer Bank
Manchmal greift man nach der ganzen Welt
Manchmal meint man, dass der Glücksstern fällt
Manchmal nimmt man wo man lieber gibt
Manchmal hasst man das was man doch liebt
Über sieben Brücken musst du gehen
Sieben dunkle Jahre überstehen
Sieben Mal wirst du die Asche sein
Aber einmal auch der helle Schein*

müssen nehmen, wie es kommt. Wir konnten die Familie nicht aussuchen, nicht das Geburtsdatum, nicht das Land, in das wir geboren wurden und dessen Sprache wir sprechen, in dessen Kultur wir uns einpassen, dessen Friedens- und Kriegszeiten wir hinnehmen mussten! Nichts wurde versprochen, sondern als Verbindung in Aussicht gestellt. Die konkreten Ansprüche und Vorstellungen, die wir vom Leben haben, haben keinen genetischen Ursprung! Sie entwickeln sich zusammen mit dem Leben, das wir zu leben lernen müssen. Weder nette Eltern wurden zugesagt, eine unbeschwerte Kindheit, das große Glück, die geniale Begabung, Neugier und Experimentierfreude, eine gute Gesundheit, ein netter Kindergarten, eine förderliche Grundschule, eine gelungene und zufriedenstellende Berufsbiografie für Vater und Mutter, eine gute Beziehung zu anderen Generationen wie den Großeltern, eine Partnerschaft durch dick und dünn oder ein schmerzfreier Sekundentod im hohen Alter. Überall müssen Gelegenheiten geschaffen, Wege vorbereitet, Brücken gebaut werden.

Leben ist kein technischer Vorgang mit voraussehbarem Ablauf und klarem Endergebnis, sondern offener Auftrag, konkrete Aufgabe, vielfältige „Landschaftspflege“ und Brückenbau. Nochmals: *Leben hat nichts versprochen, aber es hält erstaunlich viel, nämlich das, was wir zusammen mit anderen Menschen in den jeweiligen Umwelten gestalten und hinzubekommen versuchen.* Leben ist ein großes Experiment, ein dauernder Entwurf, ungewiss, verletzlich, endlich und gefährdet Gesundheit als umfassendes Wohlbefinden in jedem Augenblick. Manche Lebensbrücken sind prächtig, andere schlicht und manches Leben spielt sich als Hängebrücke ab. Wenn Körper und Seele

streiken, ruft das Leben mit Symptomen um Hilfe, will und kann den Anforderungen nicht mehr gerecht werden, resigniert oder kämpft um Veränderungen. Brückenpfeiler werden brüchig, die Geländer morsch! Wir sind zum Dialog aufgefordert, müssen uns den bewussten wie unbewussten Prozessen stellen. Leben verlangt aktive, leibhaftige Gegenwart, auch wenn wir an den inneren Bildern der Vergangenheit wie den Schaukelpferden kleben oder die Zukunft unseres Lebens schon an irgendeine Glücksidee von morgen verpfändet haben, Brücken bauen in der Welt, in der wir leben und leben wollen. Übung macht die Meister.

„Brücken zu bauen ist viel schwieriger als über sie zu gehen.“

(Alexander Fakoó)

Ob wir laufen, walken, spazieren gehen, ob wir malen, töpfern, singen, tanzen, ob wir Gespräche führen oder Tagebuch schreiben, ob wir Konzerte, Theater oder das Kino besuchen, ob wir meditieren, Entspannungsübungen machen oder einfach versonnen vor uns hinschauen, ob wir den Haushalt führen oder einer anderen Arbeit nachgehen, immer geht es im Prozess der Teilhabe, des Baus und der Suche nach Brücken um die Kunst zu leben. Um uns selbst im Alltag zu üben, müssen wir uns immer wieder neu zur Eigenständigkeit befähigen und die eigene Urteilskraft bilden, auch wenn wir uns noch so sehr wünschen, dass jemand uns das Leben abnimmt, wenn wir uns im Kreis drehen. Wir müssen uns den Bedingungen der eigenen Existenz ebenso zuwenden wie der Art und Weise unseres gesellschaftlichen und politischen Zusammenlebens. Wir brauchen einen prüfenden wie



Annelie Keil (* 17. 01.1939 in Berlin)
Soziologin und Gesundheitswissenschaftlerin, ist seit 2004 emeritierte Professorin und ehemalige Dekanin an der Universität Bremen. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Gesundheitswissenschaft und psychosomatische Krankenforschung, Biografie- und Lebensweltforschung sowie die Arbeit mit Menschen in Lebenskrisen. Mehr über sie oder Kontakt unter: www.anneliekeil.de ■

dankbaren Blick auf Familie, Angehörige und Freundeskreis als den bisherigen Helfern beim Brückenbau, aber müssen uns auch auf neue Beziehungen und fremde Menschen einlassen, wenn wir beispielsweise aus der eigenen Wohnung in ein Alten- oder Pflegeheim umziehen. Ein Netz von Gewohnheiten und Alltagsritualen stabilisieren unseren Alltag, aber wir brauchen auch die Kraft, Gewohnheiten zu verändern, wenn sie unserer Lebensfreude und Kraft nicht dienlich sind und zusammen mit anderen Menschen neue Rituale für uns erfinden. Statt großer Brücke ist manchmal nur ein kleiner Steg notwendig. Der Kern aller Lebenserfahrung ist die Einsicht, dass nichts von vorher-sagbarer Dauer ist und dass wir sterben werden, aber dass gerade unsere Verletzlichkeit und Endlichkeit die wichtigste Anmahnung eines guten und erfüllten Lebens ist, sozusagen die goldene Brücke über den großen Fluss des Lebens. ■



Ehrung im Alten Rathaus

Kulturpreis für Zeitzeugin Edith Erbrich



Kulturpreisträgerin 2024: Edith Erbrich bei der Feierstunde im Alten Rathaus gemeinsam mit Bürgermeister Jan Werner (rechts) und Erstem Stadtrat Stefan Löbigs. Foto: Schaible/Stadt Langen

In einer Feierstunde im Alten Rathaus wurde der diesjährige Kulturpreis der Stadt Langen an Edith Erbrich verliehen.

Die Langener Zeitzeugin des nationalsozialistischen Terrors und Holocaust-Überlebende setzt sich seit vielen Jahren schon gegen das Vergessen und für Toleranz und Menschlichkeit ein.

Bürgermeister Jan Werner lobte in seiner Laudatio das Engagement der Preisträgerin: „Edith Erbrich ist eine beeindruckende Frau, die sich als Opfer und Zeitzeugin des Nazi-Terrors und der Entmenslichung im Konzentrationslager

Theresienstadt gegen das Vergessen stemmt und mit ihrem jahrzehntelangen Einsatz beherzt für die Würde des Menschen, die Freiheit und Demokratie eintritt. Zugleich ist sie eine mahnende Stimme gegen Antisemitismus, Rassismus und Menschenverachtung aller Art. Mit ihrer Leidenschaft und ihrem unverbrüchlichen Sinn für Humor und der Notwendigkeit des Lachens hat sie ein Zeichen gesetzt und sich um das Gemeinwohl in Langen, der Region Rhein-Main und darüber hinaus verdient gemacht.“ Seit 2001 berichtet Edith Erbrich immer wieder in Schulen, Jugendzentren, Jugendbil-

dungseinrichtungen, in Radio- und Fernsehsendern, in Zeitungen und in Kultur- und Bildungsstätten persönlich vor mittlerweile 30.000 – vornehmlich jungen – Menschen von ihrer Geschichte.

Der Bürgermeister warnte in seiner Rede vor dem wiederaufkeimen des Antisemitismus in Deutschland und der Welt: „Antisemitismus ist die rote Linie: Wir dürfen keinen Antisemitismus dulden – keinen rechten, keinen linken, keinen alten und keinen neuen.“ Aus diesem Grund forderte er die Gesellschaft auf, besonders die junge Generation zu informieren, alles zu tun, dass die Saat des Bösen bei ihnen nicht aufgehen kann, und gegen jüdenfeindliche Gerüchte und Sprüche vorzugehen. „Edith Erbrich steht mit ihrem bedeutenden Engagement als lebendiges Beispiel dafür, wie wichtig es ist, die Wahrheit über Juden und den Holocaust zu verbreiten und das Erinnern an die Shoa aktiv zu gestalten. Lassen Sie uns gemeinsam Edith Erbrichs Botschaft tragen: dass wir aus der Vergangenheit lernen, damit sich die Gräueltaten nie wiederholen. Lassen Sie uns dafür kämpfen, dass Frieden, Respekt und Verständnis in unserer Gesellschaft Einzug halten. Und ich hoffe, dass auch in Zukunft Edith Erbrichs Worte und Taten weiterhin viele Menschen erreichen und inspirieren“, ergänzte Jan Werner.

PITTLER ProRegion Berufsausbildung weiht neues Ge- bäude ein

Die Erfolgsgeschichte der PITTLER ProRegion Berufsausbildung GmbH (PBA) ist um ein weiteres Kapitel reicher: Mit einer Einweihungsfeier wurde das in rund 16-monatiger Bauzeit errichtete dritte Gebäude offiziell eröffnet. Die gesamte Schulungsfläche auf dem PITTLER ProRegion Campus im Langener Wirtschaftszentrum Neurott ist damit auf nunmehr stolze 11.000 Quadratmeter angewachsen. „Das ist ein starkes Symbol für unser Engagement für die Ausbildung junger Menschen“, sagt Bürgermeister Jan Werner.

„Durch die neuen Kapazitäten kann



Über die Einweihung des dritten Gebäudes der PITTLER ProRegion Berufsausbildung GmbH freut sich Geschäftsführer Thomas Keil (rechts) mit (von links) Uwe Linder (Vertreter des Gesellschafters Beteiligungsmanagement Langen GmbH), Alexander Horn (Geschäftsführer LIG BAU), Bürgermeister Jan Werner, Staatssekretär Stefan Sauer vom Hessischen Ministerium für Digitalisierung und Innovation, Helga Uhl (Vertreterin des Gesellschafters Beteiligungsmanagement Langen GmbH) und Michael Müller, Vorsitzender des Vorstands der Stiftung ProRegion.

Foto: Schaible/Stadt Langen



**LÖWEN
APOTHEKE**

Bahnstr. 31-33
63225 Langen
Tel.: 06103/29186

Wir wollen Sie gesund!



**BRAUN'SCHE
APOTHEKE**

Lutherplatz 2
63225 Langen
Tel.: 06103/23771

www.braunsche-apotheke.de
Apotheker Markus Mehner e.K.

die PBA nun pro Ausbildungsjahr etwa 20 bis 30 Azubis zusätzlich aufnehmen. Somit werden über vier Jahre circa 100 bis 120 Plätze zusätzlich entstehen“, verdeutlicht Jan Werner. „In Zeiten, in denen der Fachkräftemangel in Handwerk und Industrie in unserem Land immer spürbarer wird, möchten wir mit diesem neuen Gebäude einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung gehen. Der Schlüssel zur Bekämpfung des Mangels an Fachkräften liegt in einer qualifizierten Aus- und Weiterbildung. Und so schaffen wir die Voraussetzungen, um jungen Menschen noch besser das nötige Rüstzeug für eine erfolgreiche berufliche Karriere zu vermitteln.“

Da das neue Gebäude, in dem die PBA alle fünf Elektroberufe vereint, pünktlich zum Beginn des neuen Ausbildungsjahres in Betrieb gehen

konnte, sind dort in diesem Jahr 230 Azubis und damit so viele wie nie zuvor ins Berufsleben gestartet. Und das „in topmodernen Werkstätten und Schulungsräumen, die den Auszubildenden hervorragende Lern- und Arbeitsbedingungen ermöglichen“, sagt der Bürgermeister. Ganz besonders freut es ihn, dass die Stadt für den Neubau keinen einzigen Euro ausgeben musste: „Die PBA hat die Gesamtkosten von rund 6,1 Millionen Euro für das Gebäude und die neue Ausstattung selbst finanziert.“

Mehr Geld für neue Bäume

Stadt stellt jährlich 50.000 Euro für Pflanzungen bereit.

Den Bäumen im Langener Stadtgebiet kommen angesichts des Klimawandels eine immer größere Bedeu-

tung zu. Aus diesem Grund hat die Stadt Langen das Grünpflegebudget für die Neupflanzung von Stadtbäumen ab 2025 für fünf Jahre um jährlich 50.000 Euro erhöht.

Schon seit Jahren werden verstärkt Bäume entlang von Straßen und an Plätzen gepflanzt. Viele davon sind Ersatz für Schäden, die der Sturm im Jahr 2018 hinterließ. Die Stadtverordnetenversammlung

hatte seinerzeit nach dem Unwetter die Pflanzung von 500 neuen Bäumen im Stadtgebiet beschlossen. Dazu wurden ab dem Jahr 2020 entsprechende Haushaltsmittel für einen Zeitraum von fünf Jahren bereitgestellt.

In den Jahren 2020 bis 2024 wurden insgesamt 340 neue Bäume gepflanzt. Die Sturmausfälle wurden, sofern fachlich sinnvoll, ersetzt und weitere Bäume an anderen Standorten gepflanzt. Da die Gesamtsumme von 500 Bäumen noch nicht erreicht werden konnte und es noch geeignete Pflanzstandorte im Stadtgebiet gibt, werden bis 2029 jährlich 50.000 Euro für weitere Pflanzungen zur Verfügung gestellt.

„Die Förderung der Durchgrünung des Stadtgebietes ist ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz und dient in Zeiten des Klimawandels mit ansteigenden Temperaturen der Sicherung eines gesunden Wohnumfelds und Stadtklimas. Gleichzeitig wird der einheimischen Tierwelt Lebens- und Nahrungsraum geboten“, sagt Bürgermeister Jan Werner.

Umgestaltung im Mühlthal hat begonnen – Entschlammung am Paddelteich

Im Mühlthal wird seit Herbst fleißig am Paddelteich gearbeitet. Ein Boot einer Fachfirma für Fluss- und Teichentschlammung reinigte den Boden des Gewässers. Die Arbeiten markierten den ersten Schritt der geplanten Umgestaltung des Teichs. Etwa 2.000 Tonnen Material wurden dabei hochgepumpt – der Schlamm stand bis zu zwei Meter tief auf dem Grund. Diese Aufgabe übernahm das Boot mit Saugschlauch.

Gartenpflege & Winterdienst

Helmut Frank

Inh. Ralf Frank

- Gartenpflege
- Winterdienst
- Neu- und Umgestaltung
- Baumpflege und Fällung
- Ausführungen sämtlicher Gartenarbeiten
- Rollrasen

Gartenpflege aus
Erfahrung und Tradition!
Seit 1896

Gartenbaubetrieb – Garten und Landschaftspflege

Wiesgässchen 37
63225 Langen

Telefon: 0 61 03 - 22 66 9
Mobil: 0177 - 414 68 06
E-Mail: frank-gartenbau@arcor.de



Mit einem Spezialboot wird der Saugschlauch für die Entschlammung im Paddelteich bewegt.
Foto: Dexheimer/Stadt Langen

Über eine Leitung wurde die matschige Masse zu einem Förderband transportiert, getrocknet und zum Abtransport bereitgestellt. Die Entsorgung übernahm ein weiteres Fachunternehmen im Auftrag der Stadt.

Nach den trockenen Sommermonaten der vergangenen Jahre zeigten sich bei niedrigem Wasserstand deutliche Risse an der Teichmauer. Zusätzlich fordert die Kommunalversicherung eine Umgestaltung des Areals. Daher musste die Stadt den Teich im vergangenen Jahr bereits

aus Sicherheitsgründen mit einem Bauzaun absperren und den Damm unzugänglich machen. Gleichzeitig soll aber das Gewässer für die zukünftigen Klimaentwicklungen fit gemacht werden. Die derzeit an tiefster Stelle vier Meter tiefe Staumauer soll durch eine naturnahe Ufergestaltung mit Böschung ersetzt werden. Dadurch wird der Lebensraum für Wasserlebewesen als auch die Wasserqualität deutlich verbessert. Die Umgestaltung des Uferbereichs mit Erhalt des Paddelteiches als Gewässer wurde nach einer umfangreichen Bürgerbeteili-

gung, in der die Bevölkerung über drei verschiedene Gestaltungsvarianten abstimmen konnte, von der Stadtverordnetenversammlung im Dezember 2023 beschlossen. Ebenfalls im vergangenen Jahr wurden Fördermittel aus dem „Bundesprogramm zur Anpassung urbaner und ländlicher Räume an den Klimawandel“ beantragt.

„Alle Arbeiten finden in enger Abstimmung mit der Unteren Wasserschutzbehörde, der Naturschutzbehörde und eines baubegleitenden Ökologen statt“, erläutert Bürgermeister Jan Werner.

Bis der Startschuss für die eigentlichen Umgestaltungsarbeiten der Uferbereiche fällt, dauert es noch etwas. Im Rathaus warten die Zuständigen aktuell auf die Zusage der Fördermittel vom Bund. Sobald der Bescheid ins Haus flattert, kann mit den Ausschreibungen der Arbeiten begonnen werden. Im Anschluss folgt das behördliche Vergabeverfahren, das in einem Auftrag des Magistrats mündet. Läuft alles nach Zeitplan, könnte die Umgestaltung im Anschluss – vermutlich im Herbst dieses Jahres – beginnen. Zum Schutz von Tieren und Pflanzen ist sie erst in den kühleren Monaten nach Abschluss der Vegetationsperiode möglich. ■

Partnerschaft für Fortgeschrittene

Nichts ist tödlicher für einen Witz, als ihn erklären zu müssen. Doch manchmal lohnt es sich, auf die Doppelbödigkeit, die Tiefe hinzuweisen, die aus einem Flachwitz einen guten macht.

Zu dem Titelthema dieser Zeitlos ist mir ein ganz alter wieder eingefallen, der zu meinen Lieblingswitzen gehört, und er geht so: Ein altes Paar sitzt zusammen und denkt über den Tod nach. Schließlich

sagt sie: „Und wenn einer von uns beiden stirbt, behalte ich das Haus.“ Im ersten Moment macht sich da jemand Sorgen, was werden könnte und formuliert liebevoll für den Partner mit: „einer von uns ...“. Doch die Pointe zeigt den Menschen in seiner ganzen Doppelbödigkeit, in seiner Zerrissenheit zwischen ich und wir. Insgeheim bohrt der Überlebenstrieb an der Solidarität: Vielleicht trifft es ja doch nur den anderen!

Ganz unbewusst rutscht einem die Hoffnung heraus, dass man die besseren Karten habe – die Eigenliebe triumphiert unversehens über die Zuneigung zum Partner. Aber man kann den Witz mit seiner Fallhöhe auch positiv lesen: Vielleicht stärkt die ungewollte Ehrlichkeit ja sogar die Partnerschaft der beiden ... Es sei denn, der andere antwortet schlagfertig: „Einer von uns beiden ist klüger als du!“ ■ who

ZEITLOS gratuliert

Zu einer „pfundigen“ Leckerei



Gerade noch rechtzeitig vor dem Weihnachtsfest durften sich 3 Gewinnerinnen aus Langen über jeweils 1 ganzes Kilo feinsten Belgischer Pralinen – nach unseren Schätzungen über 30 Stück! – freuen.

Alles, was es zu erraten galt, war das Lösungswort BIENENLEHRPFAD. Und das hatten Cornelia Reiffenstein, Angelika Jaworek und Ursula Kirsch herausgefunden. Als Glücksfee war

diesmal die neue Leiterin der Haltestelle, Annett Staab, angetreten. Was die Redaktion sichtlich beeindruckte, waren neben den vielen e-Mails die Vielfalt an Postkarten, die uns erreichten. Tolle Motive und auch Illustrationen stapelten sich im Begegnungszentrum Haltestelle. Dafür herzlichen Dank und freuen Sie sich schon auf das Rätsel auf Seite 78 in dieser Ausgabe. Und denken Sie daran: Wer nicht mitmacht,

kann auch nichts gewinnen!

Die Redaktion ist sich im Klaren, dass die Fragen oftmals recht knifflig sind, aber beachten Sie unseren Rätsel-Tipp unter den Fragen, oder fragen Sie Freunde und Bekannte, das kann Sie der Lösung näher bringen. Die Chancen zu gewinnen sind übrigens viel, viel besser, als beim Lotto! Viel Glück!



Fahrrad-Rikscha Chat vom holländischen Hersteller Van Raam (Werksfoto)

Kurz vor Weihnachten rollt sie an – die neue Fahrrad-Rikscha des Freundeskreises. In strahlendem Weiß für flotte Ausfahrten, sobald das Wetter es zulassen wird.

Der finanzielle Kraftakt des Freundeskreises hat es möglich gemacht. Und alle Mitglieder des Freundeskreises, alle Langenerinnen und Langener, alle Schülerinnen und Schüler der Französisch-Kurse der VHS Langen und alle Egelsbacherinnen und Egelsbacher, die

Demnächst zu dritt flott unterwegs Fahrrad-Rikscha rollt an

Advents- und Weihnachtspralinen im Rahmen der Aktion „Naschen für einen guten Zweck“ gekauft haben, gilt ein besonderer Dank.

Die Firma Engel Elektromobile GmbH in Dreieichenhain hat sich besonders eingesetzt, dass der Freundeskreis die neue Rikscha noch vor Weihnachten in Empfang nehmen konnte.

Zu der Rikscha selbst: Das Modell Chat wurde entwickelt, um Erwachsene zu fahren, die nicht in der Lage sind, alleine am Straßenverkehr teilzunehmen. Eine Begleitperson (Pilot) fährt mit einer oder zwei Personen. Die beiden Passagiere sitzen nebeneinander. Der Fahrer sitzt hinter diesem Cockpit und hat so einen Überblick über die Straße, aber auch über die Passagiere. Die Rikscha hat elektrische Tretunterstützung, eine absenkbare Fußplatte für beque-

men Einstieg, einen Frontbügel für sicheres Fahrgefühl, Hüftgurte, automatische Beleuchtung mit zusätzlichen Rückleuchten und eine automatische Wegfahrlilfe. Damit wird jede Fahrt ein Ausflug.

Alles zur Buchung der Fahrten auf Seite 45. ■



Pralinenverkauf auf dem Egelsbacher Weihnachtsmarkt mit prominenter Unterstützung durch Tim Frühling, hr1 Moderator und Buchautor

Jetzt Mitglied
werden und
VR Bank-Honig
genießen.

**Zusammen erreichen wir mehr.
Ich bin Mitglied.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Melanie Hartig, Eppertshausen

Was mich an einer Genossenschaftsbank überzeugt, ist das Verständnis von Gemeinschaft. Gemeinsam kommen wir alle einfach ein Stück weiter. Wenn wir zusammenhalten, sind wir nicht nur sicherer, sondern auch bereit für die Zukunft. Es ist wie in einer Familie, in die jeder seine Stärken einbringt, damit alle etwas davon haben. Weil das, was einer alleine nicht schafft, viele schaffen. Meine Name ist Melanie Hartig. Ich bin Mitglied.

Tel. 06103 95-3000 | kontakt@vrbanking.de



Fernsehkritik „Hier ist die Wand!“

Das Vorabendprogramm im Fernsehen hat viele Aufgaben: Es ist die Klammer zwischen Arbeitstag und Feierabend, Federkissen gegen die Unbilden der Welt, Entspannung und Lust auf Neues, mit einem Wort: die Brücke vom Alltag in die Illusion des leichten Lebens.

Eine der erfolgreichsten Sendungen dieser Art ist seit neun Jahren „Wer weiß denn sowas?“ mit Kai Pflaume, montags bis freitags um 18 Uhr in der ARD. Über drei Millionen Zuschauer sehen regelmäßig zu, selbst für das ZDF spezial „Das Ende der Ampel“ hatten am 7. 11. 2024 mit 3,48 Millionen Zuschauern kaum mehr eingeschaltet. Das Konzept ist genial: Wir, die Zuschauer, sehen anderen beim Raten zu und/ oder können selber mitraten. Das Enträtseln ist aber nur die eine Hälfte, wie in vielen anderen Sendungen auch. Der besondere Reiz liegt darin, dass die beiden prominenten Gäste einen guten Geist an ihrer Seite haben, Bernd Hoecker, das „Superhirn“ (ARD-Werbung) und Elton, den gemütlichen Dicken, immer im T-Shirt. Mit Kai Pflaume bilden sie das fröhliche Dreigestirn, die Ratefamilie, die mal frotzelnd, mal freundlich miteinander redet, sogar Details aus ihrem Privatleben preisgibt. Kai Pflaume ist der Übervater, als Einziger im Anzug, unparteiisch und souverän. Als Ausbruch aus seiner Solidität erlaubt er sich in jeder Sendung Kalauer

sehr unterschiedlicher Qualität, die von seinen beiden Angestellten meist nur noch augenrollend kommentiert werden. Als Pflaume zum Beispiel nach einer Bärenfrage zur anderen Gruppe geht, sagt er tatsächlich: „Jetzt komme ich mal herüber.“ Der Unterhaltungsfaktor und die Qualität der Sendung werden aber auch bestimmt durch viele uns unbekannte Redakteure, die sich zu den Fragen drei gleichwertige, (un)mögliche Antworten ausdenken. Aus Wissenschaft und Alltag haben sie skurrile und ganz abwegige Fakten gesammelt („Wie eine Studie der Universität ... ergab ...). Wer weiß denn schon, dass eine Brücke über den Elbe-Lübeck-Kanal eine Fußbodenheizung hat? Oder dass sich Elefanten an der Zahl der Falten erkennen? Dass man sich mit Brokkoliröschen künstliche Sommersprossen tupfen kann? Nur selten haben die Bereiche auch eine politische Aussage, wenn etwa Väter mit der Kinderbetreuung im Schnitt 1,19 Stunden pro Tag verbringen. Der Charme der Sendung liegt nun darin, dass der/ die Prominente mit dem „Teamkapitän“ fast ohne Zeitdruck über die richtige Antwort diskutieren kann. Die Sendung ist um so besser, je witziger oder gewitzter der Gast argumentiert und seine / ihre Unwissenheit kaschieren kann. Bis Mai 2024 (ver)brauchte man 2335 TV-Größen, einige, wie Christof Maria Herbst oder Jürgen Vogel, waren

als Quotenbringer schon mehr als 15 Male dabei. Um junge Zuschauer zu binden, werden hin und wieder auch Internetstars, fast kindliche Influencer, die kein altgedienter Fernsehzuschauer kennt, eingeladen. Die Sendung ist so das erfolgreichste Showformat bei der Gruppe der 14- bis 49-Jährigen geworden.

Neben dem fehlenden Zeitstress, dem hohen Gesprächsanteil und der Versäuslichkeit der Antwortmöglichkeiten spielen auch die Zuschauer im Sendesaal eine größere Rolle als in anderen Formaten. Auch sie bilden zwei Gruppen und können ihr Spielteam unterstützen, indem sie bei einer (!) Frage als Joker einspringen. Dann eilt Pflaume mit Mikrophon in die Ränge, fragt duzend den Vornamen und den Heimatort ab, bevor der Auserwählte seine Lösung kund tun darf. Nach der Vorrunde erfolgt eine Werbeunterbrechung. An den Spots kann man gut das Profil der TV-Zuschauer ablesen: Sahnejoghurt, Slipeinlagen, Einschlafmittel, Arthrosehemmer.

Im letzten Teil der Sendung, bei der ‚Masterfrage‘, wird der Leistungscharakter – wer hat wie viele der sechs Fragen richtig beantwortet? – aufgegeben. Nun darf man zocken, der Teamkapitän bestimmt heimlich, wie viel seines angesammelten Geldstocks er setzen will. Dieser neue Spannungsbogen des Glücksspiels be-

wirkt, dass man alles wieder verlieren kann. Pflaume: „Dies ist die einzige Sendung, wo man auch mit einer falschen Antwort gewinnen kann.“ Wenn man eben weniger gesetzt hat als die Konkurrenten. Das Geld ist in dieser Sendung kein Ziel, nur Spielmaterial, es gibt keine absurd hohen Gewinne wie bei den Privaten. Überdies wird der Betrag, maximal 6000 Euro, auf den Zuschauerblock des Siegerteams aufgeteilt. Selbst kleinste Beträge werden von den über sechzig Gewinnern im Studio begeistert gefeiert. Pflaume bekräftigt das: „Das sind 15,74 Euro für jeden. Mehr als man bei einer Stunde Babysitten verdient.“

Die Sendung ist eine perfekte Mischung aus ritualisierten Abläufen – wenn die Themengebiete an einer digitalen Wand vorgestellt werden: „Hier ist die Wand“ – und spontanen Einsprengeln. Vor allem der Live-Charakter verstärkt das Gefühl des

Dabeiseins, der ungeschminkten, leibhaftigen Anteilnahme. Aber leider schummelt da Herr Pflaume bis in seine Ansage. Denn natürlich (?) sind auch seine Sendungen nicht Originalübertragungen, sie werden vorher aufgezeichnet und genau auf 45 Minuten geschnitten. Pflaumes Zeitangaben („heute beginnt ja Fasching“) täuschen das Live-Erlebnis für den TV-Zuschauer vor. Die 125 Zuschauer im Studio Hamburg wissen es natürlich besser, aber sie schweigen. Schließlich haben sie monatelang auf eine Karte gewartet, die Zuteilung erfolgt nach dem Zufallsprinzip (ab 12,50 Euro plus 2,50 Bearbeitungsgebühr). Sie allein können hinter die Kulissen einer so perfekten Inszenierung schauen. Vielleicht erhöht das sogar noch als ‚Insider‘ die Identifikation mit den drei Stars. In unzähligen Kommentaren wird auf der Internetseite des NDR ihr Verhalten wie das eines erziehungresistenten Familienmitgliedes

kommentiert: „Peinlich, wenn Elton ...noch nicht einmal weiß, welches Land in Deutschland nicht an ein europäisches Nachbarland angrenzt.“ (Wissen Sie's? Es sind sogar sechs.) „Am Weltfrauentag nur männliche Kandidaten zu pre(!)sentieren, grenzt an Frechheit!“ Aber es geht auch positiv: „Ich wollte nur mal sagen, dass Kai Pflaume immer ganz toll gekleidet ist. Top.“ Und dann gibt es noch die Besserwisser, die feststellen, dass es ja keine Winterzeit und keine Hafermilch geben kann und dass derjenige, der nicht wüsste, was ein ‚Krebs‘ in einer Sportart sei, „in Allgemeinbildung ‘ne glatte 5“ habe.

Ja, in diesen Momenten gleicht die Sendung dem anheimelnden Stimmengewirr eines virtuellen Abendbrots im Mehrgenerationenhaus. Ist das unsere Vergangenheit oder schon die Zukunft? ■

Wolfgang Tschorn



Elektro- Fahrräder, -Roller, -Mobile vom e-Fachhandel!

Engel ELEKTROmobile GmbH, Gleisstraße 3, 63303 Dreieich/Dr'hain

am REWE, Tel.: 06103 386 9449

www.elektromobile-rhein-main.de, info@lautlos-durch-rhein-main.de



Elektroroller 3Rad
o. 4Rad, in 3 Stufen
einstellbar
8/15/25 km/h
Angebote 3Rad
Ab € 2.199,-



Elektromobile/Sicherheitsfahrzeuge 12/15 km/h
Sicherheitsfahrzeuge
12 km/h Neu ab € 2.999,-
15 km/h Premium Scooter
Neu ab € 3.999,-



Frühjahrs-Angebote: z.B.
Comfort-eBike
Bosch Aktive Plus 500Wh
m/o Rücktritt

NEU: € 2.799,- Angebot: € 1.999,-
Weitere große Auswahl an eBike!



Faltscooter
Sonderpreis
Ab € 1.799,-

ElektroRoller
Gebraucht, Li-Io Akku
Neu: € 1.499,-
Jetzt: € 1199,- (180km)
Mit Garantie!



Beratung

Vermietung

Elektrofahrzeuge

Verkauf

Service

Alles zum Probefahren, Hol + Bring Service, Eigene Werkstatt



Buntes Treiben auf dem Toloka-Markt

Drei Tage lang war Anfang Dezember reges Treiben im Toloka-Weihnachtsdorf auf dem ZenJA-Gelände. Das Projekt des Mütterzentrums mit zahlreichen Unterstützern lockte viele Besucher mit diversen Ständen und Angeboten. Hier gab es Selbstgebasteltes, Naschereien und andere hübsche Dinge, die gegen Spendengelder erworben werden konnten. Der Stand der Seniorenhilfe hatte

sich das Motto „Engel“ ausgesucht. Die Kinder der Geschwister-Scholl-Schule, an der einige unserer Lesepaten eingesetzt sind, beteiligten sich ebenfalls an der Aktion und haben zur Eröffnung morgens in der Schule einen großen Korb Engel-Plätzchen gebacken und vorbeigebracht. Die Spenden gehen an ein Mütterzentrum in der Ukraine. ■

Brücken verbinden – nicht nur als Bauwerk, sondern auch metaphorisch uns Menschen.

Das gelingt uns bereits seit 2006 im ZenJA – dem Zentrum für Jung und Alt -, wo wir generationenübergreifend zusammenkommen. Vom Baby bis zu Seniorinnen und Senioren versammeln sich alle unter einem Dach und „überbrücken“ so manche Gegensätze und Vorurteile immer wieder mit Erfolg.

Basisarbeit gewonnen haben. Für neue Projekte braucht es nicht nur unsere Mitglieder – mittlerweile 1062 –, sondern vor allem auch ehrenamtlich aktive Mitglieder, die bereit sind, sich zu engagieren. Hier können wir weitere Brücken bauen, indem wir mehr Angebote in der Nachbarschaftshilfe bereit-

Wir suchen Sie, die neuen Ruheständler, die Zeit und Elan für neue Herausforderungen mitbringen und einen sozialen Beitrag für die Gesellschaft leisten möchten. Die sogenannten „Best Ager“, jene jungen Seniorinnen und Senioren, die bereit sind, einen Teil ihrer wertvollen Zeit zu verschenken.



Von links: Regina Schmid, Gudrun Kieselbach (Finanzvorstand), Jürgen Zimmermann, Bianca Jung, Reinhold Pulcher (Kernvorstand), Bernd Brähler, Uwe Daneke (EDV-Vorstand). Nicht im Bild: Birgit Thielen (FV Mitgliederbetreuung)

Das Stichwort lautet gemeinsam – nur so funktioniert eine Gesellschaft.

Als neuer Kernvorstand sind wir bestrebt, das gute Fundament des Vereins zu stärken und auszubauen. Wir haben viele neue Ideen im Gepäck, die wir nach und nach umsetzen, sobald wir einen umfassenden Ein- und Überblick über die komplexe Vereinsstruktur und

halten oder für die jüngere Generation z. B. als Lesepaten aktiv sind.

„Der Ruhm ist eine fliegende Brücke, die zum Überschreiten einer Schlucht zu dienen vermag.“

(Honoré de Balzac)

Hiermit leisten Sie nicht nur einen unbezahlbaren Beitrag in ehrenamtlichen Aktivitäten, sondern Sie werden feststellen, wie erfüllend diese Tätigkeit sein kann. Sei es Kuchen für das Sonntagscafé zu backen, als Wanderführer Ausflüge zu organisieren oder Fahrdienste für die Nachbarschaftshilfe zu übernehmen – jede Unterstützung ist willkommen und wird geschätzt.

Sie selbst entscheiden, wie viel Zeit Sie investieren möchten und in welchem Bereich Sie gerne tätig wären. Und Ihr Ehrenamt wird mit Punkten belohnt!

Unser Gesamtvorstand besteht aus vier Ressorts, dem Kernvorstand, Finanzvorstand, EDV-Vorstand und neu, dem Fachvorstand Mitgliederbetreuung.

Hier greifen alle Kompetenzen und Aufgabenbereiche reibungslos ineinander. Der Kernvorstand tritt

als geschäftsführender Vorstand in allen Belangen auf.

Der Finanzvorstand zeichnet für alle finanziellen und steuerlichen Aspekte verantwortlich. Der EDV-Vorstand sorgt dafür, dass alles reibungslos „läuft“, im Sinne von PC, Notebook und Datenbanken. Unser neu implementierter Fachvorstand Mitgliederbetreuung wird von unserer Kollegin Birgit Thielen geleitet. Sie wird sich umfassend um die Belange unserer Mitglieder kümmern. Im nächsten Artikel

stellt sich Ihnen unsere Kollegin vor. Wir alle werden unterstützt von unserem Büroteam, täglich von 10 bis 12 Uhr.

Unser Team freut sich auf ein fruchtbares, harmonisches Miteinander!

Ihnen allen wünschen wir ein gesundes und erfülltes neues Jahr!

Ihr Vorstandsteam
der Seniorenhilfe
Langen & Egelsbach e. V.



re mich gerne sozial.

Ich bin nun schon seit 16 Jahren Mitglied in der Seniorenhilfe und seit etwa drei Jahren regelmäßig als Lesepatin unterwegs (davon hatte ich bereits in der letzten

Zeitlos berichtet). Jetzt freue ich mich sehr auf meine neue Aufgabe der Mitgliederbetreuung. Aber ich möchte Sie nicht nur „betreuen“, sondern habe schon einige Ideen für eine gemeinsame Freizeitgestaltung. Interessieren Sie sich für Veranstaltungen im Bereich Kunst und Kultur (Theater, Musik, Museen, Kino, Besichtigungen)? Oder hätten Sie Lust auf einen gemeinsamen Spielenachmittag? Skat bietet Herr Klein bereits an, wie wäre es mit Rommé, Canasta, Rummikub

oder anderen Gesellschaftsspielen?

Hierzu benötige ich jedoch Ihre Unterstützung: Es geht um Sie und um Aktivitäten, die Sie in unserem vielfältigen Programm vielleicht noch vermissen. Einige Vorschläge habe ich mir bereits im Sonntagscafé notiert. Über Ihre E-Mail mit Anregungen, aber auch Kritik, freue ich mich unter mitgliederbetreuung@seniorenhilfe-langen.de oder sprechen Sie mich jederzeit im Sonntagscafé an.

Ich möchte auch für unsere neuen Mitglieder Anfang des nächsten Jahres ein Treffen arrangieren, in dem wir uns kennenlernen und austauschen können. Frischer Wind, neue Ideen und Unterstützung sind immer willkommen.

Ich wünsche Ihnen alles Gute, bleiben Sie gesund und zuversichtlich. Uns allen wünsche ich ein friedliches Jahr 2025 – bis bald im ZenJA.

Ihre Birgit Thielen

Liebe Mitglieder,

ich heiße Birgit Thielen und möchte mich Ihnen als Ihr neuer Fachvorstand Mitgliederbetreuung kurz vorstellen: Seit nunmehr 26 Jahren wohne ich in Langen und genieße nach 43 Berufsjahren meinen Unruhestand. Ich fahre sehr gerne Rad – Sie werden mich also im Sommer auch in der Radgruppe finden –, bin aktives Mitglied in einem Langener Chor und engagie-

Rückblick

Das Sonntagscafé am 1. Advent fand unter dem Motto „Singen für alle“ statt. Unser Café-Team verwandelte die sehr gut besuchte ZenJA-Begegnungsstätte mit ihren weihnachtlichen Dekorationen in einen stimmungsvollen Ort und der Duft von frischgebackenem Kuchen und Kaffee vervollständigte das Stimmungsbild.

Mit freundlicher Unterstützung von Inge König vom Harmonika Spielring Langen e. V. stimmten wir uns beim Singen auf die Adventszeit ein. Sankt Nikolaus überraschte mit seinem Besuch und einem prall gefüllten Sack voll kleiner Naschereien. Das war ein schöner Start in die Vorweihnachtszeit! ■



Was ist neu bei der Seniorenhilfe Langen & Egelsbach e.V.?

Ausblick

Wir sind seit den 90 Tagen unserer Amtseinführung rege gewesen und haben das Projekt Marktplatz-Ge-babbel auf dem Altstadtmarkt ins Leben gerufen. Seit November 2024 präsentieren wir dort samstags unsere Stammtisch-Informationsrunde von 11 bis 14 Uhr - dank freundlicher Unterstützung des Haferkasten-Teams.

Drehen Sie das Glücksrad und verweilen Sie beim Stammessen. Plaudern Sie mit uns und erzählen Sie frei von der Leber weg, wo der Schuh drückt. Wir hoffen, noch weitere Aktive zu erreichen, die bereit sind, sich einzubringen. Selbstständige, die bei uns eine Kursleitung übernehmen möchten,



sind ebenfalls angesprochen. Wir freuen uns auf viele Interessierte!

Natürlich macht der Zeitgeist auch vor uns nicht halt und wir sind mittlerweile mit dem ZenJA in den Sozialen Netzwerken angekommen. Auf Facebook und Instagram bleiben

ZenJA auf Facebook:

https://www.facebook.com/ZenJALangen/?locale=de_DE

ZenJA auf Instagram:

https://www.instagram.com/zenja_langen/

Sie zeitnah immer auf dem Laufenden und finden unsere aktuellen Veranstaltungen und Informationen. Selbstverständlich wird es weiterhin unsere Informationen als gedrucktes Faltblatt geben. ■



Die ZenJA-App

Mit der ZenJA-App haben Sie alles auf einmal im Blick. Sämtliche Termine und Veranstaltungen oder den Mittagstisch direkt über die App buchen – alles möglich. ■



Offener Skat-Treff startet

Der Offene Skat-Treff startet am **Mittwoch, 15. Januar** in seine erste Runde.

Einmal im Monat wird getrumpft, gereizt und geramscht, was das Zeug hält. Immer von 14:00 bis 16:00 Uhr im ZenJA-Treff. Weitere

Termine folgen in Kürze. Lust, Karten zu spielen? Machen Sie mit!

Unser aktives Mitglied Peter Klein freut sich auf rege Teilnahme. ■



Neue Bewegungskurse

Neue Bewegungskurse ab Mitte Februar mit Ute Müller – SomaTonus® Bewegung mit Wohlfühl-Spannung

Diese Schnupperkurse bestehen aus 10 Einheiten. Mehr Informationen und die Kurstermine finden Sie unter „Termine“. ■

Neu in Langen!

Erstes Speed Dating Ü60

Am Sonntagnachmittag,

9. Februar 2025 findet das Erste Langener Speed Dating 60plus statt.

Die Idee kam Conny Mahler aus dem ZenJA abends auf der Couch, als der Film „Altersglühen - Speed Dating für Senioren“ in der ARD lief. Ihr erster Gedanke war: Das braucht Langen auch und kein Ort eignet sich besser als das Familiencafé im

Das Vorhaben im Büro vorgetragen, war schnell ein Termin gefunden. Seitdem wächst die Idee und ständig kommen neue kreative Impulse von außen dazu. Die Datenschutzverordnung muss selbstverständlich eingehalten werden und die Damen und Herren sollen es möglichst einfach haben, sich nach der Veranstaltung zu „daten“. Das Konzept ist simpel, man könnte auch sagen, vintage bis

retro:

Damen und Herren Ü60 sind herzlich eingeladen, an jenem Sonntag Spaß zu haben, nette Gespräche zu führen und vielleicht einen Liebingsmenschen zu finden. Nach kurzer Begrüßung werden die Damen zu Tisch gebeten, die Herren nehmen jeweils bei einer Frau Platz. Nach sieben Gesprächsminuten, wechseln die Herren zur nächsten

Teilnehmerin. Fragen zu Hobbies, vergangenen Urlauben, Lieblingsrestaurants, Geschichten von Enkeln und Haustieren sind Ideen, um die Unterhaltung zu starten. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, denn unerwünschte Fragen dürfen gerne beiseitegeschoben werden. Notizblock und Schreibgerät werden im Vorfeld ausgehändigt, um Wichtiges zu notieren. Wenn sich alle kennengelernt haben, kann sich in der Runde kreuz und quer unterhalten und die ein oder andere offene Frage beantwortet werden. Am Ende werden ‚Kennlernzettel‘ verteilt. Jeder Teilnehmende hat einen Postkasten, in den er den Zettel mit einer persönlichen Botschaft und Kontaktdaten einwerfen kann. Um es neutral zu halten, bleibt der Zettel leer, falls man sein Gegenüber nicht kennenlernen möchte. Sind alle Mitteilungen im Kasten, werden die (Liebes-)Botschaften vom Team

an die entsprechende Person übergeben und nur diese entscheidet, ob es zu einem Treffen kommt oder nicht. Das ZenJA-Team steht sehr gerne vor, während und auch nach der Veranstaltung beratend, beruhigend und ermutigend zur Seite. Lassen wir uns überraschen, was der Sonntagnachmittag bringt und ob Amor mit Pfeil und Bogen ebenfalls dabei sein wird. Wenn Sie dieses Abenteuer anspricht (liebe Männer, traut Euch auch!), dann melden Sie sich bitte bis Mittwoch, 06.02.2025 an: c.mahler@zenja-langen.de

In jedem Fall verspricht es ein abwechslungsreicher Nachmittag zu werden und nette Bekanntschaften können gemacht werden. Das unterstützen wir sehr gerne! ■



Unser Haus Ahornhof ist nicht einfach irgendein Seniorenheim in Langen. Hier bieten wir 127 Bewohner:innen einen Ort, an dem Sie sich willkommen und geborgen fühlen können – ein Zuhause.

*Auch im Alter:
Mittendrin statt außen vor.*

Gute Pflege macht vieles möglich.

 **KORIAN**
Bestens umsorgt



Haus Ahornhof

Darmstädter Str. 21–25
63225 Langen
T +49 (0)6103 301 17 0
ahornhof@korian.de



Quartiers-Treff mit buntem Programm Gut gegen Winter-Blues



Es ist Donnerstag kurz nach 9 Uhr. Der StartPunkt hat noch geschlossen, die Vorbereitungen für das heiß begehrte Frühstück laufen auf Hochtouren.

Christa Wilke und Branka Stolle, die beiden Ehrenamtlichen des Start-Punkt Teams, die heute das Frühstück ausrichten, sind mit Yvonne Weber, der Mitarbeiterin der Haltestelle, dabei, dem Frühstücks-Büffets den letzten Schliff zu geben. Die Tische haben die Ehrenamtlichen bereits am Vorabend eingedeckt, Adventsgestecke befinden sich auf allen Tischen, die dekorativen Tischleuchten sind aufgeladen, die Kerzen des Adventskranzes brennen und die Lichterkette leuchtet bereits. Zusätzlich gibt es heute, kurz vor dem dritten Advent, auf jedem Platz noch eine Mandarine. Den Besucher umgibt bereits der aromatische Duft frischen Kaffees. Die Gäste dürfen kommen.

Und heute sind wieder einmal alle 25 Plätze belegt. Dem Freundes-

kreis, als Betreiber des StartPunkts, schmerzt es ein wenig, dass wenigstens noch 12 weiteren Personen auf der Warteliste kein Platz angeboten werden konnte. Sorry! Die Nachfrage nach den gemeinsamen Frühstücken und auch den Mittagessen ist gewaltig. Woran das nur liegen mag? Wahrscheinlich an dem gemütlichen Ambiente, wahrscheinlich am Engagement der vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, wahrscheinlich an den netten Gästen, wahrscheinlich an der Tatsache, dass Frühstücken in geselliger Runde eben doch am schönsten ist! Aber es gibt ja noch wesentlich mehr Angebote im StartPunkt.

„Und das muss auch so bleiben und weiter ausgebaut werden“ meint Wolfram Siegel, Vorsitzender des Freundeskreises Begegnungszentrum Haltestelle Langen e.V. Da sind zum einen die Spielenachmittage, der Bingo-Nachmittag, das Kreativ-

StartPunkt

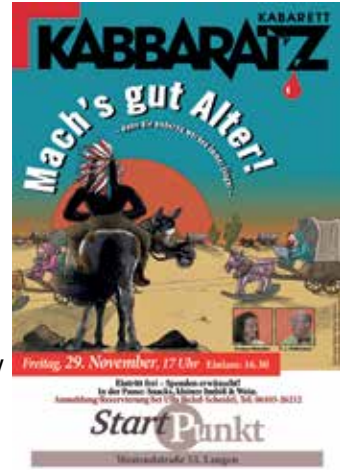


Café, das Quiz-Café und der Literatur-Treff für alle. Und zum anderen dürfen die Sonderveranstaltungen nicht vergessen werden. Das Oktober-Fest mit Schlager-Rolf sorgte für 2 Stunden Stimmung Weißwurst, Leberkäse und einem zünftigen

Faß-Bier. Gerd Grein, der in Langen geborene Volkskundler fesselte mit seinem „Allerlei Märchenhaftes“ ein zahlreiches Publikum. Zu diesen Geschichten, Anekdoten und Märchen aus unserer Region und aus dem

Odenwald gab es dann ganz stilecht Leckereien aus der ältesten Odenwälder Lebkuchen-Bäckerei. Und dann war dann ja auch noch ein richtiges Kabarett! Die Darmstädter Kabarettgruppe „Kab-

Begegnungszentrum Haltestelle versammelten sich mehr als 60 Besucher. Der Langener Chor „Die Ebbel-Voces“ sorgte mit Liedern wie „Fairytale of New York“ und dem Klassiker „In der Weihnachtsbäckerei“ für eine festliche Stimmung unter dem vom Freundeskreis aufgestellten Weihnachtsbaum. Nach dem Besuch vom Nikolaus, einer besinnlichen Weihnachtsgeschichte, vorgetragen von



baratz“ mit Evelyn Wendler und Peter Hoffmann zeigte mit ihrem Programm „Mach's gut Alter!“, dass man im StartPunkt auch „lustig und humorvoll kann“.

Rechtzeitig zu Nikolaus machte der „Lebendige Adventskalender“ des Verkehrs- und Verschönerungsvereins und der Langener Kirchen Station auf der Terrasse des StartPunkts. Organisiert vom Freundeskreis



Franz Scheidel, und einem Winzerglühwein klang der Nikolausabend für alle zufrieden aus.

Falls Sie glauben, der Freundeskreis erzähle lauter Märchen, dann konnten wir Sie im StartPunkt im Dezember zu einer etwas anderen Märchenstunde einladen – zum





Donnerstag, 16. Januar, 15 Uhr

StartPunkt

Westendstraße 53, Langen

Literatur-Treff für alle mit dem Thema „Es war einmal...“. Ute Thomas und Wolfgang Tschorn wollten den Gästen Märchen aus verschiedenen

Ländern vorlesen und dabei kulturelle Unterschiede herausarbeiten. Anhand zweier Grimmscher Märchen sollten unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten um die Faszination und die heutige Rolle der Märchen betrachtet werden.

Den zweiten Teil des märchenhaften Literatur-Treffs gibt es dann am 16. Januar!

Auch in den kommenden Monaten wird sich der Freundeskreis für den StartPunkt wieder einiges einfallen lassen. Zum Beispiel Mitte Februar einen Karnevals-Nachmittag mit Spaß, Kreppeln und Stimmungsmusik von Schlager-Rolf, vielleicht einer neuen

Ausgabe unseres Bücher-Basars und irgendwann im Frühjahr laden wir nochmals „Kabbaratz“ in den StartPunkt ein.

Gäste. Das Prinzip ist bekannt – alle Gäste spenden das, was es ihnen wert ist und was die Gäste glauben, dass es anderswo kostet. Nicht mehr und nicht weniger. Also, eine Tasse Cap-



Sie sehen, es wird nicht langweilig werden und das Programm bleibt weiter bunt. Damit das so bleiben kann, rechnen wir weiter mit der Unterstützung unserer Gäste. Vergessen Sie bitte nicht, dass der Freundeskreis im StartPunkt keine festen Preise hat und beabsichtigt, auch keine einzuführen. Der StartPunkt kann das alles nur tun durch die Spenden der

puccino für 50 Cent und womöglich noch ein Stück Kuchen obendrauf – das funktioniert auf Dauer keinenfalls! Und ohne die intensive Hilfe aller ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer würde das Konzept bald zum Scheitern verurteilt sein. Deshalb unser Appell an alle Gäste „Tragen Sie dazu bei, dass der StartPunkt ein Quartiers-Treff, der sich sehen lassen kann, bleibt.“ ■

Wolfram Siegel

NEUES SEHEN TH!ERFELDER AUGENOPTIK IN LANGEN

persönlich - flexibel - individuell

Dienstag-Samstag 10:00 Uhr-13:00 Uhr

**+
Wunschtermin
nachmittags und abends
nach Vereinbarung.**

Bitte vereinbaren Sie Ihren
Wunschtermin mit uns!

Für optimale Beratung, beste Planbarkeit und ein entspanntes Einkaufserlebnis.

www.neuessehen.de



SO NAH.
SO GUT.
SO LANGEN.

Bahnstr. 16 63225 Langen

Tel.: 06103-23360

Link zum Veranstaltungskalender



Kalender.digital/startpunkt

Der Freundeskreis braucht auch Sie!

Der Freundeskreis Begegnungszentrum Haltestelle Langen e.V. unterstützt Angebote des Begegnungszentrums Haltestelle zur Verbesserung der Lebensbedingungen älterer Menschen und fördert Maßnahmen zur Erhaltung der Mobilität. Und mit dem StartPunkt haben wir einen Quartiers-Treff

in den Anna-Sofien-Höfen der Baugenossenschaft Langen eingerichtet, der sich sehen lassen kann und in dem alle Bürgerinnen und Bürger jederzeit willkommen sind. Mit einem Jahresbeitrag von 20 Euro tragen Sie dazu bei, daß wir auch weiterhin Gutes tun können. Wir freuen uns auf Sie! ■

FREUNDESKREIS BEGEGNUNGSZENTRUM
HALTESTELLE LANGEN e.V.
Herrn Wolfram Siegel
Elisabethenstraße 59a
63225 Langen



FREUNDESKREIS
BEGEGNUNGSZENTRUM
HALTESTELLE
LANGEN e.V.
Elisabethenstraße 59a
63225 Langen
1. Vorsitzender: Wolfram Siegel
Telefon +49 6103 25648
Mobil +49 (0)1736650091
E-Mail wolframsiegel@t-online.de

Mitgliedschaft im „Freundeskreis Begegnungszentrum Haltestelle Langen e.V.“

Ich/Wir erkläre/n meinen/unseren Beitritt zum Freundeskreis Begegnungszentrum Haltestelle Langen e.V.

Der Jahresbeitrag pro Person beträgt **20,00 Euro** (mindestens) und wird bei Eintritt und Anfang Februar in den Folgejahren fällig. Ihre Mitgliedsnummer / Mandatsreferenz werden Ihnen umgehend mitgeteilt.

Vorname _____ Name _____

Geburtsdatum _____

Straße/Nr. _____ PLZ/Ort _____

Telefon-Nr. _____

E-Mail _____

Ort/Datum

Unterschrift

Für den Mitgliedsbeitrag können Sie am SEPA-Lastschriftverfahren teilnehmen und dem Verein Kosten ersparen. Dazu füllen Sie bitte zusätzlich nachstehenden Teil aus. Der Beitrag wird nach Ihrem Eintritt – bei Eintritt nach Oktober und in den Folgejahren – jeweils im Februar abgebucht. Unser Konto: Volksbank Dreieich eG IBAN: DE34 5059 2200 0005 2405 06 BIC: GENODE51DRE

SEPA-Lastschriftmandat

Ich/Wir ermächtigen den Freundeskreis Begegnungszentrum Haltestelle Langen e.V. Beitragszahlungen von meinen/unseren Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich / weisen wir unser Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger Freundeskreis Begegnungszentrum Haltestelle Langen e.V. von meinem / unserem Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann / Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten die mit meinem / unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Mein / Unser Jahresbeitrag Euro

zu Lasten meines / unseres Girokontos

bei der _____ (Bezeichnung des Kreditinstituts)

IBAN BIC

Ort/Datum

Unterschrift Kontoinhaber

Veranstaltungen im *StartPunkt*

Cafébetrieb

**Montag, Dienstag, Freitag,
Samstag, 14-17 Uhr**

Das ehrenamtliche StartPunkt-Team lädt zu Kaffee, Kuchen und Kaltgetränken ein.

Café y más

Spanische Konversation

2. und 4. Montag, 10:00-11:30 Uhr

Dies ist kein Sprachkurs, ein paar Sätze sollte man bereits in der spanischen Sprache beherrschen, um sich unterhalten zu können. Bärbel Taubert freut sich auf anregende Unterhaltungen.

Spielemittwoch

Montag, 14-17 Uhr

Ob Brett-, Karten oder Gesellschaftsspiele; hier ist theoretisch alles möglich. Auch Einzelpersonen sind herzlich eingeladen. Interessierte Mitspieler finden sich immer. Wer nicht spielen mag, kann auch gerne mit Kaffee und Kuchen den Nachmittag verbringen.

Gymnastik im Sitzen

Mittwoch, 11 Uhr (Gisela Sommer),
Donnerstag 9:30 Uhr (Marianne Nagy)
im Veranstaltungsraum

Mittwochs und donnerstags wird im Startpunkt Veranstaltungsraum gesportelt. Die Übungsleiterinnen Gisela Sommer und Marianne Nagy zeigen, wie durch gezieltes Strecken und Dehnen die allgemeine Beweglichkeit verbessert wird. Übungen mit Säckchen, Bändern und anderen Geräten stärken außerdem die Muskulatur und beugen so Stürzen und Bewegungseinschränkungen vor. Eine Regelmäßigkeit ist immens wichtig; idealerweise sollte 2-3 x pro Woche trainiert werden. Die Trainerinnen geben deshalb Tipps, wie man sich auch zuhause fit halten kann. Die zwei Gruppen sind bereits ausgebucht. Man kann sich jedoch auf die Warteliste setzen lassen.

Mittagstisch

Mittwoch, 12 Uhr

Im letzten Jahr hat sich eine Kochgruppe gegründet, die zwei Mal im Monat ein leckeres Essen für 25 Hungrige kocht. Ab März werden Heike und Günther zurückkommen und es kann wieder wöchentlich ein Mittagessen angeboten werden. Anmeldungen unter Tel. 06103 203-920 haltestelle@langen.de

E-Mobile Beratung und Verleih

Mittwoch, 14:30-16 Uhr

im MobilPunkt, Westendstraße 53
Stefan Kleinhenz berät sie ausführlich zu den kleinen Flitzern. Sie erfahren alles über die Fahrzeuge und deren Betrieb im Straßenverkehr. Bei einer Probefahrt werden Sie feststellen, dass das Fahren viel Spaß macht. Gerne können Sie sich die Fahrzeuge auch ausleihen.

Bingo

Im Rahmen des Sonntagscafés

Petra Güder lockt einmal im Monat mit Bingo die Besucher in den Startpunkt. Bei dem Spiel mit den Kugeln gibt es tolle Preise zu gewinnen. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Doppelkopfrunde

Dritter Mittwoch im Monat, 18-20 Uhr
Kreuz ist Trumpf beim Spiel mit dem sogenannten „Deutschen Blatt“. Ein interessantes Spiel, das immer zu viert mit zwei Parteien gespielt wird. Anfänger und auch geübte Spieler sind gleichermaßen eingeladen.

Frühstück

2. und 4. Donnerstag, 9:30 Uhr
Zweimal im Monat gibt es ein leckeres Frühstück mit allem, was das Herz begehrt. Nur mit Anmeldung: haltestelle@langen.de Tel. 203-920

Kulturtag

**Drei Donnerstage pro Monat,
15-17 Uhr**

Ob Lesung, Quiz oder gemeinsames Singen, Abwechslung ist garantiert. Kaffee- und Kuchenbetrieb.

Gesprächsrunde Sozialversicherungsträger

**Einmal im Monat,
Freitag 15-17 Uhr im Mobil-
Punkt**

mit Karl Eugen „Charly“ Becker Austausch in ungezwungener Runde über die Träger der Sozialversicherung (Rentenversicherung, Krankenversicherung, Berufsgenossenschaft)

Skatgruppe

Freitag, 14-17 Uhr

Ob Sie erst mit dem Spielen anfangen oder bereits Erfahrung besitzen, Hier kann Jede/r mitmachen!

Kreativcafé

Samstag, 14-17 Uhr

Einfach nur Kaffeetrinken und leckeren Kuchen genießen ist jeden Samstag möglich. Die Kreativen unter den Besuchern treffen sich unter anderem zum Stricken, Häkeln, Basteln.

Sonntagscafé

**Zweiter und vierter Sonntag im
Monat, 14-17 Uhr**

Einfach mal die Seele baumeln lassen und Kaffeehauskultur genießen, das geht im StartPunkt an zwei Sonntagen im Monat.

Gesprächskreis Demenz

**Für Angehörige von Menschen mit
Demenz**

Ein Treffen pro Monat.
Bitte telefonisch anmelden bei
Annett Staab, Tel. 06103 203-923

Literatur-Treff für alle

„Es war einmal“ 2. Teil
Donnerstag, 16. Januar 15 Uhr
im StartPunkt, Westendstraße 53,
Eintritt frei. Weitere Termine siehe
Monatsprogramm StartPunkt.

Faschingsfest

Samstag, 15. Februar

Ein Faschingsnachmittag mit
Schlager-Rolf! Stimmung, Kreppel
und Gesang. Details im Februar-
Programm.

**Veranstaltungen im
Begegnungszentrum
Haltestelle**
Elisabethenstraße 59a



Computerforum Neue Medien

**Am zweiten und vierten Montag
des Monats, 13:30 – 15 Uhr**

Eine gesellige Computerrunde. Neuigkeiten auf dem Markt, Hardware, Software, Socialmedia, die Themen sind vielfältig und interessant. Das Computerforum ist eine gute Möglichkeit, Gleichgesinnte zu treffen und in der digitalen Welt immer auf dem Laufenden zu sein.

Coffee and more

Montags, 15–16:30 Uhr

„Englisch Gebabbel for Runaways“ sagte mal ein Gast zu dem Angebot. Auch hier sollte man zumindest Grundkenntnisse besitzen, um mitreden zu können.

Wii-Bowling

Mittwochs, 15-17 Uhr

Wer gerne kegelt oder bowlt ist, hier genau richtig. Die Haltestelle hat keine Kegelbahn im Keller, hier wird am großen Fernseher gespielt. Vorkenntnisse sind nicht nötig. Anfänger lernen das Spiel mit den 10 Pins schnell. Gute Stimmung ist jeden Mittwoch garantiert!

AusZeit für Menschen mit Demenz

Dienstags, 14–18 Uhr

Jeden Dienstag treffen sich Menschen mit Demenz zu einem abwechslungsreichen Nachmittag. Bitte informieren Sie sich vorab bei Yvonne Weber, Telefon 203-922 über das Angebot.

Canastaspielen

**Am letzten Dienstag des Monats,
14:30–17 Uhr, und jeden Donners-
tag, 14–17 Uhr**

Das beliebte Kartenspiel lockt immer nette Leute in die Haltestelle.

Kaffeetreff mit Fahrdienst

**Erster und dritter Donnerstag,
14–16:30 Uhr**

Bei selbstgebackenem Kuchen klönen und schnacken. Unterbrochen

wird der Nachmittag durch Vorträge, Spiele und Reiseberichte. Menschen mit Mobilitätseinschränkungen können sich abholen lassen.

Fotografieclub

Freitags, 14–16:30 Uhr

Gemeinsames Fotografieren, kritische Betrachtungen der bildlich festgehaltenen Objekte, Organisieren von Ausstellungen und Produktion von selbstgestalteten Kalendern; die Gruppe um Ilona Creutz hat Fantasie und immer neue Ideen, welche Aktionen man starten könnte.

Gymnastik und Entspannung

Freitags, 10-11 Uhr

Eduard Hubl motiviert die Teilnehmenden zu leicht erlernbaren Übungen zur Kräftigung und Verbesserung der Beweglichkeit. Zum Schluss der Stunde steht eine Entspannungsübung, meist in Form von Autogenem Training an. Die Gruppe ist bereits ausgebucht, man kann sich jedoch auf die Warteliste setzen lassen.

Vorträge

Immer wieder werden Vorträge zu verschiedenen Themen angeboten, so z.B. Neue Medien, KI, Software, Hardware, Weisheitslehre, Reisen und Pilgern. Informationen in der Presse, in diesem Heft oder über den Newsletter der Haltestelle.

Veranstaltungen an anderen Orten

Filmreif – Kino-Tag

Ein Mittwoch im Monat,

Treffpunkt 15:45 Uhr, Lichtburg Kino

Es gibt einen besonderen Film, zu dem Holger Kintscher und Stefan Burger, Besitzer des Langener Kinos, einladen. Filmbeginn 16 Uhr.

Fahrten Dreiradtandem u. Rikscha

Start ab März

Nur bei guten Wetter. Einfach mal wieder Wind in den Haaren zu spüren, ist ein tolles Gefühl. Wer alleine nicht Fahrradfahren will oder kann ist herzlich eingeladen auf eine Tour mit dem Dreiradtandem. Gewiefte

VERANSTALTUNGEN

Fahrer zeigen Ihnen die schönsten Ecken Langens und Egelsbachs. Besonders für Menschen mit körperlichen Einschränkungen geeignet. Infos siehe Seite 45.

E-Mobiltouren

Donnerstag, 3. April, 14 Uhr

„Anfahren“ –

E-Mobiltour zum Café Stern Egelsbach
Mit Yvonne Weber

Donnerstag, 24. April, 14 Uhr

Fahrt zum Bienenlehrpfad in Egelsbach

mit Picknick vor Ort

Mit Claudia Pulwer

Freitag, 15. Mai, 14 Uhr

Fahrt ins Grüne

mit Stefan Kleinhenz

Mehr Infos siehe Seite 45

Urlaub ohne Koffer

Jeden Monat eine Fahrt im barrierefreien Reisebus in die Region. Informationen und Anmeldung bei Stefan Kleinhenz: Tel.: 203-928 u. skleinhenz@langen.de. Mehr Infos siehe Seite 46

Spazierfahrten

Kleine Ausflüge mit Spaziergang, max. 10 Personen, 12 Fahrten pro Jahr. Mehr Infos siehe Seite 48

Anmeldungen:

und Information zu allen Veranstaltungen:

Haltestelle, Tel. 06103 203-920,

Haltestelle@langen.de



Die Seniorenhilfe organisiert und vermittelt Nachbarschaftshilfe für Menschen, die nicht auf ein familiäres oder soziales Netz in ihrem Umfeld zurückgreifen können. Es handelt sich um Aufgaben, die normalerweise von Familienangehörigen oder freundlichen Nachbarn übernommen werden könnten, z. B. Besuche, Vorlesen, Einkaufen, Fahrdienste und Begleitung. Wir freuen uns, dass wir diese Hilfen wieder vollumfänglich anbieten können. Außerdem bieten wir Freizeitaktivi-

täten und Veranstaltungen zur Stärkung von Körper, Geist und Seele. Für einige Angebote gibt es noch freie Plätze.

Gedächtnistraining SHL&E

Termine:

Kurs I ab 20.01. – 10:00 – 11:00 Uhr

Kurs II ab 20.01. – 11:00 – 12:00 Uhr

Kurs III ab 21.01. – 10:00 – 11:00 Uhr

Kurs IV ab 21.01. – 11:00 – 12:00 Uhr

Mit: Andrea Jung

Wo: SHL-Treff im ZenJA

Ganzheitliches Gedächtnistraining steigert auf spielerische Art und Weise die Leistungsfähigkeit des Gehirns und wird ohne Stress und Leistungsdruck durchgeführt. Dadurch, dass das Training in Gruppen stattfindet, wird die Kommunikation angeregt und die soziale Kompetenz gefördert.

Qi Gong – für Senioren SHL&E

Qi Gong – Frühling

(überwiegend im Stehen)

Kurs I: ab 12.02. 14:00 – 15:00 Uhr

Qi Gong – Frühling

(überwiegend im Sitzen)

Kurs II: ab 12.02. 15:15 – 16:15 Uhr

Mit: Gudrun Kieselbach

Wo: Sportraum ZenJA

Qi Gong ist eine ganzheitliche Übungsform. Sie verbindet Körper und Bewegungsübungen (Rehabilitation) mit Elementen der Meditation, Atemübungen, Konzentration, Affirmationen, Heillaute und Akupressur. Sie erhalten einen Einblick in dieses Qi-Gong-System. Sie erlernen einzelne Übungen, die Sie zu Hause weiterhin täglich üben können.

Begleitend und gesundheitsfördernd sind die Frühlingsübungen bei: Schmerzen im gesamten Körper, Müdigkeit, Augenbeschwerden, Wut und Ärger, Angespanntheit, Verkrampfung, Unruhe, Nervosität, Beschwerden von Leber und Gallenblase.

Qi Gong ist für Menschen jeden Alters geeignet. Sanfte Bewegungen und Dehnübungen, Atemtechniken und Meditation können dabei helfen, die körperlicher Gesundheit, emoti-

onale Ausgeglichenheit und geistige Klarheit zu fördern.

Neu Gleichgewicht SHL&E

Gleichgewichtsschulung und Sturzprophylaxe mit der Feldenkrais-Methode

**Termin: ab 19.02. 11:15 – 12:00 Uhr
10 Einheiten**

Mit: Ute Müller

Wo: Sportraum ZenJA

Ob beim Überqueren eines kleinen Hindernisses oder beim Aufstehen vom Sofa - die Aufrichtung gegen die Schwerkraft entspricht einem steten Gleichgewicht von verlieren und wiederfinden.

Wie wäre es, den herausfordernden Situationen mit mehr Sicherheit durch eine gut geschulte Bewegungskoordination begegnen zu können? In eigenem Tempo und in variierbaren Positionen experimentieren wir mit Bewegungssequenzen, die uns dabei helfen, angepasster agieren zu können.

Die Feldenkrais-Methode ist eine ganzheitliche Bewegungs-Lernmethode, bei der Bewegung und Wahrnehmung gleichermaßen geschult werden. Die aufeinander aufbauenden Bewegungsvorschläge geben Gelegenheit zum Erforschen des individuell optimalen Bewegungsflusses.

Für Menschen jeden Alters, die interessiert sind, Bewegung und Lernen zu verbinden.

Neu Hypopressives Training SHL&E

**Termin: ab 19.02. 11:10 – 12:00 Uhr
10 Einheiten**

Mit: Ute Müller

Wo: Sportraum ZenJA

Hypopressives Training ist ein besonderes Atem- und Bauchtraining. Gegenüber dem konventionellen Bauchmuskeltraining wird hierbei mit gezielter Atemtechnik und Muskelanspannung der Bauchinnen-druck reduziert!

Hypopressivem Training wird nachgesagt, dass es hilfreich sein kann, bzw. vorbeugend wirkt bei:

- Organsenkungen
- Rektusdiastase

- Bandscheibenvorfall
- Faszienentlösung vor allem im Brustkorb und Unterleib
- Nabel- und Leistenbrüchen
- Haltungsstabilisierung / Atembewusstmachung -regulierung /Stressreduzierung / Stimmungsregulierung u.v.m.

Der Kurs findet weitestgehend im Liegen statt. Für alle Interessierten, außer Personen mit Hypertonie (Bluthochdruck), Herzerkrankungen, COPD, aktivem Krebs, Fibromyalgie, Spirale IUP-Gerät, bei und nach Schwangerschaft, Kaiserschnitt erst Rücksprache mit dem Arzt

Fitness für Körper u. Geist SHL&E

Termine:

Kurs I ab 09.01. 10:45 – 11:45 Uhr

Kurs II ab 09.01. 12:00 – 13:00 Uhr

Mit: Irina Kitzmann

Wo: Sportraum ZenJA

Ein Körperteil zwickt, ein anderes lässt sich nicht mehr so gut bewegen und als Gedächtnisstütze müssen für viele Dinge Notizen geschrieben werden! Wer kennt das nicht? In dieser Bewegungsstunde stärken wir Körper und Geist. Dafür ist der Stuhl als Hilfsmittel in unterschiedlichen Situationen dabei. Mit Spaß und Spiel trainieren wir Muskeln, Gleichgewicht, Koordination und Gedächtnis..

Sturzprävention SHL&E

Termine: ab 17.01. 09:00 – 10:00 Uhr

Mit: Siggie Heidecke

Wo: Balkonzimmer ZenJA

Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko, zu stürzen und sich dabei ernsthaft zu verletzen. Mangelndes Gleichgewicht und schwindende Muskelkraft sind oft ausschlaggebend. Mit Sturzprophylaxe können Senioren und Seniorinnen sich schützen.

Sonntagscafé SHL&E

**Jeden 1. Sonntag im Monat
von 14:30 – 17:00 Uhr**

Termine: 02.02., 02.03., 06.04.

Wo: Familiencafé des ZenJA

Das Team des Sonntagscafé erwartet Sie in gemütlicher Atmosphäre bei frischgebackenem Kuchen und duftendem Kaffee. Gönnen Sie sich ein paar süße Momente mit Ihrer

Familie beim Sonntagscafé. Alle Neumitglieder werden persönlich begrüßt und in die Runde eingeführt. Wir freuen uns auf Sie!

Neu Marktplatz-Gebabbel SHL&E

Wann: immer samstags 11 – 14 Uhr
Mit: Ansprechpartner vor Ort Reinhold Pulcher
Wo: Altstadtmarkt Langen Wintergarten „Haferkasten“
Kommen Sie vorbei auf ein Schwätzchen, hören zu, reden frei von der Leber weg, wo der Schuh drückt. Ein Mittagstisch wird ebenfalls angeboten. Wir informieren Sie über Aktuelles bei der Seniorenhilfe und haben ein offenes Ohr für Ihre Anliegen. Wir und das Haferkasten-Team freuen uns auf Sie!

Literaturkreis SHL&E

Termine: 08.01., 12.02., 12.03., 09.04. von 15:00 – 16:00 Uhr
Mit: Brigitte Deisel / Erni Rosemeier
Ort: SHL-Treff im ZenJA
Im Literaturkreis, organisiert von Frau Deisel, treffen sich Literaturinteressierte jeden 2. Mittwoch im Monat. Frau Rosemeier stellt allen TeilnehmerInnen wunderschön gestaltete Texte zur Verfügung.

Internet-, PC u. Smartphone-Treff SHL&E

Termine: jeden 1. Montag im Monat, 10:00 – 12:00 Uhr via Zoom und jeden 3. Donnerstag im Monat 10:00 – 12:00 Uhr als Präsenzveranstaltung im SHL-Treff im ZenJA (hierzu bitten wir um telefonische Voranmeldung über das SHL Büro)
Mit: Biagio Panico
Hilfen bei Fragen und Problemen am PC, Smartphone, i-Pad usw.

Neu Skat-Treff für alle SHL&E

Termin: Am 15. Januar startet unser neuer Skat-Treff
Wann: 14:00 bis 16:00 Uhr
Mit: Peter Klein
Wo: SHLE-Treff
Ein monatlicher Turnus ist vorgesehen. Weitere Termine folgen in Kürze. Unser neues Angebot für alle Skat- und Kartenspiel-Freunde. Trumpf, Ramsch, Reizen – interes-

siert? Dann machen Sie mit!

Stricken und Häkeln SHL&E

Kurs I dienstags 15:00 – 17:00 Uhr
Mit: Gudrun Weisenburger
Ort: SHL-Treff im ZenJA

Stricken und Häkeln SHL&E

Kurs II montags 15:00 – 17:00 Uhr
Ort: Martin-Luther-Gemeinde, Langen Oberlinden
Mit: Edith Sordon
Hier sind sowohl erfahrene als auch nach Unterstützung suchende Strickerinnen willkommen.

Kegeln SHL&E

Termine: alle 14 Tage donnerstags, 17:00 – 20:00 Uhr
Mit: Detlef Borowski (Kontakt unter: 06103/29603)
Ort: SSG-Clubhaus, Rechte Wiese 15, Langen
Kosten: 5,00 € pro Monat
Es wird seniorengerecht gekegelt. Es sind sowohl erfahrene als auch unerfahrene Mitkegler willkommen.

Walking/Nordic Walking SHL&E

montags, mittwochs, freitags 09:00 – 10:00 Uhr
Mit: Jürgen Rambow
Info: Tel.: 06103 943377
Treffpunkt: Forstring 211 (rotes Hochhaus)

Radler Gruppe SHL&E

Termine: 12.03., 09.04. 14.05. ab 14:00 Uhr
Ort: ZenJA, Zimmerstraße 3
Mit: Biagio Panico, Dr. Helmut Jaeger und Rolf Volkmann
Die Gruppe freut sich über neue Mitradler! Die Touren führen je nach Wetterlage und Fitness der Teilnehmenden in die nähere oder umliegende Umgebung.

Wandern mit H. Klenk SHL&E

Die allseits beliebten und sehr gut organisierten Wanderungen mit Herrn Klenk werden ab Frühjahr wieder angeboten. Termine werden zeitnah per Aushang und im Internet veröffentlicht.

Neu Speed Dating Ü60 SHL&E

Trifft Amors Pfeil?

Erste Langener „Kontaktbörse für Seniorinnen und Senioren Ü60“
Nähere Informationen siehe separater Artikel auf vorheriger Seite
Wann: Sonntag, 09.02. 15:00 bis 18:00 Uhr
Mit: Conny Mahler und Team
Wo: Familiencafé im ZenJA
Anmeldung unter c.mahler@zenja-langen.de bis zum 06.02.2025 erwünscht.

Malkurse bei M. Retzdorff SHL&E

für Anfänger und Fortgeschrittene. Malen mit Acryl- oder Ölfarben, weitere Maltechniken und Collagen möglich.
Motive frei wählbar. Es werden Hilfestellungen und professionelle Tipps gegeben.
Im Vordergrund steht die Freude an der eigenen Kreativität.
Alle Farben und Materialien sind im Atelier vorhanden.
Die Kurse sind fortlaufend, Informationen erhalten Sie hier:
Atelier Retzdorff, Mühlstraße 8, Eingang Fabrikstraße, Langen
Anmeldung nur unter:
E-Mail m-retzdorff@web.de, Tel. 06103 25547 (AB), sowie per WhatsApp oder Signal Mobil 0173 5400604

Anmeldung, Kursgebühren und Kontakt: Seniorenhilfe Langen & Egelsbach e. V.
Tel. 06103 22504, E-Mail: info@seniorenhilfe-langen.de

Veranstaltungen in Egelsbach



Veranstaltungen in der „Gud Stubb“ (Seniorenzentrum) Lutherstraße 14 - 16

Montatskreis

Jeden 3. Montag im Monat von 14.30 - 16.30 Uhr
In Gemeinschaft gibt es Gespräche, Informationen, Gedächtnistraining und etwas Bewegung. Kontakt: Claudia Pulwer (06103) 405153

Literaturkreis

Jeden 1. Dienstag im Monat von 10.00 - 11.00 Uhr

Zu ausgewählten Themen werden kurze Geschichten und Gedichte gelesen.

Kontakt: Frau Rosemeier

Tel. (06103) 49388

Skat-Treff

Jeden Dienstag von 14 – 18 Uhr

Es werden noch Mitspieler/innen gesucht! Kontakt: Herr Moritz

Tel: 0170 4500 014

Veranstaltungen im TreJA Egelsbach-Bayerseich



Kurt-Schumacher-Ring 16

Erinnern mit Musik

Jeden 4. Mittwoch im Monat von 16.00 – 17.30 Uhr

In Zusammenarbeit mit der HuGH Ortsgemeinschaft Egelsbach/Erzhäusen/ Langen. Zu Musik aus der 30-er bis 70-er Jahren bei Kaffee und Kuchen Erinnerungen und Geschichten teilen.

Kontakt: Frau Herrmann

Tel. 0170 4019 302

Babbel-Frühstückstreff

Jeden 4. Sonntag im Monat von 9.30 - 11.30 Uhr

In kleiner Runde frühstücken und sich über Gesprächsthemen in und um Egelsbach austauschen.

Kontakt und Anmeldung:

Claudia Pulwer (06103) 405153

Spiele-Treff

Jeden 2. und 4. Freitag im Monat von 16.30 - 18.30 Uhr

Brettspiele wie Rummykub, Tabu, Dog / Klassiker wie Mensch-ärgere-dich-nicht / Kartenspiele wie Skip Bo, Uno, Phase 10 u.a. – gerne können eigene Spiele mitgebracht werden!

Kontakt: Frau Spee

Tel. (06103) 43580 (AB)

Doppelkopf-Runde

Jeden 2. Dienstag im Monat von 16.00 - 18.00 Uhr

„Hochzeit, Solo, Trümpfe, Alte, Karlchen, Füchse“ - Anfän-

ger und Könner spielen gemeinsam in Vierer-Gruppen das Kartenspiel Doppelkopf.

Kontakt und Anmeldung:

Claudia Pulwer (06103) 405153

Veranstaltungen an anderen Orten in Egelsbach



Seniorengymnastik

Jeden Dienstag von 14.30 – 15.30 Uhr in der Dr.-Horst-Schmidt-Halle, Lutherstr. 9

Angebot in Zusammenarbeit mit der Sportgemeinschaft Egelsbach e.V.

Kontakt: Frau Higgins-Fischer

Tel. (06103) 44131

Seniorenchor

Mittwoch, alle 14 Tage in den ungeraden Wochen von 15.45 -17.45 Uhr im Bürgerhaus-Saal, Kirchstr. 21

Es werden unterschiedliche Lieder einstudiert und bei verschiedenen Veranstaltungen vorgetragen.

Kontakt: Herr Zöllner

Tel. 0157 8425 8473

Spaziergänge

Einmal im Monat an wechselnden Donnerstagen um 14.30 Uhr von unterschiedlichen Startpunkten aus.

Datum und Startpunkt für die Spaziergänge werden über die Presse, den Monatsflyer und die Aushänge im Ort bekannt gegeben.

Dauer 60 - 90 Minuten mit anschließender Einkehr zu Kaffee und Kuchen

Kontakt: Frau Hoffmann

Tel. 0170 7735 271

Boule

Mittwochs, alle 14 Tage in den geraden Wochen um 15 Uhr, Pont-Saint-Esprit-Platz (Ortsteil Brühl)

Gespielt wird bei guter Wetterlage!

Kontakt: Frau Ludwig

Tel. (06103) 49384 (AB)

Suppentag

Jeden 1. Freitag im Monat ab 12.00 Uhr im Familienzentrum „Brühl“, Lutherstr. 7b (neben der Dr.-Horst-Schmidt-Halle)
Ehrenamtlerinnen kochen Suppe,

es gibt einen „Überraschungsnachricht“ und man setzt sich einfach an den gedeckten Tisch.

Kontakt + Anmeldung:

Claudia Pulwer Tel. (06103) 405153

Friedhof.Café

Winterpause – Beginn voraussichtlich wieder im April

Jeden 1. Sonntag im Monat, 15 bis ca. 17 Uhr auf dem Egelsbacher Friedhof vor der Trauerhalle
Letzter Termin für das Friedhof-Café ist der 1. Sonntag im November. Eine Möglichkeit der Begegnung von Menschen, die einen Herzensmensch verloren haben, Kontakte mit anderen knüpfen möchten, die sich in einer ähnlichen Situation befinden oder einfach nur reden möchten.

Kontakt: Frau Lehmann

Tel. (06103) 49242

Weitere Informationen zu den offenen Gruppenangeboten erhalten Sie bei den angegebenen Kontakten, über die Aushänge im Ortsgebiet, auf der Website der Gemeinde Egelsbach unter → Leben → Senioren → Aktuelles oder direkt bei der Seniorenberatung Egelsbach Tel. (06103) 405153).

ANGEBOTE



Evangelische
Kirchengemeinde
Langen

Altenkreis

Jeden Mittwoch 15 Uhr Gemeindehaus, Berliner Allee 31

Die Nachmittage verbringen wir mit Unterhaltung. Am Anfang der Stunde wird ein Text aus der Bibel gelesen und ein Lied gesungen.

Gemeindenachmittag

Jeden 1. Und 3. Mittwoch im Monat 15 Uhr, Stadtkirchen-Gemeindehaus, Frankfurter Str. 3a

Der Gemeindenachmittag beginnt mit einer Andacht und anschließend dem Kaffee und Kuchen. Danach gibt es Vorträge von Gemeindegliedern bzw. Gästen aus der Region, Büchervorstellungen, Erzählrunden oder gemeinsames Singen.

Café Kehr wieder

Jeden letzten Donnerstag
Monat, 15 Uhr, Katharina-
von-Bora-Haus,
Westendstraße 70

In gemütlicher Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen wird sich zu einem bestimmten Thema an alte Zeiten erinnert. Nach dem Öffnen des Erinnerungskoffers hat jeder und jede die Gelegenheit, etwas aus dem eigenen Leben zu erzählen. Im Anschluss daran ist genügend Zeit, um bei Kaffee und Kuchen weiter in Erinnerungen zu schwelgen.

Frauenkreis

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat,
15 Uhr, Johannes-Gemeindezentrum,
Carl-Ulrich-Straße 6

Gemütliches Beisammensein meistens mit Kaffee und Kuchen, oft auch mit Geschichten und Rätseln.

Digitallotsen

1. Montag im Monat, 15 Uhr
Katharina-von-Bora-Haus,
Westendstraße 70

Hilfe und Unterstützung bei Fragen zu Smartphone und Co

Bingo mit der Nachbarschaft

am 20.02., 13.03. und 10.04. 15 Uhr
im Katharina-von-Bora-Haus,
Westendstraße 70

Frühlingsfest

am 8. Mai, 15:00 Uhr

Petrus-Gemeindehaus, Bahnstr. 46

Trauer-Café

der Hospizgruppe und Ev. und kath. Kirchengemeinde am 10.01., 14.02., 14.03., 11.04., 09.05., 13.06. jeweils um 15:00 Uhr im Katharina-von-Bora-Haus, Westendstraße 70
Kontakt:
Gemeindepädagogin Friederike Geppert, Tel.: 06103 9886906, Mobil: 01511 4088501, Mail: friederike.geppert@ekhn.de

FRAUENBÜRO STADT LANGEN Vortrag: „Macht Trennung krank?“

Dienstag 21. Januar, 19.30 – 21:00 Uhr im Beratungszentrum West, Frankfurter Str. 70, 63303 Dreieich
Referentin: Almut Reifsteck
Kooperation: Büro für Staatsbürgerliche Frauenarbeit e.V.
Anmeldeschluss: 15. Januar 2025
Informationen und Anmeldung:
Frauenbüro der Stadt Langen
Tel.: 06103 203-163
Email: frauenbuero@langen.de

FRAUENBÜRO STADT LANGEN Kabarett „K.O. Komplimente

Kabarett mit Anka Zink
zum Internationalen Frauentag
Samstag, 8. März,
20:00 Uhr, Neue Stadthalle Langen
Eintrittskarten: 23 Euro im Vorverkauf (Hallenbad, Südliche Ringstraße

VERANSTALTUNGEN

77) In Kooperation mit den Frauenbüros Dreieich und Egelsbach.

Patienten-Akademie



Termine von Veranstaltungen der Patienten-Akademie lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Bitte Presse beachten.

Weihnachtsstimmung in die Asklepios-Klinik

Für eine wunderbare Abwechslung des Klinikalltags sorgte der Chor „Songbirds“ in der Asklepios Klinik Langen. Unter Leitung von Lehrerin Regine Marie Wilke sangen 29 Schülerinnen und Schüler der Ricarda-Huch-Schule in Dreieich eine bunte Mischung aus deutschen und internationalen Weihnachtsliedern. Mit ihren Liedern verbreitete der Chor eine festlich-heitere Stimmung und schenkte Momente der Freude und Besinnlichkeit für Patientinnen und Patienten aber auch die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik.



• BETREUUNG • BEGLEITUNG
• GESELLSCHAFT mit  und Zeit

 **Seniorenbetreuung**
AlSenios



seit 2006 an Ihrer Seite
Stephanie Fischer und Team
www.alsenios.de

ZUHAUSE
einfach gut umsorgt



06103/280297

Kostenübernahme durch Pflegekasse möglich

Vorträge mit Prof. Dr. Klaus Jork

Asiatische Weisheitslehren

Asiatische Weisheitslehren beschreiben einen „Weg nach innen“, zu uns selbst. Sie helfen, uns selbst besser kennenzulernen. Was ist mein Geist? Was bestimmt mein Denken, Kommunizieren und Handeln? Die Antworten darauf schaffen Klarheit in vielen Situationen des Alltags, in meinem Verhalten zu Mitmenschen und zur Umwelt. Gemeinsam wollen wir über diese Fragen nachdenken.

Mittwoch, 22. Januar, 19 Uhr

Vier Schritte vom Ich zum Selbst

René Descartes (1596 – 1650) vertrat die Ansicht: „Ich denke, also bin ich.“ Das stellen asiatische Weisheitslehren infrage und meinen, dass er dabei nicht hinreichend differenziert nachgedacht hat. Allerdings leben wir in der westlichen Gesellschaft gerne das Verständnis eines unabhängig existierenden „Ich“; vielerorts können wir einen ausgeprägten Egoismus beobachten. Wir wollen die unterschiedlichen Sichtweisen auf das Ich und Selbst kennenlernen und überprüfen, welche Sicht uns entspricht.

Mittwoch, 12. Februar, 19 Uhr

Advaita-Vedanta – Grundgedanken

auf dem Weg zum Selbst

Shankara (788 – 820) gilt als Reformator von in Ritualen und Dogmen erstarrten traditionellen Lehren Indiens, den Veden. Im Advaita-Vedanta erläutert er die Grundgedanken auf dem Weg zur Erkenntnis der Einheit von relativer und absoluter Wirklichkeit. Können seine klar formulierten Hinweise auch für uns hilfreich sein?

Mittwoch, 12. März, 19 Uhr

Das Herz in den Upanishaden und indischen Weisheitslehren

In traditionellen Lehren Indiens wird das Herz nicht nur als zentrales Lebensorgan betrachtet, sondern auch als Sitz des Bewusstseins. Diesen Schatz zu entdecken, der im Herzen verborgen ist, fordern uns Jahrtausende alte Weisheitslehren auf. Da sie vielen Menschen in Indien noch heute Orientierung sind, wollen wir sie kennenlernen und prüfen, ob sie auch unser Denken und Verhalten im Alltag bereichern können.

Mittwoch, 2. April, 19 Uhr

Vier Weisen der Erkenntnis des Geistes

Die nicht dualistische Schule des Shivaismus von Kashmir lehrt nach

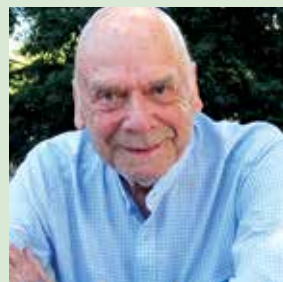
Abhinavagupta (Mitte des 10.-11. Jhds.) vier Heilswege (upaya), die geeignet sind, das Bewusstsein zu schulen. Wille, Erkenntnis und Handeln sind Begriffe, denen auf jedem der Wege eine zentrale Bedeutung zuerkannt wird. Können uns diese Methoden Anregung sein, Klarheit über den eigenen Weg des Geistes zu erkennen?

Die Vorträge finden im Begegnungszentrum Haltestelle, Elisabethenstr. 59a in Langen statt.

Anmeldung unter Telefon 06103 203-920 oder per Mail unter haltestelle@langen.de

Die Vorträge sind kostenfrei.

Um Spenden wird gebeten. ■



Zur Person

Prof. Dr. Klaus Jork war Direktor des Institutes für Allgemeinmedizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt und 33 Jahre lang Allgemeinarzt in Langen. Schon früh hat er sich neben seiner Forschung und ärztlichen Tätigkeit mit asiatischen Weisheitslehren, wie Buddhismus, Hinduismus, Traditioneller Tibetischer Heilkunde und Dzogchen beschäftigt.



Füße brauchen Meisterberatung.

Uwe Damm Fußmanufaktur garantiert bei jedem Kunden eine Meisterberatung durch den Chef. Uwe Damm persönlich kümmert sich um die Fußanalyse, Fertigung und Anprobe sowie Nachkontrolle.

Mehr als nur eine Beratung!

Bahnstraße 12 | 63225 Langen
Telefon 06103 28228
info@orthodamm.de
www.orthodamm.de



uwedamm
immer einen schritt besser

An der frischen Luft unterwegs

Mit E-Mobil und Haltestelle

Im neuen Jahr finden wieder die beliebten E-Mobil-Ausfahrten statt. In kleiner Gruppe werden verschiedene Ziele in der näheren Umgebung angefahren. Nach kurzer Einweisung kann die Fahrt beginnen, die rund zwei Stunden in Anspruch nimmt. Es werden unterschiedliche Orte angefahren; mal geht es durch Langen, mal nach Egelsbach oder Dreieichenhain oder auch durch Wald und Feld.

Die Fahrten richten sich besonders an all jene, die durch eine Geheinschränkung nicht mehr weit laufen können und einmal die Umgebung erkunden möchten. Mit Hilfe der E-Mobile können wieder Ausflüge zu schönen Orten im Umkreis gemacht werden, die zu Fuß der Entfernung wegen nicht mehr besucht werden konnten. In der Gruppe lernen die Teilnehmer spielerisch den Umgang

mit einem E-Mobil kennen und gewinnen dabei Sicherheit im Umgang mit dem Gefährt. Am Endpunkt angekommen, locken die meisten Ausflüge mit einer Einkehr in einer netten Lokalität. Wer ein eigenes E-Mobil besitzt, kann auch mit diesem daran teilnehmen.

Wer eine ausführliche Beratung wünscht, wendet sich an Stefan Kleinhenz im MobilPunkt, Westendstraße 53, Langen. Eine Probefahrt gehört zum Angebot dazu. Ebenso kann man sich gleich ein Fahrzeug ausleihen. Der MobilPunkt hat jeden Mittwoch von 14:30 – 16 Uhr geöffnet.



Die ersten begleiteten Ausfahrten finden an folgenden Terminen statt:

Donnerstag, 3. April, 14 Uhr

„Anfahren“ –

E-Mobiltour zum Café Stern Egelsbach
Mit Yvonne Weber

Donnerstag, 24. April, 14 Uhr

Fahrt zum Bienenlehrpfad in Egelsbach
mit Picknick vor Ort
Mit Claudia Pulwer

Freitag, 15. Mai, 14 Uhr

Fahrt ins Grüne

Mit Stefan Kleinhenz

Alle Touren beginnen im Begegnungszentrum Haltestelle, Elisabethenstraße 59a, Langen.

Information und Beratung: Stefan Kleinhenz, Tel 203-928, skleinhenz@langen.de ■

Mit Rikscha und Dreiradtandem unterwegs

Frühjahrssonne genießen

Wenn die Temperaturen steigen und die Sonne wieder alle nach draußen lockt, sollte man die schöne Frühjahrszeit für eine Radtour nutzen. Sich den Wind um die Nase wehen zu lassen, gehört zu einem gelungenen Tag einfach dazu.

2013 hatte der dänische Marketingprofi Ole Kassow den Einfall, ältere Menschen mit Mobilitätseinschränkung mittels einer Fahrradrickscha spazieren zu fahren. Schnell schwappte die Idee des gemeinsamen Radelns auf andere Länder über, so auch auf Deutschland unter dem Begriff „Radeln ohne Alter“. Der weltweite Verband unter dem gleichen Namen setzt sich vehement für „Ein Recht auf

Wind in den Haaren“ ein. Doch auf eine Verankerung dieses Rechts im Grundgesetz muss niemand warten, denn ab Frühjahr 2025 soll Radeln in Gemeinschaft in Egelsbach und Langen möglich sein, hat sich die Haltestelle auf ihre Fahnen geschrieben. So plant der Förderverein „Freunde des Begegnungszentrums Haltestelle e.V.“ eine E-Rickscha anzuschaffen. Bereits bei der Aktion „Radeln für alle“ des VVV und ADFC im Sommer 2024 wurden mit einem baugleichen Gefährt Touren angeboten, die regen Zuspruch fanden. Aufgrund der großen Nachfrage und den tollen Erlebnissen, die Mitfahrerinnen hatten, überlegten sich Yvonne Weber von der Haltestelle und die

ehrenamtliche Radlerin Alexandra Schmidt, solch ein Fahrzeug anzuschaffen um regelmäßige Ausflüge anbieten zu können.

Mit Rikscha (ein Fahrer, zwei Mitfahrer) und Dreiradtandem (ein Fahrer, ein Beifahrer) geht es dann ab März, wenn es die Wetterlage zulässt, raus ins Grüne.

Bitte erkundigen Sie sich direkt bei Alexandra Schmidt nach Ausflügen und Verleih: Tel 0174 3355566 oder in der Haltestelle bei Yvonne Weber: 06103 203922, yweber@langen.de
Die Fahrten werden kostenlos angeboten, das Begegnungszentrum Haltestelle freut sich jedoch über Spenden. ■



Urlaub ohne Koffer

Im Bus mit Haltestelle und Stefan Kleinhenz Mit ‚Helau‘ ins neue Jahr

Dienstag, 28. Januar

Mainzer Fastnachtmuseum

Kosten: Bus 23,- €, Eintritt und Führung 3,- €

Kurz vor Karneval besuchen Sie im Januar zum Auftakt des närrischen Treibens mit einer Führung das Mainzer Fastnachtmuseum. Das im Jahr 2004 eröffnete Museum zeigt die Geschichte der Mäanzer Fasenacht seit 1873. Hier können sie das ganze Jahr das närrische Treiben „im Saal un uff de Gass“ erleben.



Sie finden alles, was für die Mainzer Fastnacht typisch ist: Narrenkappen, Kostüme, Orden, die Uniformen der Mainzer Garden, die Schwellköpp, die Zugplakettchen und die Bütt mit der Eule, die für den politisch-literarischen Vortrag und den „Mäanzer Kokolores“ steht. Nur hier gibt es

die Hornbrille von Rolf Braun, die Kostüme von Frau Babbisch und Frau Struwelich, die Lederschürze von Ernst Neger, Kostüme von Margit Sponheimer und vieles mehr. Mit einer Führung erleben sie die Abteilungen der Mainzer Fastnacht, der Straßenfastnacht, die Saalfastnacht und die Fernsehfastnacht. Durch das Gebäude gelangen Sie direkt in das Restaurant nebenan. Helau!

Dienstag, 25. Februar

Stadtrundfahrt Wiesbaden

Kosten: Bus 23,- €, Führung 4,- €

Zu einer geführten Stadtrundfahrt durch die mondäne Bäderstadt Wiesbaden laden wir Sie im Februar ein. Die Landeshauptstadt von Hessen hat Besuchern viel zu bieten, gilt sie doch als eine der schönsten Städte Deutschlands. In Wiesbaden gibt es mehr als 20 heiße Quellen, daher ist es nicht verwunderlich, daß Wiesbaden weit über seine Stadtgrenzen als Kurort geschätzt wird. Das Wasser der heißen Quellen waren schon zu Zeiten der Römer beliebt, bereits in der Antike wurden hier mehrere Bäder in Betrieb genommen. Die Fahrt ist so konzipiert, daß Sie vom Bus aus die Sehenswürdigkeiten anschauen können, im Anschluss

begeben Sie sich in ein Café und hier endet auch das Programm.

Dienstag, 25. März

Apothekenmuseum Bad Schwalbach

Kosten: Bus 23,- €, Eintritt und Führung 5,- €

Im März führt Sie unser Ausflug in die hessische Kurstadt Bad Schwalbach. Das Apothekenmuseum in Bad Schwalbach bietet verschiedene Ausstellungsthemen. Im August 2002 wurde das Museum in der ehemaligen Grundschule der Kurstadt eröffnet. Genau genommen ist es ein Kur-Stadt-Apothekenmuseum. Denn wie die im 16. Jahrhundert bekannt gewordenen Mineralquellen den Ort prägten, zeigt die Ausstellung ebenfalls. Der größte Teil der Ausstellung stammt allerdings aus der Sammlung des Apothekers Rudolf Kocher, dem die Adler-Apotheke in Bad Schwalbach gehörte. Viele Besucher werden von der vollständigen, über drei Jahrhunderten gewachsenen Einrichtung der alten, 1642 gegründeten Apotheke begeistert sein. Im Anschluss an unsere Museumsführung kehren Sie in einem Café in der Nähe ein.

Dienstag, 15. April

Adler Modemarkt

Kosten: Bus 23,- €, Kaffee und Kuchen 5,- €

Der Adler Modemarkt in Haibach bei Aschaffenburg steht zu unserer Fahrt im April wieder auf dem Programm. Das Modeunternehmen ist schon seit über 60 Jahren erfolgreich und hat viele renommierte Marken in seinem Sortiment. Bei Kaffee und Kuchen lassen Sie sich die neue Kollektion vorführen, die uns bei einer kleinen Modeschau präsentiert wird. Im Anschluss des Programms besteht natürlich die Möglichkeit, sich im Verkaufsraum des Modemarktes umzuschauen dort bei Bedarf auch einzukaufen. Im Markt befindet sich auch eine Cafeteria, in der sie sich mit diversen Gerichten versorgen können.



Veranstalter der Fahrten ist das Busunternehmen Reisedienst Sack. Die Preise sind vor Ort zu bezahlen. Die Fahrten beginnen zwischen 11:30 und 12:30 Uhr mit dem Zustieg im Bus und enden zwischen 18 und 19 Uhr in Langen. Die genauen Abfahrtszeiten werden eine Woche vor der Fahrt bekannt gegeben.

Die Fahrten sind speziell für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen ausgerichtet. Menschen, die auf Rollatoren oder Rollstühle angewiesen sind, werden bevorzugt, jedoch ist auch jeder bei den Fahrten willkommen, der noch gut zu Fuß unterwegs ist.

Information und Anmeldung im Begegnungszentrum Haltestelle bei Stefan Kleinhenz, Elisabethenstraße 59a, Telefon 06103-203-928

Bitte beachten: Nach Anmeldung ist eine Absage nur bis eine Woche vor Fahrtermin kostenfrei möglich! ■



Die Reihe **Filmreif** geht weiter! Stefan Burger und Holger Kintscher haben wieder vier tolle sehenswerte Filme ausgesucht, die in den kommenden Monaten zum kleinen Preis zur Aufführung kommen:

Mittwoch, 15. Januar 16 Uhr

Konklave

Spannender Polit-Thriller nach dem Roman von Thomas Harris, bei dem ein Kardinal (Ralph Fiennes) gebeten wird, das Konklave zu leiten und die Wahl eines neuen Papstes zu gewährleisten.



Mittwoch, 19. Februar 16 Uhr

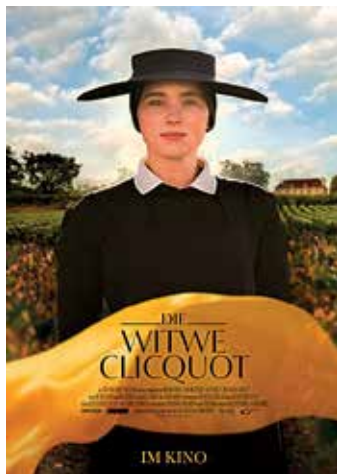
Die Witwe Clicquot

Drama mit einer starken Frauenpersönlichkeit, sensibel gespielt von der sehr guten Haley Bennett als Heldin einer bittersüßen Liebesgeschichte, aus der sich eine brachiale Erfolgsstory rund um den bekannten Champagner entwickelt.

Mittwoch, 12. März 16 Uhr

Maria

Pablo Larraíns dritte Kino-Biografie



(nach „Jackie“ und „Diana“) über eine der ikonischen Frauen des 20. Jahrhunderts: In „Maria“ verkörpert Angelina Jolie Maria Callas, die fraglos berühmteste Operndiva aller Zeiten.

Mittwoch, 16. April 16 Uhr

Die leisen und die großen Töne

Die Geschichte eines Star-Dirigenten, der auf seinen bis dato unbekannten Bruder trifft. Dieser verfügt über ein absolutes Gehör, spielt aber lediglich in der mit mehr oder weniger talentierten Hobby-Musikern besetzten Dorfkapelle vor kleinem Publikum. Stets warmherziger und sympathischer Wohlfühlfilm, der zwischendurch mit unkonventionellen Manövern überrascht. ■



Spazierfahrten in die Region Unterwegs in kleinen Gruppen



Donnerstg, 23. Januar

Die Keltenwelt am Glauberg

Mit Christa und Rainer Wilke

Mit einer geschichtsträchtigen Nachmittagsfahrt beginnt das Ausflugsjahr der Haltestelle. Die Keltenwelt am Glauberg steht im Januar auf dem abwechslungsreichen Programm. Christa und Rainer Wilke laden alle wissbegierigen Ausflügler ein, mit ihnen einen Einblick in die 2400 Jahre alte Geschichte des Keltenfürsts zu bekommen. Die Keltenwelt in der Wetterau beherbergt ein Museum und eine Ausgrabungsstätte, die uns die keltische Kultur und das Leben in der Eisenzeit näherbringen. Diese historische Stätte bietet faszinierende Einblicke in die Welt der Kelten und ihre Geschichte. Bei einer einstündigen Führung kann man die bekannten Funde bestaunen und mehr über die Kelten und ihre Bedeutung für unsere Region erfahren. Danach ist ein Rundgang durch den Archäologischen Park oder die Einkehr in das Museumsbistro (barrierefrei) möglich. Die Teilnahme ist auch mit Rollator möglich. Eintritt und Führung :14 Euro (Rentner)

Mittwoch, 5. Februar

Palmengarten Frankfurt: Frühlingsblumen

Mit Fritz Küsters und Christa Wilke

Bereits im Februar hält im Palmengarten der Frühling Einzug. Etliche Wochen vor dem kalendarischen Frühjahrsbeginn strahlt die Galerie am Palmenhaus bereits in den bunten Farben tausender Tulpen, Narzissen, Krokusse, Hyazinthen und Primeln.

Damit die Frühblüher pünktlich zur Frühlingsschau in voller Blüte stehen, gaukeln die Gärtnerinnen und Gärtner den Blumenzwiebeln schon ab September winterliche Temperaturen vor. Rund 50.000 Blumenzwiebeln werden



im Kühlhaus gelagert, getopft und wochenlang bei 5 Grad mit einer Verdunklungsfolie verhüllt. Erst Anfang Januar lassen sie wieder Licht an die Töpfe. Kurz darauf werden die Gewächshäuser auf wohlige 20 bis 22 Grad beheizt, damit die Frühblüher pünktlich zur Ausstellung austreiben
Eintritt Palmengarten: 8 Euro (Rentner)

Freitag, 21. Februar

Büdingen: 50er Jahre Museum

Mit Christa und Rainer Wilke

Wieder einmal in das Lebensgefühl der Wirtschaftswunderjahre eintauchen; das gelingt im 50er Jahre Museum inmitten der Büdinger Altstadt. Ob Nierentische, Tütenlampen oder pastellfarbene Küchenmöbel, manch einer wird Relikte vergangener Zeiten entdecken, die er noch aus der eigenen Jugend kennt. Mit über 200.000 Exponaten stellt das Museum die umfangreichste Sammlung von 50er Jahre Devotionalien dar. Es wird keine Führung gebucht, damit jeder bei seinen Lieblingsobjekten viel Zeit verbringen und in Erinnerungen schwelgen kann. Das ehrenamtlich geführte Museum ist nicht barrierefrei, es hat drei Treppen. Anschließend Einkehr.
Eintritt und Parkgebühren: 6 €

Dienstag, 11. März

GSI Helmholtzinstitut

Mit Gabi Miethke-Kohl und Holger Kintscher

In Darmstadt liegt das Helmholtzinstitut für Schwerionenforschung mit seinen

Großforschungsanlagen. Die Beschleunigeranlagen für Ionen ermöglichen Experimente, um neue Erkenntnisse über den Aufbau der Materie und die Entwicklung des Universums zu gewinnen. Nützlich sind diese unter anderem für die Entwicklung von Verfahren in Medizin und Technik. So wurden durch die Forschung in Darmstadt schon neue Krebstherapien entwickelt.

In einem Einführungsvortrag erhalten die Besucher einen Überblick über die Anlagen und die aktuelle Forschung bei den Beschleunigerzentren GSI und zukünftig bei FAIR. Anschließend werden sie auf einem Rundgang zu ausgewählten Forschungsstationen geführt und können einen Blick von der Aussichtsplattform auf die Baustelle von FAIR werfen. Die Gesamtdauer beträgt etwa zwei Stunden.

Das Institut ist ebenerdig begehbar und rollatorgeeignet. Menschen mit Herzschrittmacher können nicht alle Bereiche besichtigen.

Kostenfrei

Freitag, 11. April

Bensheim: Kirchberghäuschen

Mit Christa und Rainer Wilke

Das Kirchberghäuschen ist ein Stück Bensheim. 1849 als Lusthaus von einigen Honoratioren in Auftrag gegeben 1847 eingeweiht. Es liegt auf dem Kirchberg inmitten von Weinbergen und ist heute ein Ausflugsziel mit Innen- und Außenrestauration. Man hat einen wunderbaren Ausblick über Bensheim und die Rheinebene. Da es ausschließlich zu Fuß erreichbar ist, erwartet die Besucher eine 35minütige Wanderung mit leichtem Anstieg. Mit allerlei Spezialitäten z. B. dem Odenwälder Kochkäse kommen hier Hungrige auf ihre Kosten und werden für das Laufen entschäd-

digt. Der Ausflug ist nicht für Rollatoren geeignet und findet nur bei schönem Wetter statt.
Kostenfrei.

Donnerstag, 24. April

Frankfurt: Lohrberg

Mit Fritz Küsters

Alljährlich lädt Fritz Küsters zu einem beschaulichen Spaziergang inmitten blühender Obstbäume auf dem Frankfurter Hausberg ein. Mit einem weiten Blick auf die Skyline kann man mal wieder in die Ferne schweifen und die Seele baumeln lassen. Im Anschluss geht es zur Lohrbergschänke auf einen Handkäs oder ein Stück Kuchen. Rollatormitnahme möglich.
Kostenfrei.

Donnerstag, 8. Mai

Die Schönheiten der Bahn

mit Peter Jüres

Wir fahren zur Bahnwelt nach Darmstadt Kranichstein. Auf dem Gelände



des ehemaligen Bahnbetriebswerks gibt es eine ganze Reihe spannender Dinge zu sehen. Neben der schönen Sammlung historischer Lokomotiven – Dampf- Diesel- und E-Loks – stehen liebevoll restaurierte Waggonen aus allen Epochen der Eisenbahngeschichte. Auch das Museum ist absolut sehenswert. Dieser Tag wird sicherlich nicht nur für Technik-Interessierte spannend, auch Freunde der Ästhetik und Geschichte der Entwicklung der Bahn, gerade im regionalen Gebiet Darmstadt, kommen nicht zu kurz. Anschließend stärken wir uns bei Kaffee und Kuchen in der zum Museum gehörenden Cafeteria. Das Gelände ist nur eingeschränkt

barrierefrei. Wer im Rahmen unserer Führung in die Lokomotiven hineinschauen möchte, muss einige Stufen klettern können.

Kosten: ca. 8 € pro Person.

Treffpunkt ist jeweils um 12:30 Uhr im Begegnungszentrum Haltestelle. Es besteht des Weiteren die Möglichkeit, sich zuhause abholen zu lassen. Nach einer Führung bzw. kleinem Spaziergang ist immer eine Einkehr eingeplant.

Die Eintrittspreise inkl. Führung/Parkgebühren sind bei jeder Fahrt aufgeführt. Das Fahrtenteam freut sich über Spenden, u.a. für Benzin, die Erhaltung/Anschaffung der Fahrzeuge usw. Bitte melden Sie sich frühzeitig für alle Fahrten an, da die Teilnehmerzahl auf zehn Personen begrenzt ist. Die Anmeldung ist erforderlich und kann telefonisch unter 06103 203-920 oder per E-Mail an Haltestelle@langen.de erfolgen.

Wir freuen uns auf viele schöne Nachmittage mit Ihnen!

Aufhören, wenn es am schönsten ist

Ein kleiner Rückblick auf neun Jahre Städtereisen.

Berlin, Dresden, Hamburg, Leipzig, München, Aachen, Freiburg im Breisgau und zuletzt Potsdam; die Liste der Fahrten, die Ursula Hardman und Gabi Miethke-Kohl seit 2015 für die Besucher des Begegnungszentrums Haltestelle angeboten haben ist lang.

Fast die ganze Republik haben sie „abgegrast“, immer auf der Suche nach interessanten Bauwerken, geschichtsträchtigen Innenstädten und kulturellen Ereignissen, die es wert sind, besucht und bewundert zu werden. Doch nun ist nach neun Jahren Schluss.

„Man soll aufhören, wenn es am schönsten ist!“

Doch verloren gehen die beiden ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der Haltestelle nicht. So bietet Ursula



Hardman weiterhin jeden Montag „Coffee and more“ - das Fremdsprachencafé der Haltestelle an. Gabi Miethke-Kohl leitet die Gruppe „Computerforum Neue Medien“ und „Wii-Bowling“. Außerdem hilft sie seit kurzem auch im Cafébereich des Quartierscafés StartPunkt aus. Wir sagen „Dankeschön“ für acht tolle Reisen und freuen uns, dass Ihr Euch weiterhin so aktiv einbringt!

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fahrt nach Potsdam bedankten sich mit zwei großen Blumensträußen.





Pilgertour durch Norwegen Auf dem Olavsweg

Warum schultert man freiwillig einen über 20 kg schweren Rucksack, trittet 650 km zu Fuß, schwitzt wie ein Bulle bei über 30 Grad im Schatten und nimmt in Kauf, einen ganzen Tag durch strömenden Regen zu laufen?

Das alles werden die Besucher des Begegnungszentrums Haltestelle am Donnerstag, 20. Februar 2025 ab 16 Uhr erfahren. Das Haus an der Elisabethenstraße 59a zeigt eindrucksvolle Fotografien von einer unvergesslichen Reise.

Peter Jüres machte sich vor zwei Jahren auf den Weg von Norwegens Hauptstadt Oslo Richtung Norden bis zum geschichtsträchtigen Trondheim. „Raus aus dem Trott, raus aus der Komfortzone, rein in die Natur“ sagte sich Peter Jüres im Sommer 2023. Den Berufsalltag hatte er hinter sich gelassen, ein Abenteuer von bislang nicht gelebter Dimension traute er sich immer noch zu. Es war

vielleicht nicht nur der religiöse Aspekt, der ihm in den Sinn kam, als er diese Pilgerreise antrat. Aber das In-sich-Einkehren, sich selbst fünf Wochen einer Anstrengung zu stellen, die er so noch nicht gekannt hatte, das hatte einen großen Reiz. Die eigenen Ansprüche runterschrauben, zu erfahren, mit wieviel weniger man klarkommt, das allein ist schon eine wertvolle Erfahrung auf solch einem Weg. Die bekannten Pilger Routen schienen ihm zu stark frequentiert, und so kam der Gedanke auf, sich Richtung Norden auf den Weg zu machen. Seine skandinavischen Wurzeln halfen ihm dabei ebenso wie bereits erlebte Urlaube in Norwegen, sich für den Olavsweg zu entscheiden. Wer die kleinen und großen Geschichten hinter diesen Erlebnissen hören will, wer die Bilder dieser wunderschönen Natur sehen möchte, ist herzlich eingeladen, einmal im Fernweh zu schwelgen und sich in eine Welt jenseits von Alltag und Routine zu flüchten.



Donnerstag 20. Februar, 16 Uhr

Wo: Begegnungszentrum Haltestelle, Elisabethenstraße 59a, Langen
Wer: Peter Jüres, ehrenamtlicher Mitarbeiter der Haltestelle
Der Besuch des Vortrags ist kostenlos, jedoch nicht umsonst. Um Anmeldung unter Telefon 06103 203-922 oder Email an yweber@langen.de wird gebeten. ■

Seminar für Angehörige zum Thema ‚Demenz‘

Wenn ein nahestehender Mensch an einer Demenz erkrankt (ist), ist guter Rat teuer. Viele Fragen wollen gestellt und individuelle Lösungen gefunden werden. Die Belastung für alle Beteiligten ist häufig sehr groß. In der vier Termine umfassenden Schulung für Angehörige, Freun-

de und Bekannte von an Demenz erkrankten Menschen wird es viel Raum für die persönlichen Themen geben.

Anfangen von den ursächlichen Erkrankungen einer Demenz, über Tipps zur Kommunikation, Wege des persönlichen Ausgleichs, rechtlichen Fragen und Fragen zur Pflegeversicherung ist Zeit zum Austausch mit anderen. Die Schulung wird an folgenden

Tagen von 17.00 bis 20.00 Uhr mit Annett Staab in der Haltestelle stattfinden:

Termine

Montag, 24. März, Montag, 31. März, Montag, 07. April, Montag, 14. April

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldung bei Annett Staab unter 06103 920 923 oder haltestelle@langen.de ■

Brücken bauen oder die kürzeste Verbindung von Mensch zu Mensch

Das Altern und seine besonderen Herausforderungen stehen seit Gründung des Begegnungszentrums Haltestelle vor dreißig Jahren im Vordergrund der Arbeit. Besondere Herausforderungen des Alters können sein: abnehmende körperliche und geistige Kräfte, Armut, Einsamkeit und damit verbundene Bedürfnisse nach Kommunikation und Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Wenn mit zunehmendem Alter Freunde und Verwandte erkranken, fortziehen oder sogar versterben, fällt es schwer einen Freundes- und Bekanntenkreis aufrecht zu erhalten. Als lebenslustiger und aktiver Mensch braucht man aber Andere, um sich auszutauschen, Nähe zu spüren und gehalten zu werden. Im Anderen erkennen wir uns selbst. Deshalb ist es so wichtig, seinen Lebensweg egal in welchem Alter, immer gemeinsam mit unseren Mitmenschen zu gehen. Das müssen keine leiblichen Verwandte sein oder eigene Kinder, diese Rolle können auch gute Nachbarn, Freunde oder Gleichgesinnte z.B. in einer Hobbyrunde sein. Doch wie lernt man neue Leute möglichst in der unmittelbaren Umgebung kennen? - Man besucht die Annasofienhöfe an der Langener Westendstraße.

Der dort ansässige Quartierstreff StartPunkt ist die erste Anlaufstelle für alle, die Unterhaltung, Spiel, Spaß und Gleichgesinnte suchen. Vornehmlich für Menschen des Langener Nordens gedacht, kommen jedoch seit Anbeginn des Treffs im November 2022 Menschen aus ganz Langen, Egelsbach und den Nachbargemeinden in das Quartierscafé der Gemeinschaft wegen. „Der Gemeinschaft wegen“ das ist so ein geflügelter, umgangssprachlicher Begriff,

der die Sache jedoch auf den Punkt bringt. Im StartPunkt bleibt niemand lange alleine. Zu Anfang wurde bemängelt, dass man im Quartierscafé keine Tische oder Plätze reservieren kann wie in einem „normalen“ Café oder Restaurant. Doch das ist hier beabsichtigt, denn gezwungenermaßen müssen so z.B. beim Frühstück Menschen nebeneinandersitzen, die sich nicht kennen und vielleicht auch sonst nie kennengelernt hätten. So wird der Kontakt fast schon erzwungen. Manchmal etwas aufdringlich ist es schon, wie wir versuchen, die Menschen zusammen zu bringen. Doch wir stehen dazu und haben damit großen Erfolg! So bauen wir Brücken von Mensch zu Mensch. Ein Baustein dieser Brücke ist der Mittwochstisch, der regelmäßig im Startpunkt stattfindet. Nachdem unser ehrenamtliches Kochehepaar einen monatelangen Urlaub angekündigt hatte, bildete sich alsbald ein weiteres Kochteam aus acht Frauen. Die Ähnlichkeit zu dem Titel „Acht Frauen“, einem Theaterstück von Robert Thomas ist völlig unbeabsichtigt... Diese Frauen hatten bis vor kurzem noch keinerlei Kontakt zueinander. Einzig die Liebe zu gutem Essen und dem Mittagstisch war ihnen gemein. So fanden sie im September unter der Regie von Yvonne Weber, Mitarbeiterin der Stadt Langen zusammen, um weiterhin ein regelmäßig stattfindendes Mittagsmahl sicherzustellen. Und siehe da, es wird nun gekocht, gebrutzelt und geschnippelt. Lauch Eintopf, Frikadellen und Rippchen mit Kraut gab es schon, weitere Gerichte sind in Planung. Unter den Kochfrauen haben sich neue Bekanntschaften gebildet. Man tauscht sich aus und freut sich daran, gemeinsam mit anderen ein gutes Werk zu vollbringen.



Denn Gebrauchtwerden und etwas Gutes tun zu können macht glücklich und zwar in jedem Alter!

Und damit sich alle ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig treffen und austauschen können, bieten Yvonne Weber (Stadt Langen) und Claudia Pulwer (Gemeinde Egelsbach) regelmäßige Weihnachtsfeiern, Ausflüge und Schulungen für die freiwillig und unbezahlt Tätigen der Haltestelle, des Startpunkts und der Gemeinde Egelsbach an. So z.B. der Ausflug nach Schwetzingen und Ladenburg, zudem Pulwer und Weber die Ehrenamtlichen im September eingeladen hatten. Ein schöner Tag mit Besuch des Museums „Blau“, Stadtführung in Ladenburg und einem gutbürgerlichen Essen im Schwetzingener Brauhaus. ■



„Brücken bauen“ – Oder: wie die Zeit vergeht

Wieso sind vier Monate schon wieder um?! Eigentlich steht der Abgabetermin für die Beiträge der nächsten „ZEITLOS“ schon beim Erscheinen der vorherigen Ausgabe fest. Und dann kommt dieser Termin fast so überraschend wie Weihnachten in jedem Jahr.

Für dieses Mal hatte ich mir wirklich vorgenommen, früher mit dem Schreiben meines Textes anzufangen – und nun sitze ich hier, quasi wieder in der letzten Minute, weil mich dann doch dauernd etwas Wichtiges davon abhielt. Kennen Sie das? „Brücken bauen“ ist das Thema, unter dem diese Ausgabe steht und ich zermartere mir den Kopf und frage mich, was ich denn dazu auf Papier bringen soll.

Wo wurden denn in den vergangenen Monaten Brücken gebaut? In Egelsbach wurden tatsächlich über einen längeren Zeitraum zwei wichtige Brücken saniert und in sozialen Netzwerken ausgiebig darüber lamentiert – aber diese Brücken sind ja bei weitem nicht gemeint.

Es geht wohl doch um die menschlichen – die zwischenmenschlichen Brücken... und so blicke ich auf das vergangene Jahr zurück und muss feststellen, dass hier in Egelsbach in den letzten Monaten so einige zwischenmenschliche Brücken Bestand haben, gebaut wurden oder deren Bau zaghaft begonnen wurde. Schaut man auf Altbewährtes, wie zum Beispiel den Literaturkreis oder die Seniorengymnastik - gibt es Zwischenmenschliches, das vergleichbar mit dem Bauwerk „Alte Brücke“ in Frankfurt ist – da bestehen Brücken aus Freundschaft und Achtung, die vor langer Zeit errichtet wurden und



die bis heute gepflegt werden. Auch in den Gruppen jüngerer Datums ist viel geschehen – so wurde aus puren Anfängern und erfahrenen Hobbyköchen in der Männerkochgruppe eine hochmotivierte Kochgemeinschaft, die zum Abschluss der Kochreihe ein Menü präsentierte, für das Paul Bocuse bestimmt einen Stern spendiert hätte. So schlagen gemeinsame Interessen wichtige Brücken zwischen Menschen, die sich vorher gar nicht oder nur flüchtig gekannt haben – so auch erlebbar im Dienstag-Doppelkopf-Treff im TreJA – hier ist es die Leidenschaft zu diesem Kartenspiel, das verschiedene Menschen an einem Tisch vereint.

Auch die Liebe zu einer guten, wärmenden Suppe bringt Egelsbacher und sowie Langener Menschen gemeinsam an einen Tisch, lässt tiefe Gespräche zu und öffnet

Wege zu Freund- und Bekanntschaften, die auch außerhalb eines Suppentags bestehen bleiben. Das Interesse und die Freude am Singen bringt alle 14 Tage die Sängerinnen und Sänger des Seniorenchors zusammen und für alle, die Freude am unbekümmerten Trällern hatten, gab es Ende Juli 2024 das wirklich gut besuchte Sommersingen im Bürgerhaus. Und wer weiß es nicht, dass gemeinsam gesungene Lieder wirklich tolle Brückenbauer sind.

So vereint die Freude am gemütlichen „Durch-den-Ort-flanieren“ monatlich Menschen, die gern ein Stück des Weges miteinander gehen. Das Interesse an moderater Bewegung ist Motivation für die Menschen, die wöchentlich die Seniorengymnastikgruppe besuchen. Und letztendlich haben auch die diejenigen, die an einem Sonntag gern mal in Gesellschaft frühstücken, beim monatlichen Babbelfrühstück die Gelegenheit zwischenmenschliche Brücken zu begehen.

Interessierte an der Digitalisierung treffen bei Vorträgen von Medienpädagogen Michael Och im TreJA zusammen, dem es mit seinen Vorträgen wunderbar gelingt Brücken zwischen der analogen und der digitalen Welt zu bauen, so dass Besucher und Besucherinnen meist immer ein bisschen schlauer als vorher die Veranstaltung verlassen. Und während ich mich hier so langsam in Fahrt geschrieben habe, fällt mir noch ein sehr sichtbares Zeichen eines Brückenbaus ein – das Eumelinchen, der Opel -Rock E, den die Gemeinde Egelsbach als Sinnbild für die gute, wertschätzende Zusammenarbeit mit Langen vom Verein „Freundeskreis Begegnungszentrum

Haltestelle Langen e.V.“ für die Seniorenarbeit in Egelsbach als Schenkung erhalten hat und mit dem ich zu den verschiedenen Terminen und Veranstaltungen auf den Egelsbacher Straßen unterwegs bin. Rückblickend sind das viele Brücken, die gebaut wurden und werden. Letztendlich sind dazu aber auch immer Menschen notwendig, die

wertschätzend und verständnisvoll miteinander umgehen. Dies ist ein guter Vorsatz für das kommende Jahr 2025 – nicht müde werden, die Zahl zwischenmenschlicher Brückenbauwerke stetig zu erhöhen. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben einen guten Start ins Jahr 2025!

Ihre Claudia Pulwer

Leben
im Alter



Kontakt:

E-Mail:

Seniorenbetreuung@egelsbach.de

Telefon 06103 405-153

mobil 0160 92049443,

Rathaus: Freiherr-vom-Stein-Straße 13,
63329 Egelsbach

Seniorenadventsfeier in Egelsbach Saalbau festlicher Rahmen



Am Mittwochnachmittag, dem 11. Dezember, war es endlich soweit – man feierte die Seniorenadventsfeier endlich wieder an ihrem ursprünglichen Ausrichtungsort im Saalbau Eigenheim.

Die Gemeinde hatte zu Kaffee, Kuchen und belegten Brötchen alle Mitbürgerinnen und Mitbürger ab 67 Jahren eingeladen – man rechnete mit mehr Besuchern als in den vorherigen Jahren, in denen die Feier in der Nachbarkommune Erzhausen stattfinden musste. Tatsächlich war das Interesse dieses Mal so enorm, dass es kurz vor Beginn der Veranstaltung nur noch vereinzelte Sitzplätze gab.

Nach einem Glas Sekt zum Empfang ging es dann etwas verspätet los mit dem geplanten Programm. Neben Traditionellem wie den Vor-

trägen des Literaturkreises, den Ehrungen der ehrenamtlich Mitwirkenden in der Seniorenarbeit und spontanen Grußworten des Vorsitzenden des Fördervereins „Freundeskreis Begegnungszentrum Haltestelle Langen e.V.“ gab es dieses Mal auch Neues.

Die Kindergruppe „Schlaufüchse“ der Kita Bürgerhaus und der Seniorenchor unter der Leitung von Michael Zöllner verzauberten das Publikum dieses Mal mit einem gemeinsamen Auftritt mit Liedern „Der Nikolaus ist da“ und „Kleine weiße Friedenstaube“.

Die Akteurinnen des Hula-Hoop-Kurs des Sportcenters Egelsbach unter der Leitung ihrer Trainerin Inna Ollesch ließen ihre Hula-Reifen kreisen und begeisterten mit ihrer Choreographie zu den fetzigen



Rhythmen der Hits „Flashdance“ und „Madre Tierra“ das gesamte Publikum.

Am Ende folgte das Theaterstück „Der Crinch“ von den Kindern der Schulbetreuung, deren Leiterin Kristina Herkommer-Rühl früh die Mitwirkung an dieser Feier zugesagt hatte.

Zuvor, neben dem Schulbetreuungsalltag mit den Betreuerinnen einstudiert, spielten sich die Kinder gemeinsam mit ihrem FSJ-ler Jermaine Wagner und dem Piwa-Azubi Matthias Mauro von Höhepunkt zu Höhepunkt.

Mit der Botschaft des Stückes – der Erkenntnis, dass es beim Weihnachtsfest nicht um materielle Dinge geht, sondern um die Freude und Liebe der Gemeinschaft – und dem traditionellen, gemeinsam gesungenen Abschlusslied „Süßer die Glocken nie klingen“ ging die Premiere der Seniorenadventsfeier im „neuen“ Saalbau Eigenheim friedvoll zu Ende. ■

Engagement kennt keine Grenzen

Immer wieder Neues aus Egelsbach

Wer Rewe Center hört denkt an Egelsbach und manch einer an Michaela Völkel. Im Frühjahr dieses Jahres für 40 Jahre Zugehörigkeit geehrt, ist sie immer wieder für neue Taten gut. Neue Taten für Vereine, für Menschen und für Tiere.

Mit ihrer Hilfe und dem Verkauf von Honig und Bienenwachskerzen wird das Projekt „Bee-Kids“ der Wilhelm-Leuschner-Schule unterstützt (ZEITLOS Leserinnen und Leser erinnern sich – Bienenlehrpfad war das Lösungswort in unserem letzten Rätsel). Pünktlich zum 11.11. startet mit ihrer Unterstützung der Verkauf von Kreppeln. 700 verkaufte Quark-Bällchen „stärkten“ dann auch die Vereinskasse der Egelsbacher Karnevalsgesellschaft. Fast schon traditionell ist die Kutschfahrt mit den Pferden der Haflinger-Ranch und dem Tenor „Andrea Il Tenore“ Anfang Dezember durch Egelsbach. Und die Spendenaktion des Rewe Centers zugunsten von Kindern in Rumänien „Projekt Bildung hilft“ hat auch im vergangenen Jahr wieder viel erreicht. Über die Feriencamps für rumänische Kinder haben wir



Spenden für die Bee-Kids der Wilhelm-Leuschner-Schule

Rechts: 700 verkaufte Kreppel für die KGE zum Beginn der fünften Jahreszeit

Unten: Romantische Kutschfahrt mit dem Gespann der Haflinger-Ranch

Blick in die rumänische Schulklasse beim Besuch der Egelsbacher Gäste und das Verladen der Spenden für die Reise



bereits berichtet. Im Laufe der zweiten Jahreshälfte erfolgte ein persönlicher Besuch bei „ihren“ Kindern. Zusammen mit dem Initiator des Projekts, Pfarrer Mircea Riesz, wurden die Schulkinder besucht, die Empfänger der Hilfe sind. Dankbarkeit

in den Augen der Kinder und strahlende Gesichter waren der schöne Lohn für die „Hilfsbrücke“. Ende des Jahres gingen dann wieder 100 Päckchen, dank der Mithilfe vieler Markt-Kunden auf die lange Reise.

ZEITLOS ist gespannt, was der Rewe-Mitarbeiterin 2025 einfallen wird. ■





**Möchten Sie Ihr
Hören verbessern?**

Wir beraten Sie gern
und finden für Sie das
passende Hörsystem.



Jetzt Termin vereinbaren unter: 06103 807 33 99

Lassen Sie Ihr Gehör wieder aufblühen.

ENTDECKEN SIE JETZT MODERNSTE HÖRSYSTEME.

Bei uns bekommen Sie innovative Technologien
aus Meisterhand.

63329 Egelsbach

Ernst-Ludwig-Straße 43

Tel. 06103 807 33 99

www.hoererlebnis.net

Hör!
Erlebnis
HÖRGERÄTE & ZUBEHÖR

Wie die Sterzbachstadt zu ihren Krimis kam Es begann am Vierröhrenbrunnen

Sommer 2015. Mein Mann und ich sitzen entspannt vor einem Restaurant am Vierröhrenbrunnen. Irgendwann fällt zwischen Pasta und Vino von mir der Satz „Hier könnte man auch mal einen Mord geschehen lassen.“

Mein Mann nimmt sofort den Faden auf, wir spinnen die Idee weiter. Was wäre wenn, ... und auch ein Zeitpunkt steht schnell fest: Direkt nach dem Ebbelwoifest sollte das Verbrechen geschehen. Ruckzuck ist das Notizheft – ich gehe selten ohne aus dem Haus – vollgekritzelt. So fängt alles an.

Am Anfang war der Mord.

Sofort zu Beginn stand also fest, dass es einen Toten am Vierröhrenbrunnen geben würde. Und das war der Arbeitstitel, unter dem ich den Entwurf schrieb. Es sollte kein Ortsansässiger sterben. Das habe ich übrigens in allen drei bisherigen Bänden so gehalten! Jemand von außerhalb also. Viel wichtiger als das Opfer war aber zunächst die Hauptfigur. Petra Koslowski, der Name fiel mir spontan ein, eine Reporterin, die für die fiktive Langener Morgenpost schrieb. Um sie herum spann ich dann das ganze Krimi-Universum. Ein hessisches Original wie Karl Nappes musste rein und mit ihm sein Hund Lumpi, eine liebevolle Promenadenmischung auf kurzen krummen Beinen. Karls Nachbarin, Petras Großmutter, die heilsichtige „Kris-tallkugel-Hanna“. Und Petras beste Freundin Karina, die in der Stadtverwaltung arbeitet und gelegentlich ein Wort fallen lässt, das die umtriebige Journalistin auffängt. Je mehr ich in die Geschichte eintauchte, desto mehr Figuren drängelten sich in meiner Fantasie und wollten mitspielen. Genau dort kommen sie her, denn ich nehme

niemals real existierende Personen als Vorlage! Im Gegensatz zu den Schauplätzen, die sind, bis auf wenige Ausnahmen, alle echt.

Der Erfolg war groß.

Es war, man mag es heute nicht mehr glauben, eher Zufall, dass „Der Tote am Vierröhrenbrunnen“ kurz vor Weihnachten 2016 in die Buchhandlungen kam. Und sofort setzte ein regelrechter Run auf das Buch ein. BoD (Books on Demand) ist ein Print on Demand-Unternehmen. Das heißt, ein Titel wird erst gedruckt, wenn er bestellt wird. Es gibt keine Lagerhaltung, allerdings legen sich die Grossisten wie Libri einige Exemplare auf Lager, wenn etwas gut läuft. Erst einmal war es aber so, dass man bei BoD nicht mehr mit dem Drucken nachkam und es lange Wartelisten gab. Die ersten beiden Lesungen waren komplett ausverkauft. Und ich wusste buchstäblich nicht, wie mir geschah.

Zwei Jahre später folgte der zweite Teil.

Langen ist eine sehr familiäre Stadt, so mein Eindruck. Daher war es nicht verwunderlich, dass ich häufig auf einen geplanten zweiten Band ange-

sprochen wurde. Eigentlich hatte ich das nicht vor, aber dann geriet meine Fantasie in Wallung. Neue Charaktere, wie

die lebenslustige Brunhilde Siebenhühner mit ihrer arroganten Pudeldame Esmeralda, der weltbekannte Musiker Winni Krekel, dessen musikalische Wiege in Langen liegt, die in Egelsbach werkende Kiki Lauterbach, eine Bildhauerin, die aus Schrott riesige Kunstwerke (die Meinungen gehen da allerdings auseinander) gestaltet, tauchten auf. Der Fall um einen Toten im zugefrorenen Krötsee spielt rund um Weihnachten und auch hier darf nicht nur gerätselt, sondern gleichzeitig geschmunzelt werden. Ebenso beim dritten Teil, „Tod im Mühlthal“, der im Oktober 2024 erschien und der wieder fast ausschließlich in der Sterzbachstadt und der näheren Umgebung spielt.

Recherchen vor Ort.

Auch wenn ich in Langen lebe, recherchieren musste ich dennoch vieles. Das funktioniert meist so, dass ich mir einen Schauplatz aussuche und ihn dann aufsuche. Mit Kamera, Diktiergerät und Notizblock. Darüber hinaus habe ich stets Unterstützung von fach- und sachkundigen Personen erhalten. In jedem Buch stehen die entsprechenden Danksagungen drin. Denn ohne diese Hilfe hätte ich vielen Dingen nicht auf den Grund gehen können.

Künstlerische Freiheit und das Pseudonym.

Dennoch kommt man als Autorin nicht immer drumherum, die Wirklichkeit ein bisschen zurechtzubiegen. Dies im Sinne der Geschichte.



**REWE
CENTER**
EGELSBACH
Dein Markt

**REWE
CENTER**

Hausgemacht direkt im Markt.

In unserer Bäckerei wird nach traditionellen Rezepten gebacken.



Unsere Metzgermeister produzieren täglich frische Wurstspezialitäten.



An unserer Käsetheke findest du zahlreiche Spezialitäten.



Unsere Schnippelküche bietet kleine Vitaminbomben fertig verpackt.



Fisch wird bei uns vor Ort im eigenen Räucherofen geräuchert.



Prächtige Sträuße aus schönsten Blumen bindet dir unsere Floristin.



Kurt-Schumacher-Ring 4 • 63329 Egelsbach
Für dich geöffnet: Montag – Samstag von 7 bis 22 Uhr



Die REWE-App
Alle Angebote
immer dabei.



Beispielsweise habe ich der Stadt Langen in meinen Büchern nicht nur ein Nobelhotel, den Sterzbacher Hof, spendiert, sondern auch eine eigene Tageszeitung, die

Langener Morgenpost. Beides, wie einige andere Sachen, sind fiktiv.

Auch der Autorinnenname Carla Wolf ist nicht mein eigener, ich habe ihn mir ausgedacht. Eigentlich wollte ich mich Cora Wolf nennen. Cora als Abkürzung meines Namens, Wolf ist der erste Vorname meines Mannes. Doch zum damaligen Zeitpunkt gab es in den USA eine Autorin dieses Namens. Da habe ich mir dann einen ähnlich klingenden Vornamen, nämlich Carla, genommen. „Warum überhaupt ein

Pseudonym?“, werden Sie vielleicht fragen. Die Sache ist die: Unter meinem Klarnamen hatte ich damals die Romane um die Sozialarbeiterin Lena Borowski, die beim Jugendamt des Landkreises arbeitet, veröffentlicht. Darin spielen ebenfalls einige Szenen in Langen. Aber - es sind Spannungsromane, die die dunklen Seiten unserer Gesellschaft beleuchten. Carla Wolf hingegen steht für Cosy Crime, für heitere Krimis. ■

Cornelia Härtl à la Carla Wolf

„Guten Appetit“ zur einer Lesung Das letzte Gericht

Mittwoch, 19 Februar, 18 Uhr

Andreas Breidert, ein in Darmstadt geborener Autor, liest am 19. Februar, 18 Uhr im Rewe Center Egelsbach aus seinem neuesten Buch, dem Thriller „Das letzte Gericht“.

Worum geht es in diesem spannenden Buch:
Sabines Kochkünste sind ein Fest für die Sinne. Mit ihrem feinen Ge-

ruchsinn kreiert sie Aromen, die ihre Restaurantgäste regelmäßig auf emotionale Reisen schicken. Doch eines Tages holt die Vergangenheit sie ein. Als sie ihrem einstigen Vergewaltiger wieder begegnet, steigen Rachegefühle in ihr auf. Sabine will Gerechtigkeit und beschließt, ihn kulinarisch „um die Ecke“ zu bringen. Doch es soll nicht ihr letzter Mord bleiben. Ein pädophiler Pfarrer, ein brutaler Alkoholo-



Ohrstudio LANGEN

Hörgeräte Akustik Meisterbetrieb und Tinnitus-Therapie

Ohrstudio Langen GmbH

Westendstraße 2 | 63225 Langen | Telefon 06103-60 48 177

E-Mail: team@ohrstudio-langen.de

Öffnungszeiten

Mo – Fr 9 – 13 Uhr & 15 – 18 Uhr

Mittwoch- & Samstagnachmittag

nur nach Vereinbarung



*Wir schärfen
Ihr Gehör!*



www.ohrstudio-langen.de

liker, ein geissener Betrüger und noch weitere „böse Menschen“ werden Sabines Opfer. Von ihrem Gerechtigkeitsinn angetrieben, entwickelt sie sich immer mehr zu einem Racheengel, der nicht mehr weiß, wie er aufhören soll.

Anmeldungen für die Lesung ab sofort an der Info im Rewe Center Egelsbach. ■



Brücken des Wissens

Wissen ist eine der stärksten Brücken, die Menschen miteinander verbinden können. Die Volkshochschule Langen als Ort der Erwachsenenbildung spielt dabei eine zentrale Rolle.

Sie bietet Kurse und Programme, die nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch den Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kulturen und Lebenswege fördern. In Sprachkursen lernen Teilnehmer nicht nur eine neue Sprache, sondern überwinden auch Barrieren, die oft durch Missverständnisse oder Vorurteile entstehen.

Erwachsenenbildung schafft Brücken zu persönlichem Wachstum. Sie bietet den Raum, sich weiterzuentwickeln, neue Perspektiven zu gewinnen und

Herausforderungen des Lebens mit gestärktem Selbstbewusstsein zu meistern. Gleichzeitig verbindet sie Generationen und fördert den Dialog zwischen Alt und Jung, Stadt und Land, Tradition und Innovation.

Die Vielfalt der Themen – von digitalen Kompetenzen über kreative Hobbys bis hin zu sozialen und politischen Fragestellungen – zeigt, wie vielseitig Bildung als Brücke wirken kann. Jedes neue Wissen, das hier erworben wird, öffnet Türen und stärkt die Gemeinschaft. Die Volkshochschule lehrt uns, dass lebenslanges Lernen nicht nur die individuelle Persönlichkeit bereichert, sondern auch ein wichtiger Baustein für eine solidarische und zukunftsfähige Gesellschaft ist.

So wird die Erwachsenenbildung zu

einem Weg, Wissen und Verständnis zu teilen, Vorurteile abzubauen und eine starke Basis für den Zusammenhalt in einer vielfältigen Gesellschaft zu schaffen. Brücken bauen durch Wissen – das ist die Mission, die an jeder Volkshochschule gelebt wird, auch in Langen.

Am **17. Januar 2025** erscheint das neue Programm der vhs Langen. Es liegt wie üblich im Stadtgebiet aus, ist online abrufbar und auch in der Haltestelle und Startpunkt erhältlich. Stöbern Sie gern durch unser Programm, melden Sie sich zu unseren schönen Kursen und Veranstaltungen an – und werden Sie selbst zu einem Menschen, der Brücken baut.

Herzlichst

Ihr vhs Team



Wir sind für Sie da ...

**... mit neuer Pflegedienstleitung,
neuem Team und
Kapazitäten neue Patienten aufzunehmen.**

Wir freuen uns von Ihnen zu hören.



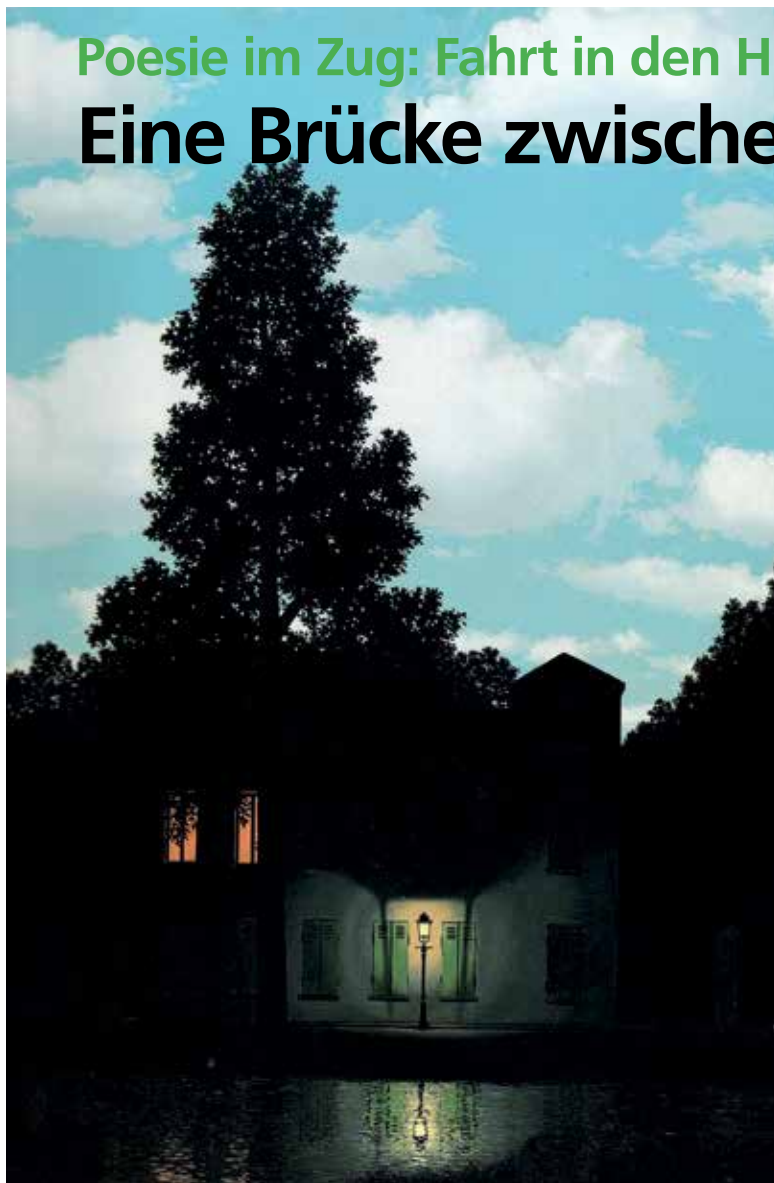
seit 2002

Michelle – Mobiler Pflegedienst | Darmstädter Straße 18 | 63225 Langen

Telefon: 06103 48 77 188, E-Mail info@pflegedienst-michelle.de, www.pflegedienst-michelle.de

Poesie im Zug: Fahrt in den Herbst des Lebens

Eine Brücke zwischen zwei Fenstern



Ausschnitt aus „L'Empire des lumières“, von René Magritte, 1954, Musée Magritte, Bruxelles

Ihr schwaches, kaum wahrnehmbares Lächeln allein sagt mir, dass ich richtig handle.

Alle rieten mir, meine Frau Hannah in ein Heim abzugeben, sie ‚richtig‘ versorgen zu lassen. Von ausgebildeten, erfahrenen Pflegerinnen, die angeblich genau wissen, was Hannah benötigt. Aber ich gebe meine Hannah nicht her. Nicht, solange ich noch auf den Füßen stehe.

Anfangs, als sie mich noch bewusst wahrnahm und mit mir sprechen konnte, war es sowieso keine Frage, dass ich Arme und Beine für sie sein wollte. Und als die Krankheit schließlich so nach und nach voranschritt und ihr das Leben stahl, lernte ich, mit den Schwierigkeiten und Kom-

entglitt ihren Fingern und der Tee floss über ihre Kleider und über den Teppich. Ich gab ihr etwas zu essen. Sie vergaß das Kauen. Ich wurde verärgert und müde. Ich wollte sie ausschimpfen, sie ermahnen, sich nicht so gehen zu lassen. Aber plötzlich merkte ich, dass ihr Körper sich nicht mehr rührte, ihr Geist nur noch in stumpfer Wachheit funktionierte. Allein ihre Augen veränderten sich, wenn ich mit ihr schimpfte.

Ich habe ihr auf der Wohnzimmer-couch eine Bettstatt errichtet, sodass ich sie den ganzen Tag um mich haben und sie mich auch sehen kann. Ich hoffe zumindest, dass sie mich sieht. Ihre Augen folgen meinen Bewegungen. Manchmal,

plikationen mitzuwachsen. Es brauchte allerdings einige Zeit, bis ich begriff, dass Hannah die Welt um sich herum nicht mehr so erfasste wie ich. Zuerst dachte ich, sie nutze ihre Krankheit aus, um sich dem Nichtstun und Faulenzen hinzugeben oder sie als Entschuldigung für alles Mögliche anzuführen. Ich gab ihr eine Tasse Tee. Sie

wenn sie auf der Couch eingerollt in ihre Stoffdecke schläft, so friedlich, so schutzbedürftig, dann muss ich weinen. Ich erinnere mich an unsere schönen Zeiten, an all die Momente, die unser gemeinsames Leben so veredelten, und als weder Tod noch Teufel einen Kampf mit uns auszufechten hatten. Ich möchte sie in die Arme schließen und sie drücken. Ich möchte ihre Erwiderung auf meine Umarmungen, doch ihr Körper unterliegt mittlerweile seinen eigenen Gesetzen. Nichts wünsche ich mir mehr, als sie bei mir zu wissen. Manchmal sehe ich sie an und ich sehe plötzlich wieder die junge Frau vor mir, damals als wir uns kennenlernten und zwei Welten miteinander verschmolzen.

Die Anmut ihrer Bewegungen ist eingefroren.

Wenn sie aufwacht und mich weinen sieht, dann wird ihr ganzer Gesichtsausdruck unsicher. So als wüsste sie, dass ich wegen ihr und um sie weine. Und so, als fühle sie sich schuldig. Aber ich weiß ja, dass sie nichts dafür kann.

Ich lege meine Hand auf ihre und drücke sie sanft. Manchmal spüre ich, wie ein Impuls durch ihre Finger jagt und sie meine Wärme mit einem leichten Zucken erwidert. Es ist ein unbeschreiblicher Glücksmoment. Meine Hannah ist noch da!

„Du schaust gar nicht gut aus“, sagt meine Schwester mir. „Du schaust selbst krank aus. Wird dir das nicht alles zuviel?“

Das alles.

Sie sagt diese Worte in einer abfälligen Art. Ich mag nicht, wenn sie so spricht. Sie tut gerade so, als würde ich meine Kräfte sinnlos vergeuden

oder, schlimmer noch, als würde ich mich in übertriebener Weise um etwas Nutzloses kümmern.

„Es ist nicht immer leicht“, antworte ich ihr. Dann nickt sie und fühlt sich bestätigt in ihrem immer wieder gebrachten Vorschlag, Hannah doch endlich in ein Heim zu geben. Dabei wirft sie Hannah einen achtlosen Blick zu. Meine Schwester glaubt, Hannahs Krankheit ließe es zu, sie als minderwertig abzutun. Ich aber sehe Hannahs Augen, wenn meine Schwester zu uns kommt, und ihre Augen bringen die Schwingungen, die sie aufnimmt, als Spiegel zum Ausdruck.

Ich rede mit Hannah. Hannah gibt zwar keine Antwort, aber wenn ich in der Küche stehe und uns etwas koche, oder wenn ich die neue Fernsehzeitung durchblättere und verschiedene Sendungen, die mich interessieren, ankreuze – immer rede ich mit ihr. Auch wenn ich allein in die Stadt gehe um Besorgungen zu erledigen, rede ich vor mich hin, in ein Gespräch mit Hannah vertieft. Für die Leute bin ich seltsam. Als Hannah und ich jung waren, da lebten wir jeden Augenblick zusammen. So soll es auch jetzt sein. Im Grunde bin ich allein. Aber ohne Hannah wäre ich einsam.

Manchmal frage ich mich, ob Hannah so etwas wie Erinnerung noch hat. Oder Zeitgefühl? Wie ist es, wenn sie schläft? Erkennt sie sich selbst dann wieder? Träumt sie ins Leere hinein oder tauche vielleicht sogar ich in ihren Träumen auf? Ich sitze neben Hannah auf der Couch und wische ihr den Mund ab, nachdem sie getrunken hat. Oft vergisst sie zu schlucken und das Wasser rinnt ihr aus den Mundwinkeln. Wenn ich ihr den Mund abtupfe, glaube ich zu fühlen, dass es ihr peinlich ist. Braucht es aber nicht zu sein.

Wir schauen einen Film im Fernsehen an. Meine Schwester ist schon vorher gegangen. Sie sagt, sie könne nicht mit uns fernsehen. Damit meint sie Hannah. Sie fühle sich beobachtet und überhaupt verstehe sie nicht, warum ich Hannah nicht vorher zu Bett bringe. Ich denke, sie kann nicht mit einem anderen Teil des Lebens umgehen, weil sie auch keine Bereitschaft mitbringt. Meine Bereitschaft ist ein Wort mit fünf Buchstaben. Mir ist es auch lieber, wenn meine Schwester geht. Hannah und ich, wir brauchen sie nicht in unserer Zweisamkeit.

„Wenn du endlich erkannt hast, dass Mauern dich selbst einschränken, ist Brücken bauen die logische Konsequenz.“

(Silvana E. Schneider)

Hannah kennt diesen Film und mochte ihn immer. Manchmal scheint sie etwas zu erkennen. Ob sie weiß, dass wir diesen Film gemeinsam im Kino gesehen haben? An diesem Abend beschlossen wir zu heiraten. Ich hebe ihre Hand hoch und zeige auf den Ehering. Dann setze ich sie in den Rollstuhl und fahre sie ins Schlafzimmer hinüber. Ich lege sie ins Bett und decke sie sorgfältig zu. Wie ein kleines Mädchen liegt sie da, der Kopf guckt oben bei der Decke heraus. Ich setze mich noch zu ihr an die Bettkante, streiche ihr über die Stirn und sage: „Ich bin bei dir.“

Ich küsse sie zärtlich auf die Wange. Sie sieht mich mit der ganzen Wärme ihrer Seele an. Ihre Hand in meiner Hand bewegt sich nicht. Aber wir umarmen uns mit den Augen. ■

Wolf-Ingo Härtl

Anmerkung des Autors:

Wolf-Ingo Härtl lebt in Langen, er schreibt Romane und Kurzgeschichten. Mehr unter www.wolfingohaertl.de

1997 schrieb Wolf-Ingo Härtl für die im Fouqué-Verlag erschienene Anthologie ‚Liebe im Herbst‘ die Erzählung „Eine Brücke zwischen zwei Fenstern“. Sie behandelt den inneren Monolog eines älteren Mannes, der seine alzheimerkranke Frau liebevoll pflegt und trotz der tiefen Traurigkeit, die ihn durch seine melancholische Erinnerung befällt, auch eine ebenso tiefe Dankbarkeit für das gemeinsame Leben, das er und seine Hannah hatten und haben, verspürt.

Im Jahr 2010 fragte der Nordhessische Verkehrs-Verbund bei Wolf-Ingo Härtl an, ob er diese Geschichte in seiner kleinen Heftreihe ‚Poesie im Zug‘ ein weiteres Mal veröffentlichen darf. Diese Heftreihe war eine, wie Härtl findet, schöne Sache. In unregelmäßigen Abständen erschienen dünne 28-seitige Hefte, die kostenlos in den Zugabteilen ausgelegt wurden, um die Reisenden für Momente innehalten zu lassen, zum Lesen und Nachdenken oder einfach nur unterhalten bringen sollten. Seine Geschichte „Eine Brücke zwischen zwei Fenstern“ erschien 2010 in der Heftausgabe „Poesie im Zug: Fahrt in den Herbst des Lebens“

Hinweise auf vorherige Veröffentlichungen:

„Liebe im Herbst“- Erzählungen, Fouqué-Verlag, 1997

„Poesie im Zug“ – Fahrt in den Herbst des Lebens, Nordhessischer Verkehrs-Verbund (NVV), 2010

Das Video oder: Ich sehe etwas, was du nicht siehst



Wenn man die Lebensspanne unserer Generation bedenkt, so waren Videotheken eigentlich ein relativ kurzes Phänomen. Die Aufzeichnung von Filmen war einst eine Revolution für all jene, die gerne Spielfilme oder andere interessante Sendungen aufnehmen und archivieren wollten. So konnte man jederzeit seine Lieblingsfilme anschauen, ohne auf den nächsten Termin im Kino oder im Fernsehen warten zu müssen. Auch damals schon ließ das Fernsehprogramm zu wünschen übrig. Daran hat sich heute nichts geändert. Und wenn dann der Lieblingsfilm im Fernsehen ausgestrahlt wurde, so konnte man ihn aufzeichnen und aufbewahren. Ärgerlich allerdings war, dass ein Film, wenn er nicht gerade im öffentlich-rechtlichen Fernsehprogramm lief, mit Werbung unterbrochen war, so wie dies heute leider auch noch der Fall ist. Man konnte die Rekorder mit einem Timer programmieren und Filme aufnehmen, wenn man nicht zu Hause oder der Sende-termin zu spät war. Blöd war nur, dass dann die Werbung mit aufgenommen wurde. Später gab es dann Rekorder, die die Werbepausen nicht aufnahmen. Meist jedoch saß man am Gerät, drückte auf Pause, wenn die Werbung begann und hoffte, rechtzeitig wieder auf Aufnahme zu drücken, wenn diese vorbei war. So waren die selbst aufgezeichneten Filme oft etwas holprig beim Ansehen.

Videos konnte man damals auf Videokassetten aufnehmen, diese waren der Musikkassette ähnliche Medien, die

allerdings um einiges größer waren. Wie bei der Musikkassette auch, wurden die Signale auf Kunststoffbändern mit magnetischer Beschichtung aufgezeichnet. Die Bänder gab es in unterschiedlichen Laufängen und sie waren zu Beginn noch in verschiedenen Formaten erhältlich. Man musste sich, wenn man bei den ersten sein wollte, unter drei Standards entscheiden: Das von Sony entwickelte Video 2000, das von Phillips und Grundig entwickelte Betamax und schließlich das von JVC entwickelte VHS. Durchgesetzt hatte sich allmählich das qualitativ schlechteste Format VHS, warum auch immer. Wer sich für eines der anderen Formate entschied, blieb bald darauf sitzen. Der große Nachteil der Videokassette war, dass sie im Laufe der Zeit an Qualität verlor und recht empfindlich gegen Einwirkungen von außen reagierte. Ein Magnet in deren Nähe konnte eine ganze Aufnahme vernichten. Die ersten VHS Kassetten kamen 1976 in Japan auf den Markt, in den Jahren ab 1980 als Standardformat in Europa. Die Produktion von Videokassetten wurde 2016 eingestellt, nachdem sie von der DVD verdrängt wurde. Kosteten die ersten VHS Kassetten zu ihrer Einführung noch rund 50 DM, so sank der Preis um die Jahrtausendwende auf rund 2 Euro.

Aufgenommen wurden die Filme mit einem Videorekorder, der war anfangs eine riesig große und schwere Maschine, die per Kabel an den Fernseher angeschlossen werden musste. Der Fernseher musste diese

entsprechenden Anschlüsse natürlich auch besitzen. War dies nicht der Fall, musste meistens ein neuer Fernseher her. Die ersten Videorekorder waren, wie fast alles, was neu auf den Markt kommt, sehr teuer. Erst im Laufe der Zeit purzelten die Preise. Da unsere Familie immer sehr sparsam war und alles Neue erst einmal ablehnte, kam ich durch meinen besten Freund Uwe in den Genuss eines solchen technischen Wunders. Seine Eltern hatten bereits einen Videorekorder im Wohnzimmer stehen, den wir benutzen durften. Das erste Mal, als ich dieses Wunderwerk der Technik sah, war ich völlig baff. Eine aufgezeichnete Sendung anzuschauen war, als ob ein Steinzeitmensch das erste Mal ein Foto gezeigt bekommt. Bei Uwe war ohnehin vieles anders als bei mir. Sein Zimmer war immer aufgeräumt und es stand nur wenig darin herum. Ich hatte mich immer gefragt, wie er das denn so hinbekam. Der Umgangston unter den Familienmitgliedern war immer ruhig, höflich und freundlich. Nun ist es nicht so, daß es bei uns chaotisch und wild herging, aber wir waren doch etwas leidenschaftlicher und es ging gelegentlich heiß her. So waren wir immer sehr von dem zu Hause des anderen angetan, ich war immer gern bei ihm und genoss die Welt voller Ordnung, er stürzte sich gern in das Abenteuer bei mir.

Von nun an floss viel Taschengeld in den Kauf von Videokassetten, da wir alles, was wir als aufzeichnenswert hielten, auch aufnehmen wollten. Ein

Problem dabei war, dass wir diese nur bei Uwe zu Hause aufnehmen und anschauen konnten und auch nur dann, wenn der Fernseher bzw. das Wohnzimmer für uns frei waren. Das war allerdings genau zu den Zeiten, wenn wir die Filme schauen wollten, selten der Fall. Und das Aufnehmen ging auch nur, wenn nicht gerade jemand etwas anderes aufnehmen wollte. Somit wurde es wieder kompliziert. Als die Preise für Videorekorder dann endlich fielen, konnte ich mir von meinem gesparten Geld einen solchen zulegen. Einen eigenen Fernseher hatte ich zum Glück schon. Jetzt konnte endlich all das aufgenommen werden, was das Fernsehprogramm hergab. Alternativ konnte man sich Videofilme kaufen, um das zu schauen, was man gerne sehen wollte. Das ging aber gewaltig ins Geld. Die Videokassette verdrängte auch schnell die alten Super 8 Filme. Man konnte nun die gedrehten Szenen sofort anschauen und benötigte weder einen Filmprojektor noch musste man lange auf die Entwicklung eines Films warten.

So war es dann ein wahrer Segen, als die ersten Videotheken eröffneten. Hier konnte man vieles, was man gerne sehen wollte, ausleihen oder man entdeckte Filme, von denen man gar nicht wusste, dass es sie gab. Als die ersten Videotheken eröffneten, wurde sogleich das Ende des Kinos heraufbeschworen, doch dieses hat bis heute

noch überlebt, trotz aller Unkenrufe. Schon bald bildeten sich Freundesgruppen heraus, die sich auf bestimmte Film-Genres festgelegt hatten. Uwe und ich gehörten zur Western und Road Movie Fraktion, mein Freund Gabriel zur Horror Fraktion und mein Freund Dimitri zur Action Fraktion. Wenn man sich zum Filmegucken traf, wusste man also schon, was einen erwartete. Dazu noch ein paar Kartoffelchips und Bier, und der Abend war gelaufen. Nur bei Dimitri, einem Austauschstudenten aus Moskau, gab es anstelle von Chips echten Kaviar, den er immer in großen Mengen mitbrachte. In Russland kostete Kaviar fast nichts, so vertilgten wir dosenweise Kaviar mit Weißbrot bei Rambo und Konsorten.

In einer Videothek konnte man sich nun alle möglichen Filme ausleihen. Diese waren in Rubriken unterteilt. Im Eingangsbereich fand man meist die Blockbuster vor sowie die neu erschienenen Filme. Dann konnte man in verschiedenen Regalen suchen, die nach Filmgenres unterteilt waren. Ich war meistens bei den Komödien und natürlich den Western unterwegs, andere Bereiche ließ ich links liegen wie z.B. die Horrorecke oder die romantischen Schnulzen. Jede Videothek hatte auch eine Schmuddelecke. Hier fand man alle Filme, die erst ab 18 Jahren zum Verleih freigegeben waren. Dort wagte sich aber keiner von uns hinein, da sich keiner der Blöße hingeben wollte,

bei den anzüglichen Filmen ertappt zu werden. Meine Freunde von der Horror Fraktion trieben sich dort allerdings schon frei herum, denn hier fanden sie die unzensierten Horror-Videofilme. Dass sie sich auch andere Filme ausleihen, stritten sie stets ab. Ausgeliehene Filme mussten stets pünktlich, unbeschadet und auch immer zum Anfang zurückgespult abgegeben werden, um eine Strafgebühr zu vermeiden. Mit der Zeit verschwanden die Videokassetten aus den Videotheken und wurden durch die Filme auf dem neuen DVD Format ersetzt. Die letzten Videorekorder wurden 2016 produziert, danach war Schluss. Die DVD hatte natürlich qualitative Vorteile und musste nicht mehr zurückgespult werden. Aber auch deren Ende war eingeläutet, als man Filme über das Internet streamen, also gegen Gebühr anschauen konnte. Urplötzlich waren die Videotheken verschwunden. So ist das mit allen Medien. Sie erscheinen, es boomt, Neue erscheinen und das Bisherige verschwindet. Eine Ausnahme bildet die Schallplatte. Nachdem sie totgesagt wurde, feierte sie ihr Comeback nach vielen Jahren bei Hi-Fi Enthusiasten. Die hatten wohl die vielen Hintergrundgeräusche, das Knistern, Rauschen und Knacken der Vinylscheiben vermisst. Und man muss sich ja auch mehr sportlich betätigen, um die Schallplatte umzudrehen. Ob das wohl der Grund dafür war, daß ich damals noch so schlank war? ■

Stefan Kleinhenz



Fahrgasse 1 · 63225 Langen · Telefon: 06103 22968

www.pietat-daum.de

Das Bestattungshaus Daum steht in Langen seit 1885 für die zuverlässige und würdevolle Unterstützung im Trauerfall. Wir beraten und begleiten Sie in allen Angelegenheiten, um die Bestattung ganz nach Ihren Wünschen zu gestalten.



BestAger

Vom ‚Nie-aus-Lernen‘ oder Es gibt keine ‚Talahons‘ in Aarhus

Der Sommer war bereits weit vorgeschritten und wir hatten ein paar Tage Jütland und Dänemark vor uns. Einladung von den Kindern und Enkeln. Also ging es frohen Mutes nach Ebeltuft und Aarhus. Empfang nach entspannter Fahrt äußerst herzlich. Ferienhaus hygge, Enkel froh. Dann platzte es sofort aus ihnen heraus: „Stellt euch vor, wir waren gestern in Aarhus. Moderne Stadt, schön, gemütlich und zweitgrößte in Dänemark. Und hier in der Stadt haben wir keine Talahons gesehen!“ Ich dachte, die Einwohner von Aarhus seien Jütländer oder Dänen. Aber was bitte sind Talahons? Wenn Teenager untereinander reden, verstehen Eltern – besonders Großeltern – oft kein Wort. Was heisst sus? Was ist ein Talahon, oder was bedeutet Mewing? Und warum reden plötzlich alle arabisch?

Wir waren doch bisher zufrieden, wenn wir uns bei dem Bagnino auf Italienisch über die Quallenplage beschwerten, uns in Aix-en-Provence holprig auf Französisch über die wässrige Bouillabaisse verständigten oder waren stolz, wenn wir in Athen kapierten, was der Taxifahrer nuschelte.

Doch es gibt eine Fremdsprache, direkt vor unserer Haustüre, von der verstehen wir kein Wort: diejenige, die Kinder und Jugendliche in der

Schule und auf der Strasse reden. Oder checkt jemand, warum nur Chabos wissen, wer der Babo ist? Eben.

Sprache lebt, sie entwickelt sich und ist ein Spiegel gesellschaftlicher Veränderung. Gerade der Jugendslang war schon immer ein popkultureller Seismograf und eine nicht versiegende Inspiration für Linguistinnen und Linguisten.

Noch vor ein paar Jahrzehnten empörten sich Puristen über Anglizismen, die sich in den deutschen Sprachraum eingeschlichen hatten. Plötzlich war alles cool, man war entweder ausgepowert oder total relaxed. Ab den nuller Jahren kam der sogenannte Balkanslang hinzu, Sätze wurden abgehackt und zusammengezurr, gömmer Migros – und überhaupt war plötzlich alles: «voll krass, Mann!»

In der Sprache ist es nicht wie in der Mode, in der ein Trend den anderen verdrängt. Vielmehr werden neue Wörter mit alten vermischt.

Der Balkanslang ist nicht vorbei, ebenso wenig sind Anglizismen out. Im Gegenteil, dank Tiktok-Trends und der Beliebtheit von Videogames kommen ständig neue dazu.

Mittelstandskids begrüßen sich neuerdings mit Habibi oder hängen Wallah! an jeden Satz. Und wenn sie sich beeilen müssen, rufen sie, als befänden sie sich auf einem Markt in

Kairo: «Yallah, yallah!»

Dann haben wir gegen Jahresende zur Kenntnis genommen, dass das Jugendwort des Jahres 2024 gekürt wurde: AURA. Oft auch scherzhaft – genutzt, wenn es um die persönliche Ausstrahlung oder den Status geht. TALAHON, was junge Männer, die gefälschte Markenklamotten tragen und mit Bauchtasche, Trainingshose und Goldkette durch die Innenstadt laufen, bezeichnet und SCHERE folgten auf den weiteren Plätzen.

**„Es ist besser,
eine Brücke als eine
Mauer zu bauen.“**

(Elton John)

Wenn hingegen Erwachsene meinen, diese neuen Jugendwörter jetzt auswendig lernen zu müssen, ist das keine gute Idee.

Denn es gilt, die wichtigste aller Regeln zu beachten: Wer älter als 30 Jahre alt ist, soll die Ausdrücke zwar verstehen, aber bitte nicht benutzen. Und schon gar nicht, um den eigenen

Kindern und deren Freunden gefallen zu wollen. Es wäre zu cringe.

Also, wenn Sie liebe ZEITLOS Leserinnen und Leser einmal „Wallah!“ hören, jetzt wissen Sie's. Der Ausruf „Wallah!“ wie auch die deutsche Übersetzung „Ich schwöre!“ wurde in den Soziolekt deutschsprachiger muslimischer Jugendlicher übernommen. Beide werden als Anhängsel zur Bekräftigung eines Satzes benutzt wie beispielsweise „Der Film ist richtig gut, wallah!“, „Ich ruf dich morgen an, wallah!“

Ist nicht die Deutsche Sprache schon kompliziert genug? Besonders in Fragen der Bekleidung. Ich lernte das im Kindergarten. Tante Hanna versuchte, uns den Genitiv beizubringen. Schuld daran war dem Paul sein kleiner Bruder Michael. Wenn wir im Winter nach draußen gingen, zog der Michael dem Benno seine Jacke an. Das petzte der Paul Tante Hanna, obwohl die Jacke vom Benno einfach nur wärmer war als dem Michael seine eigene. Um das zu verstehen brauchte man doch keinen Genitiv.

Anders Tante Hanna. Sie erklärte dem Paul und uns allen, es müsse Bennos Jacke heißen. Unsere Kindergartengruppe staunte. Tante Hanna erläuterte den Satzbau, obwohl wir gerade draußen einen Fuchsbau anlegen wollten. Jedenfalls sollten wir in dem Satzbau keinen Dativ verwenden. Dabei hatten wir im ganzen Kindergarten keinen Dativ. Nur einen David. Und der musste die alte Jacke vom Steffen, dem seinen großen Bruder, auftragen. Tante Hanna rollte nur mit den Augen und erklärte das ganze nochmals. Ich hoffte nur, dass der Winter bald vorüber sein möge und wir wieder ohne Jacke rausgehen durften.

Und dann war da noch eine Zeitungsmeldung mit dem Titel „Alles außer Hochdeutsch“!

Sprachforscher sagen, dass Dialekte zu Unrecht ein schlechtes Image

haben. Denn „Dialekt ist das, woraus die Seele ihren Atem schöpft“, soll Johann Wolfgang Goethe einmal gesagt haben. Wer zur Zeit des Dichters, im 18. Jahrhundert, gebildet erscheinen wollte, „der sollte sich am Sächsischen orientieren“, schreibt der Linguist Beat Siebenhaar. Heute allerdings rangiert das Sächsische auf der Beliebtheitskala deutscher Mundarten hartnäckig weit hinten, oft noch hinter dem ebenfalls von vielen belächelten Schwäbisch. Siebenhaar, Professor an der Universität Leipzig, sagt, Sächsisch sei einmal der angesehenste deutsche Dialekt überhaupt gewesen. So habe der Reformator Martin Luther (1483–1546) beispielsweise nach der sächsischen Kanzleisprache geschrieben. Das heute verbreitete negative Image komme nach Siebenhaars Einschätzung vor allem aus der Zeit der deutschen Teilung. „Die Elite der DDR sprach sächsisch.“ Das Sorge auch bis heute noch für Spott und Ablehnung. Dann danke ich doch meinen Eltern, die Hochdeutsch vorzogen!

Zum Schluß noch ein paar Worte zum Thema „Weihnachten“! Als Kind wurden wir zwar nicht mit Samthandschuhen angefasst, aber diese Meldung geht zu weit. Da heißt es „ein als Weihnachtsmann verkleideter 62-Jähriger hat in Stralsund einem vierjährigen Jungen mit einer Rute ins Gesicht geschlagen. Das Ganze ereignete sich auf dem Weihnachtsmarkt. Der Vierjährige habe dem Weihnachtsmann die Zunge heraus gestreckt!“ Für den Weihnachtsmann wird es offensichtlich auch von Jahr zu Jahr schwerer.

Dass es schwer weihnachtet, las ich in der Schwäbischen Zeitung. In den meisten Familien ist es ungeschriebenes Weihnachtsgesetz, wer wann den Baum schmückt. Anders bei

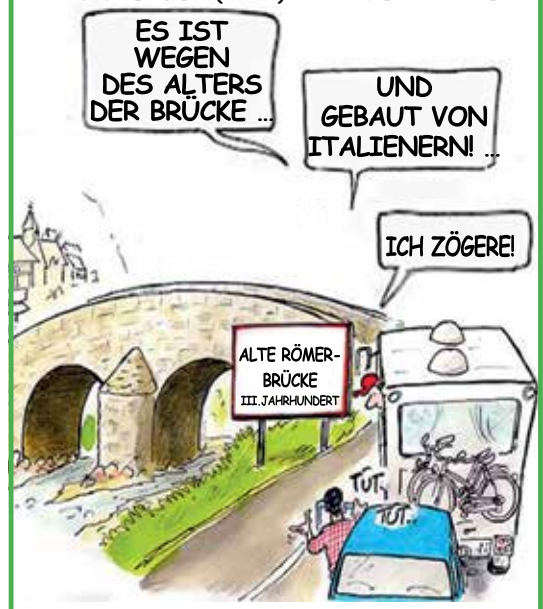
der Familie Jeromin aus dem niedersächsischen Rinteln. Dort ist das Baumschmücken Schwerstarbeit. Im Advent werden dann nicht weniger als 605 Christbäume geschmückt! Das 180 Quadratmeter große Haus ist mit dem Liebreiz von ausschließlich Plastik-Bäumen versehen. Selbst auf der Toilette weihnachtet es schwer – Bäume, Glitzer und Lichter inklusive. Nach Angaben des Hausherrn 130 000 Christbaumkugeln sowie 50 000 LED-Lichter. Wobei die Energiesparbeleuchtung nur rund 90 Euro zusätzlich ausmacht. Das „Rekord-Institut für Deutschland“, so eine Art Guinnessbuch-Filiale, hat der Familie Jeromin für das ganze Brimborium den Weltrekord bestätigt. Ohne es sicher zu wissen, glaube ich das Lieblingslied der Jeromins zu kennen: „Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum!“

Alles Märchen, sagen Sie? Ich versichere Ihnen mit gutem Gewissen, alles so passiert. Freuen Sie sich auf die nächste ZEITLOS. Die erscheint wie geplant Anfang Mai.

Bis dahin, Ihnen allen einen schönen Frühling und bleiben Sie der ZEITLOS treu! ■ Wolfram Siegel

ZEITLOS Schmunzelecke

NACH BRÜCKENEINSTURZ GENUA (2018) UND DRESDEN (2024) – BRÜCKENPHOBIE?



Neues von den Ginkgos Interessant und musikalisch

Gemeinsam mit Interessierten Brücken zu bauen und über Ereignisse zu informieren ist auch weiterhin die Aufgabe des gewählten, neu aufgestellten Ginkgo-Vorstands. Er gliedert sich in einen dreiköpfigen Kern- und einen zweiköpfigen Finanzvorstand. Petra Beißel, Petra Lang und Doris Bienert wurden einstimmig in den Kernvorstand gewählt, die Finanzen werden von Monika Pfaff und Wolfgang Braun bewältigt.

weltentrückte Bergdörfer, abenteuerliche Passstraßen, tiefe Schluchten, den Totenfluss Acheron und türkische Moscheen gab es zu entdecken. Mit einem begeisterten und langanhaltenden Applaus dankte man Herrn Dr. Schuchmann für seinen interessanten Vortrag.

Eine Lesestunde der besonderen Art unter dem Titel „All right. Good

night“ von Helgard Haug gab Empfindungen und Eindrücke in das Leben ihres Vaters Egbert Haug-Zapp, dem Wegbereiter des Ginkgo-Projekts. Dieses sehr einfühlsam verfasste Buch rief viele Erinnerungen an ihn wach.

Leute in Langen

In der Reihe „Leute in Langen“, gemeinsam mit der evangelischen Kirchengemeinde Langen, konnte Ginkgo das Langener Apotheker-Ehepaar Emilio und Agnes Cisternas begrüßen, Inhaber der „Apotheke am Bahnhof“. In Chile geboren und aufgewachsen, machten die wirtschaftlichen und politischen Probleme es Emilio unmöglich, nach seiner Approbation eine eigene Apotheke zu führen. Seine Frau Agnes ist ebenfalls in Chile geboren, aber ihre gesamte Familie stammt aus Deutschland. 1985 heirateten sie. Beide kamen zu der Überzeugung, dass der Weg nach Deutschland für ihre gemeinsame Arbeit der richtige ist. Mit viel Glück fanden sie eine Wohnung in Frankfurt. Um eine eigene Apotheke in Deutschland zu führen, nutzte ihm seine chilenische Approbation nichts. Daher mussten alle Prüfungen



Der Ginkgo-Vorstand. von links Jürgen und Ute Becker sowie Ute May-Baldner (ausgeschieden), Wolfgang Braun (Finanzvorstand), Sonja Vogel (besondere Aufgaben), Monika Pfaff (Finanzvorstand), Petra Beißel, Petra Lang und Doris Bienert (Kernvorstand)

Wieder lauschten fasziniert viele interessierte Ginkgos und Gäste einem Videovortrag von Dr. Manfred Schuchmann über Griechenlands Nordwesten. Zwischen Ionischem Meer, Pidusgebirge und albanischer Grenze gelegen, entdeckt man Landschaften in grandioser Abgeschiedenheit und Weite. Orakelhafte Orte der Antike,



Lesestunde mit Helgard Haug



Ein letztes Highlight vor Ablauf der Berichtszeit war ein Vortrag von Sonja Arnold und Karin Siegmann über das Leben und Werk der Bauhaus-Künstlerin Alma Siedhoff-Buscher. Die im Jahr 1899 im Siegerland geborene Künstlerin war eine bedeutende Designerin am Bauhaus im Weimar und Dessau. Sie hat vorrangig Kinderspielzeug entworfen, und bis heute wird ihr Schiffsbauspiel vertrieben. Für das Musterhaus der Bauhaus-Ausstellung in Weimar 1923 hatte sie

griff der Alliierten ums Leben kam. Ihr Grab befindet sich auf dem Friedhof in Dreieich-Buchschlag, was bis zu den Nachforschungen der beiden Referentinnen weitgehend unbekannt war.

Einen Musikgenuss der besonderen Art hatten die Bewohnerinnen und Bewohner der beiden Ginkgo-Häuser sowie einige Ginkgo-Mitglieder mit einem kleinen, aber feinen Cello-Konzert. Der 22 Jahre junge serbische Cellist Petar Cejic, bekannt aus der Musik-Reihe „Edle Klänge“, gab durch Vermittlung der Kultur-

Abteilung der Stadt Langen ein etwa 40-minütiges Solo-Konzert auf einem fast 300 Jahre alten Violoncello. Die Vermittlung über die Stadtverwaltung kam zustande durch den Initiator der genannten Musik-Reihe, den Dirigenten

Christian Ludwig. Petar Cejic spielte Stücke seines Lieblings-Komponisten Johann Sebastian Bach sowie eines zeitgenössischen spanischen Komponisten. Die ca. 20 Zuhörerinnen und Zuhörer waren begeistert. ■

Ute und Jürgen Becker

Leute in Langen: Apotheker Emilio Cisternas, Inhaber der Apotheke am Bahnhof

in Deutschland wiederholt werden. Die Zulassung als Apotheker ist jedoch an gute deutsche Sprachkenntnisse gebunden, und so belegte er Intensiv-Kurse bei der VHS, um die Anerkennung zu erlangen. Im Jahr 1991 erhielt das Ehepaar die Möglichkeit, eine Apotheke in Langen zu eröffnen, und seitdem stehen beide ihren Kunden mit Rat und Tat zur Seite.

Ein weiterer Vortrag befasste sich mit dem Problem, wenn eine Person nicht mehr in der Lage ist, rechtliche Angelegenheiten selbst zu regeln. Hierzu gab die rechtliche Betreuerin Frau Gabriele Klösel Auskünfte und Ratschläge.

Die Führungen durch beide Häuser des Wohnprojekts GINKGO werden weiterhin durchgeführt und erfreuen sich großer Beliebtheit. Die Resonanz ist erstaunlich gut, und viele Interessierte konnten schon einige Wohnungen besichtigen und sich über das Konzept informieren.



Vortrag von Soja Arnold und Karin Siegmann über die weitgehend unbekannte Bauhauskünstlerin Alma Siedhoff-Buscher

das Kinderzimmer kreiert. Die von ihr entworfenen Wurf puppen wurden patentiert. Sie arbeitete bis zum 2. Weltkrieg in Frankfurt bzw. zuletzt im Hause ihres Arbeitgebers in Dreieich-Buchschlag, wo sie bei einem Luftan-



Ginkgo Langen e.V.

Verein für selbstbestimmtes und gemeinschaftliches Wohnen im Alter und für generationsübergreifendes Wohnen
Ginkgo-Büro
Georg-August-Zinn-Str. 2
63225 Langen, Tel.: 06103/80479-105
E-Mail: ginkgo-langen@web.de
www.ginkgo-langen.net



Das Ahörnchen berichtet ... Aufeinander zugehen!

Brücken bauen, Brücken schlagen ... einen konsensorientierten Weg suchen oder einen lösungsorientierten Ansatz verfolgen ... aber auch aufeinander zugehen, sich entgegenkommen oder auf jemandes Wünsche eingehen... Das alles findet man bei Google, wenn man sich auf die Suche danach macht, was Brücken bauen alles bedeutet.

Wie immer zu Beginn jedes Jahres blicken wir zurück auf das vergangene Jahr im Ahornhof. Und bei näherer Betrachtung des Themas dieser Ausgabe stellen fest, dass „Brücken bauen“ eine große Bedeutung in unserer täglichen Arbeit hat.

Tradition im Ahornhof: Neujahrsempfang



Besonders freuen wir uns über die vielen Kooperationen in und um Langen, die unseren Seniorinnen über das ganze Jahr Brücken zu z.B. kulturellen Angeboten schlagen, wenn diese aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr außerhalb des Hauses wahrgenommen werden können.

So wurde das Jahr 2024 mit einem großartigen Konzert der Flötistinnen der Musikschule Langen bei einem Neujahrsempfang im Haus begrüßt. Mit einer riesigen Neujahrsempfänger und einem Glas Sekt wurden nach dem Konzert noch Geschichten gelesen und Musik gehört.

Ebenfalls von der Musikschule wurde unseren SeniorInnen die Adventzeit mit einem tollen Holzbläserkonzert versüßt.

Wie in jedem Jahr läutete die LKG Langen dann die fünfte Jahreszeit im Ahornhof ein. Mit vielen aktiven aus dem Verein und natürlich einem dreifachdonnerndem „He-lau“ veranstaltete die Langener Karnevalsgesellschaft eine bunte Fasnachtsitzung in unserem Haus.

Die Kirchengemeinden und unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter halten wöchentlich Gottesdienste und freie Andachten im

Filmschmittag in schwarz-weiß



Haus. Damit bauen sie für unsere SeniorInnen die Brücke zu Ihrem Glauben.

Aber wir blicken nicht nur in die Gegenwart. Genauso wichtig ist es, gerade für Menschen mit einer dementiellen Veränderung die Brücke in die Vergangenheit zu schlagen. So besuchte uns in diesem Jahr z.B. Matthias Flick mit seiner Retrofilmmaschine und begeisterte unsere BewohnerInnen mit dem schwarz-weiß Klassiker „Zwei Bayern auf St. Pauli“.

Auch bei unseren Zeitreisen, die wir regelmäßig als Abendveranstaltung anbieten, schlagen wir die Brücke in die Vergangenheit. So reisten wir in diesem Jahr z.B. in die Zeit der DDR.

Informativ und spannend wurden Fakten und unglaubliche Geschichten von Fluchten dargestellt und in den musikalischen Pausen original ostdeutsche Leckereien verkostet, unter anderem ein klassischer Mooskuchen.

Natürlich ist es uns nicht nur wichtig, zu unseren SeniorInnen Brücken zu bauen. Uns als Ausbildungsbetrieb ist daran gelegen, die Brücke zu jungen Menschen zu schlagen und diese für die Ausbildung zur Pflegehilfs- oder Fachkraft zu begeistern. Hierfür gehen wir zu Infotagen in Schulen oder auf Messen. In diesem Jahr waren wir z.B. in der Alice-Eleonoren-Schule in Darmstadt. Hier konnten die Schüler sich über die verschiedenen Ausbildungswege und Karrierechancen informieren oder praktisch tätig werden und sich unter Anleitung selbst beim Legen eines Zuganges oder Blutzuckermessen ausprobieren.

**„Träume sind
Brücken zwischen
Himmel und Erde.“**

(Andreas Tenzer)

Auch für die MitarbeiterInnen des Hauses wird in jedem Jahr durch unterschiedliche Veranstaltungen die Brücke zu einem gesundheitsfördernden Lebensstil geschlagen. In diesem Jahr wurde das ADAM-Projekt der BahnBKK in der Einrichtung angeboten.

Hier konnte jeder an Workshops
Kleine Zeitreise in die Zeit der DDR.
Dazu durfte ein Mooskuchen nicht fehlen

Infomaterial zu Workshops: z.B. Entspannen,
Umgang mit Stress, Schlafstörungen

für z.B. den Umgang mit Stress, Schlafstörungen oder anderen Dingen, die uns negativ beeinflussen teilnehmen oder man konnte verschiedene Techniken zum Thema Entspannung lernen.

Der Internationalen Tag der Pflege, der jährlich am 12. Mai begangen wird und an den Geburtstag von Florence Nightingale, der Pionierin der modernen Krankenpflege erinnert, würdigt die Arbeit der Menschen, die in Pflegeberufen tätig sind.

Hier schlug das Leitungsteam mit einer Cocktailbar zu allen MitarbeiterInnen eine Brücke und bedankte sich damit für den täglichen Einsatz und die tolle Pflege und Betreuung der BewohnerInnen rund um die Uhr!

Dies alles sind nur ein paar Beispiele, was „Brücken bauen“ in unserer täglichen Arbeit bedeutet und das „aufeinander zugehen, sich entgegenkommen oder auf jemandes Wünsche eingehen“ sich nicht nur bei Google sondern auch im Ahornhof finden lässt.

Einrichtungsleitung
Caroline Schmidt,
Telefon: 06103 / 301170
Mail: ahornhof@korian.de ■

Cocktails an unserer Cocktailbar als kleines
Dankeschön an das Ahornhof-Team



„Digitalverstehender“ – Moderne Brückenbauer

Like
you!

DIGITALVERSTEHENDER



In der letzten Ausgabe der ZEITLOS (Nr. 98) haben wir Ihnen die Idee unserer neuen Initiative „Digitalverstehender“ vorgestellt. Heute möchten wir Ihnen einen Einblick geben, wie es seitdem weitergegangen ist – und wie die Digitalverstehender als Brückenbauer zwischen der analogen und digitalen Welt wirken können.

Was macht ein Digitalverstehender eigentlich?

Stellen Sie sich vor, Sie stehen vor einer tiefen Schlucht. Auf der einen Seite sind Sie mit Ihren bewährten analogen Gewohnheiten, auf der anderen Seite wartet die digitale Welt mit ihren unzähligen Möglichkeiten – aber auch Herausforderungen. Genau hier kommen die Digitalverstehender ins Spiel: Sie bauen die Brücke über diese Kluft. Dabei geht es nicht nur um technische Erklärungen, sondern auch darum, Ängste abzubauen und Mut zu machen. Ob es darum geht, eine neue App zu installieren, die digitale Terminvergabe beim Arzt zu verstehen oder einfach nur helfen um einen Termin zu bekommen. – die Digitalverstehender können Ihnen hierbei helfen. Sie bringen nicht nur Wissen mit, sondern auch Geduld und Verständnis

für Ihre individuellen Bedürfnisse.

Das Team wächst – erste Schritte im Neuen Jahr

Seit unserem Aufruf im letzten Artikel hat sich einiges getan. Wir haben bereits vier engagierte Freiwillige gefunden, die sich vorstellen können, ab Mai 2025 ihre digitale Hilfstätigkeit aufnehmen zu können. In gemeinsamen Schulungen werden sie von Medienpädagoge Michael Och auf ihre Aufgaben vorbereitet. Dabei geht es nicht nur um technische Inhalte, sondern auch darum, wie man Wissen verständlich und auf Augenhöhe vermittelt.

Brücken bauen – warum das so wichtig ist

Die digitale Welt ist mittlerweile allgegenwärtig. Viele alltägliche Dinge, von Bankgeschäften bis zur KFZ-Zulassung, laufen oft nur noch online ab. Für Menschen, die sich nicht regelmäßig mit Technik beschäftigen, können diese Prozesse jedoch zur Hürde werden. Die Digitalverstehender sorgen dafür, dass niemand von dieser Entwicklung ausgeschlossen wird. Sie zeigen,

wie digitale Werkzeuge genutzt werden können, um den Alltag zu erleichtern, und schaffen so eine Verbindung zwischen analoger und digitaler Welt.

Wie können Sie Teil der Initiative werden?

Wir suchen weiterhin Menschen, die sich als Digitalverstehender engagieren möchten und ihre Erfahrung im Umgang mit der Technik anderen Menschen zugute kommen zu lassen. Melden Sie sich: Sie sind herzlich eingeladen, Teil dieser modernen Brückenbauer-Bewegung zu werden.

Ein erstes Kennenlernen

Im Februar 2025 findet ein erstes Treffen statt, bei dem die Details des Angebots ausgearbeitet und die Digitalverstehender auf ihre Aufgaben vorbereitet werden. Bis Mai 2025 wird die Initiative dann offiziell starten und für Sie da sein.

Wir freuen uns auf Sie!

Die Digitalverstehender sind ein Angebot, das von Mensch zu Mensch

lebt. Gemeinsam können wir die Kluft zwischen analog und digital überwinden und zeigen, dass Technik Spaß machen kann. Haben Sie Interesse? Melden Sie sich bei uns – wir freuen uns auf Ihre Fragen, Ideen und Anregungen!

Helfen macht Freude!
In diesem Sinne: Wir sehen uns.
Claudia Pulver und Michael Och
Rufen Sie uns bitte an -
wir sind gespannt!
Tel.: 06103 203930 Michael Och,
Begegnungszentrum Haltestelle,
Langen

Tel.: 06103 405153 Claudia Pulver,
Seniorenarbeit Egelsbach
Notfalls tut's auch eine E-mail an:
moch@langen.de
claudia.pulver@egelsbach.de

Zuschriften per Post sind zu analog
und werden nicht bearbeitet. ■

Vorträge

Vorträge in kleinen Gruppen:
persönlich, praxisnah und interaktiv
Die Vorträge von Michael Och, Medienpädagoge des Begegnungszentrums Haltestelle, sind bewusst für kleine Gruppen von maximal zehn Personen gestaltet. Diese überschaubare Gruppengröße ermöglicht es, flexibel auf Zwischenfragen einzugehen und individuell auf die Teilnehmenden einzugehen. Niemand muss bis zum Ende des Vortrags warten, um seine Fragen zu klären – Michael Och nimmt sich gerne die Zeit, direkt auf Unklarheiten einzugehen. Auch umfangreiche oder spezifische Anliegen können angesprochen werden. Sollte eine Frage mehr Zeit benötigen, bietet Michael Och individuelle Termine an, entweder als Einzelberatung oder in einer kleineren Gruppe. Die Teilnahme an den Vorträgen sowie an den digitalen Hilfsangeboten ist grundsätzlich kostenlos. Wer möchte, kann jedoch mit einer frei-

willigen Spende die Arbeit unterstützen – jeder gibt, was ihm der Vortrag wert war.
Damit die Gruppengröße im optimalen Rahmen bleibt, ist eine Anmeldung erforderlich. Sollten mehr Interessierte als Plätze verfügbar sein, werden bei Bedarf zusätzliche Termine organisiert.
Die Vorträge finden regelmäßig im TreJA in Egelsbach sowie im Begegnungszentrum Haltestelle in Langen statt. Auf Anfrage können auch andere Veranstaltungsorte vereinbart werden.
Anmeldung und Kontakt:
Telefonisch: 06103 203920 oder 06103 203930
Per E-Mail: haltestelle@langen.de oder moch@langen.de
Nutzen Sie die Gelegenheit, in einer entspannten und persönlichen Atmosphäre mehr über digitale Themen zu erfahren!

Empfehlenswerte Podcasts – Inspiration auf die Ohren

Podcasts sind der perfekte Begleiter für unterwegs, entspannte Stunden zu Hause oder einfach, um sich inspirieren zu lassen. In diesem Vortrag stellen wir Ihnen eine Auswahl empfehlenswerter Podcasts vor, die in verschiedenen Lebensbereichen bereichern können – von spannenden Wissensformaten über unterhaltsame Gespräche bis hin zu kreativen Impulsen für Hobby und Alltag. Sie erfahren, wie Sie Podcasts einfach finden, abonnieren und anhören können – ob auf dem Smartphone, Tablet oder Computer. Außerdem zeigen wir Ihnen, wie Sie Ihren Lieblingspodcast speichern, um ihn auch offline genießen zu können. Dieser Vortrag richtet sich an alle, die Podcasts kennenlernen oder ihre bisherigen Favoriten um neue Highlights erweitern möchten. Tauchen Sie ein in die Welt der Stimmen,

Partner des Medienzentrums der Haltestelle

Seit 1992 in Langen
COMTEL
Studio für Computer und Telekommunikation GmbH

Ihr kompetenter Partner in Sachen EDV !
www.comtel-computer.de

- ✓ Netzwerktechnik
- ✓ Monitoring
- ✓ Managed Services
- ✓ PC - Hardware / Software
(PCs, Notebooks, Tablets, Monitore,
Drucker, Verbrauchsmaterial, etc.....)

- ✓ PC - Reparatur / Wartung
- ✓ Installation und Wartung
von TK - Anlagen
- ✓ Vor - Ort - Service

Sie haben Fragen?
Wir helfen Ihnen gerne!

Ihr direkter Draht zu uns
06103 - 300 880

Bahnstr. 115 • 63225 Langen • info@comtel-computer.de • www.comtel-computer.de

Geschichten und Ideen – Sie werden überrascht sein, was es alles zu entdecken gibt!

Termin Langen Haltestelle:

Donnerstag 6.02. 14:30 Uhr

Termin Egelsbach Treja:

Freitag 31.1. 14:30 Uhr

Eine „Smartwatch“ – Was kann sie denn?

In diesem Vortrag erfahren Sie, was eine Smartwatch eigentlich ist und welche Funktionen sie bietet. Von der Anzeige der Uhrzeit bis hin zur Gesundheitsüberwachung – Smartwatches können viel mehr, als Sie vielleicht denken. Wir schauen uns gemeinsam an, welche Vorteile diese kleinen Geräte für den Alltag bringen können, zum Beispiel beim Sport, bei der Kommunikation oder sogar zur Notfallhilfe. Der Vortrag richtet sich an alle, die neugierig sind, was hinter dem Trend der „smarten Uhren“ steckt, und an diejenigen, die überlegen, ob eine Smartwatch auch für sie nützlich sein könnte. Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich inspirieren!

Termin Langen Haltestelle:

Dienstag 18.02. 14:30 Uhr

Termin Egelsbach Treja:

Montag 10.3. 14:30 Uhr

Fotobücher“ – Wie werden sie gemacht?

Halten Sie Ihre schönsten Erinnerungen in einem Fotobuch fest! In diesem Vortrag lernen Sie, wie Sie ganz einfach ein Fotobuch erstellen können – ob mit Fotos vom letzten Urlaub, Familienfeiern oder besonderen Momenten des Alltags. Wir zeigen Ihnen Schritt für Schritt, welche Programme und Apps dafür geeignet sind, wie Sie Ihre Bilder kreativ gestalten und welche Möglichkeiten es für den Druck gibt. Der Vortrag richtet sich an alle, die ihre Fotos nicht nur digital, sondern auch zum Anfassen in einem schönen Buch genießen möchten. Lassen Sie sich inspirieren und entdecken Sie, wie

einfach es sein kann!

Termin Langen Haltestelle:

Freitag 28.02 14:30 Uhr

Termin Egelsbach Treja:

Montag 10.2. 14:30 Uhr

„Blitzfotografie“ – Mehr als nur ein Licht

Die Blitzfotografie wird oft unterschätzt, dabei ist sie ein mächtiges Werkzeug, um Ihre Bilder auf das nächste Level zu heben. Viele Fotografen nutzen den Blitz nur, wenn es wirklich dunkel ist – und verschenken dabei jede Menge kreatives Potenzial. In unserem kommenden Vortrag erfahren Sie, wie Sie den Blitz bewusst einsetzen, um Licht gezielt zu steuern. Von der grundlegenden Technik bietet dieser Vortrag einen Einstieg in den über den Umgang mit Blitzlicht. Ob Porträts, Stilleben oder Outdoor-Aufnahmen: Sie lernen, wie Sie das Licht genau dorthin bringen, wo Sie es haben möchten.

Termin Langen Haltestelle:

Freitag 09.05 14:30 Uhr

„Digitaler Nachlass“ – Passwort? Hab ich nicht

Immer mehr ältere Menschen sind im Internet aktiv, speichern dort Daten, besitzen E-Mail-Konten, verwalten Bankkonten online, kommunizieren über WhatsApp und Co, sind Mitglied bei Facebook oder haben Abos für Streaming Dienste (wie zum Beispiel Amazon Prime, Netflix, Disney plus etc.) Alle Online-Accounts sind oder sollten mit einem Passwort geschützt sein. Doch was passiert, wenn jemand durch Krankheit oder Tod seine Online-Accounts nicht mehr verwalten kann? In diesem Vortrag erfahren Sie Grundlegendes und Wissenswertes zum digitalen Nachlass und Sie erhalten Tipps, um die richtigen Vorkehrungen zu treffen.

Termin Langen Haltestelle:

Donnerstag 27.02. 14:30 Uhr

**Termin Egelsbach Treja: Montag
14.4. 14:30 Uhr**

„Windows 11“ – was ist denn neu?

Ab dem 14. Oktober 2025 wird der Support und das Angebot von Updates für Windows 10 seitens Microsoft eingestellt. Es ist langsam an der Zeit sich mal das neue Windows 11 anzuschauen. Wie sieht es denn aus? Und was hat sich geändert? Komme ich damit zurecht? Laufen meine Programme, mein Drucker und mein Scanner? Michael Och stellt Ihnen mit seinen Beamer live und in Farbe Windows 11 vor. Er zeigt die Änderungen und erklärt mit ihm die Frage, ob ein Umstieg sein muss oder nicht. Schauen Sie vorbei und schauen Sie sich die Zukunft ihres Computers an.

Termin Langen Haltestelle:

Dienstag 29.04. 14:30 Uhr

Termin Egelsbach Treja:

Dienstag 27.05 14:30 Uhr

„Künstliche Intelligenz“ – Kann die was?

KI ist derzeit ein heiß diskutiertes Thema, da sie unsere Welt in vielerlei Hinsicht verändert. Von selbstfahrenden Autos bis hin zu virtuellen Assistenten – KI ist allgegenwärtig. Auf der einen Seite wird diese gefeiert als der heilige Gral der Technik und auf der anderen Seite gefürchtet, als sei die Büchse der Pandora eben gerade geöffnet worden. Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich von Michael Och erklären und zeigen, was die KI ist und wozu sie eingesetzt wird. Schauen Sie vorbei, reden Sie mit und bleiben Sie neugierig.

Termin Langen Haltestelle:

Donnerstag 27.03. 14:30 Uhr

Termin Egelsbach Treja:

Freitag, 21.02. 14:30 Uhr

„Rollatoren“ – die gibts auch in schön

In den Begegnungszentrum Haltestelle befasst sich der Pädagoge Michael Och nicht nur mit Themen der EDV, sondern auch mit Themen des Bereiches der Alltag-Technik. „Kannst

du mal die verschiedene Rollatoren der Haltestelle vorstellen?", so formulierte Claudia Pulver, die Seniorenberaterin aus Egelsbach, die Frage an ihren Kollegen Michael Och. Diese Idee für einen neuen Vortrag wurde sofort umgesetzt. Rollatoren gehören mittlerweile zum mobilen Alltag viele Menschen. Doch einen passenden oder schönen Rollator zu finden, ist nicht immer leicht. Denn dazu gehört eine gehörige Portion technisches Verständnis und ein wenig Überblick über den Rollatorenmarkt. Michael Och stellt die verschiedenen Modelle der Haltestelle vor, erklärt

die Vor – und Nachteile, anschließend kann jeder selbst mal testen.

Termin Egelsbach TreJa:
Montag 12.05. 14:30 Uhr

Souverän unterwegs – in der Online-Welt

Die digitale Welt bietet viele Möglichkeiten – doch wie navigiert man sicher und selbstbewusst durch das Internet? In diesem Vortrag lernen Sie, wie Sie Ihre persönlichen Daten schützen, sichere Passwörter erstellen und Online-Fallen wie Betrugsversuche oder Virenangriffe erkennen. Außerdem zeigen wir Ihnen, wie

Sie Ihre Geräte optimal absichern und souverän mit digitalen Herausforderungen umgehen. Ob E-Mails, Online-Shopping oder soziale Netzwerke – gewinnen Sie Sicherheit und Kontrolle im Umgang mit digitalen Medien. Der Vortrag richtet sich an alle, die sicher und gelassen in der Online-Welt unterwegs sein möchten.

Termin Langen Haltestelle:
Donnerstag 10.04. 14:30 Uhr

Termin Egelsbach TreJa:
Montag 21.03. 14:30 Uhr



Fotografie 2025 – Vorträge und Fotowalks starten durch

Ilona Creutz und Michael Och machen es für FotograFiebegeisterte wieder spannend! Die Angebote laden dazu ein, die Leidenschaft fürs Fotografieren in Gemeinschaft auszuleben. Neben den monatlichen Vorträgen zu spannenden Themen aus der Welt der Fotografie (Details dazu finden Sie in der Rubrik „Vorträge“) gibt es wieder die beliebten Fotowalks. Ein Angebot für alle, die gern mit der Kamera unterwegs sind. Manchmal steht die fotografische Arbeit an einem festen Ort im Vordergrund, ohne dass tatsächlich ein Spaziergang unternommen wird.

Neben der Freude am Fotografieren bietet ein Fotowalk die Möglichkeit, sich auszutauschen, neue Impulse zu bekommen, Inspiration zu finden und Techniken zu entdecken. Die Ergebnisse dieser Fotowalks werden anschließend bei den Treffen der „FotograFieber“ im Begegnungszentrum Haltestelle präsentiert und diskutiert.

Ob Anfänger oder Profi, jung oder alt – alle Fotografie-Enthusiasten sind herzlich eingeladen, Teil dieser kreativen Gemeinschaft zu werden!

Fotowalks der Haltestelle und FotograFieber

Februar und März Fotowalk

„Indoor Lichtmalerei mit der Glaskugel“

Erleben Sie die faszinierende Verbindung von Lichtmalerei und kreativer Fotografie mit der Glaskugel! In diesem „indoor Fotowalk“. Entdecken Sie, wie Sie mit Licht und Reflektionen einzigartige Bilderwelten schaffen. Wir zeigen Ihnen, welche Kameraeinstellungen und Lichtquellen sich am besten eignen, und geben Tipps für spannende Kompositionen und Effekte. Die Glaskugel wird dabei zu Ihrem kreativen Werkzeug, das Motive auf den Kopf stellt und mit Lichtspuren kombiniert ganz neue Perspektiven eröffnet. Egal, ob Sie Anfänger oder erfahrener Fotograf sind – lassen Sie sich inspirieren und tauchen Sie ein in die Welt der Lichtmalerei.

Bringen Sie Ihre Kamera mit Stativ und, wenn vorhanden, eine Glaskugel mit, und experimentieren Sie direkt vor Ort. Es erwarten Sie nicht nur faszinierende Ergebnisse, sondern auch viele neue Impulse für Ihre Fotografie.

Seien Sie dabei und entdecken Sie die Magie des Lichts neu!

Freitag 14.02. 15 Uhr

Freitag 07.03. 15 Uhr

Treffpunkt: Haltestelle



April Fotowalk Outdoor Lichtmalerei

„Lichtmalerei mit Stahlwolle – Funkenregen kreativ eingefangen“

Tauchen Sie ein in die faszinierende Welt der Lichtmalerei mit Stahlwolle! In diesem Fotowalk erfahren Sie, wie Sie mit glühender Stahlwolle und geschickten Bewegungen atemberaubende Funkeneffekte und Lichtspuren fotografisch festhalten.

Wir zeigen Ihnen, welche Sicherheitsvorkehrungen zu beachten sind, welche Ausrüstung sich am besten eignet und wie Sie Ihre Kamera optimal einstellen, um die Funkenregen perfekt einzufangen. Lassen Sie Ihrer Kreativität freien Lauf und erleben Sie, wie aus einfachen Mitteln spektakuläre Bilder entstehen. Der Kurs eignet sich für Fotografiebegeisterte aller Erfahrungsstufen. Bringen Sie Ihre Kamera, ein Stativ und wetterfeste Kleidung mit – und seien Sie bereit für ein einzigartiges Erlebnis! Erleben Sie, wie beeindruckend Licht und Bewegung Ihre Bilder verzaubern können!

Freitag 25.04.

Abends nach Eintreten der Dunkelheit

Die genaue Uhrzeit wird im April festgelegt. ■



Links: Gerda und Ehrenfried Altmannsberger, bekannt durch die Organisation von fast 200 Ausflugsfahrten mit dem Bus
Oben: Heiko Zimmerling-Obwald, Stadtrat der Stadt Langen, dankt für vielfältiges soziale Engagement

AWO im sozialen Gefüge der Stadt Unverzichtbare, zentrale Säule

Im Dezember fand die Jahreshauptversammlung der AWO Langen statt. Der Verein hatte seine Mitglieder in den großen Saal der Martin-Luther-Gemeinde in Langen Oberlinden eingeladen. Rund 40 Mitglieder waren der Einladung gefolgt.

Der Vorsitzende Tim Ruder konnte zusammen mit dem Geschäftsführer Dirk Hartmann viel Positives berichten. Die Entwicklung des Vereins ist seit vielen Jahren kontinuierlich gut. Neben den altbekannten Dienstleistungen wie die Hilfe im Alltag, Essen auf Rädern und Hausnotruf betreibt der Verband noch den Anwohner- und Seniorentreff Allerhand in Oberlinden, der gut frequentiert ist. Doch auch die übergeordnete AWO-Gliederung – der AWO Kreisverband Offenbach Land e.V. – ist in Langen mit zwei Kitas, einer Schulkindbetreuung und Projekten aktiv. Die Rolle der AWO für die Stadt Langen machte dann auch Heiko Zimmerling-Obwald, Stadtrat der Stadt Langen, in seinem Grußwort deutlich. Er dankte der AWO für ihr vielfältiges soziale Engagement in der Stadt und lobte den Verband als „unverzicht-

bare und zentrale Säule im sozialen Gefüge der Stadt“.

Einen Wehrmutstropfen gab es aber dann doch. Die Mitgliederzahlen sinken seit Jahren und so zählt der Verein heute noch 350 Mitglieder. In Hochzeiten waren es mal 450. Der Entwicklung tritt die AWO in Langen mit Unterstützung des Kreisverbandes nun aber mit dem Aufbau eines Verbandsreferates entgegen, welches haupt- und ehrenamtlich besetzt ist. Hand in Hand mit den Ortsvereinen will die Kreisvorsitzende Ulrike Alex, die die Versammlung leitete, hier gegensteuern und das Ehrenamt unterstützen und fördern. Neugewählt wurde an diesem Tag der Vorstand. Alter und neuer Vorsitzender ist Tim Ruder, der den Verband inzwischen erfolgreich seit 22 Jahren führt. Zu seinen Stellvertreter/innen wurden erneut Dagmar Losert und Daniel Görich gewählt. Kassiererin bleibt Ina Reichert. Schriftführerin war und ist Kristina Reitz. Als Beisitzer/innen gehören dem Vorstand nun an: Yvonne Chlupser, Klaudia Schweig-Eyrich, Olaf Herrmann und Luis Rodriguez. Als Revisorinnen wurden Angelika

Gottschling und Anne Gebhardt gewählt.

Ausgeschieden aus dem Vorstand sind Gerda und Ehrenfried Altmannsberger. Beide organisierten über viele, viele Jahre fast 200 Ausflugsfahrten mit dem Bus. Noch im letzten Jahr wurde Gerda Altmannsberger für 50 Jahre Treue zur Arbeiterwohlfahrt geehrt. Ehrenfried Altmannsberger sogar für 60 Jahre. „Es gibt wohl keine Ehrung und Auszeichnung, die die beiden noch nicht erhalten haben“, sagte der Vorsitzende Tim Ruder in seiner Dankesrede, in der er die außergewöhnlichen ehrenamtlichen Leistungen des Ehepaares würdigte. Der Verein ehrte an diesem Nachmittag jedoch auch langjährige Mitglieder. Darunter das Ehepaar Uhl, dass dem Verband bereits seit 40 Jahren angehört oder auch Marianne Helfmann, die dem Verein seit 30 Jahren die Treue hält. Einen besonderen Dank richteten Tim Ruder und Dirk Hartmann an die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die das herzliche Gesicht der AWO nach außen sind und die AWO erst zu dem machen, was sie ist. ■

Projekt „Gemeinwesenarbeit Nordend“

Ehrenamtliche zur Fortführung gesucht

Nach acht erfolgreichen Jahren läuft Ende Dezember das Projekt „Gemeinwesenarbeit Nordend“ aus. Angesichts zunehmend schwieriger Personalsuche im pädagogischen Bereich und hoher Kosten hat der Magistrat bekanntlich beschlossen, sich zukünftig auf das Projekt „Demokratie leben“ zu konzentrieren; auch vor dem Hintergrund, dass die wesentlichen Ziele in der Gemeinwesenarbeit erreicht wurden.

Ziel der Gemeinwesenarbeit, die vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (heute Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales) gefördert wurde, war die „Verbesserung der materiellen, immateriellen und infrastrukturellen Lebensbedingungen“ im Nordend, aber auch die Integration von Flüchtlingen allgemein. „Wir haben viel zum Positiven verändert“, zieht Bürgermeister Jan Werner Bilanz. „Auch haben sich Projekte verselbstständigt und laufen nun ehrenamtlich eigenständig weiter.“

Gestartet war das Projekt 2016. Gemeinsam mit der AWO wurde die Koordinationsstelle Miteinander eingerichtet, zuletzt in der Westendstraße 53 (Anna-Sofien-Höfe). Dort hatten sowohl Geflüchtete als auch Ehrenamtliche eine Anlaufstelle.

Geflüchtete fanden dort Ansprechpartner und Unterstützung für alles, was soziale Integration fördert. So wurden sehr viele Deutschkurse organisiert, insbesondere für Menschen, die keinen Anspruch auf einen offiziellen Kurs hatten oder besondere Hilfe beim Deutsch lernen benötigten. Auch heute noch gibt es von Ehrenamtlichen organisierte Kurse und Nachhilfe.

In einem Lese- und Schreibdienst fanden Menschen Unterstützung, die einen Brief nicht verstanden hatten, einen Antrag stellen mussten, Hilfe bei einem Telefonat benötigten oder Ähnli-

ches. Zudem gab es Schulungen am PC und Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungen. Diesen Bereich will die AWO in ihren Räumlichkeiten am Wilhelm-Leuschner-Platz fortführen und sucht hierfür ehrenamtliche Unterstützung. Interessierte können sich gerne unter ehrenamt@awo-langen.de an die AWO wenden.

Die Koordinationsstelle organisierte die Vermittlung von Ehrenamtlichen, wenn Übersetzer benötigt wurden, jemand bei zu einem Arzt- oder Behördengang Hilfe benötigte, Betreuung bei Krankheit oder im Alltag nötig war oder eine Art Patenschaft für einzelne Personen oder eine Familie sinnvoll war.

Als nach Beginn des Ukraine-Krieges Geflüchtete nach Langen kamen, wurde – auf Vermittlung von Bürgermeister Jan Werner – ein großes Spendencenter im ehemaligen Rewe-Markt in der Darmstädter Straße eingerichtet und von Ehrenamtlichen organisiert.

Ein großer Erfolg waren auch Projekte wie der Nähkurs, der mit Deutsch lernen verbunden war. Eine der ersten Teilnehmerinnen, gelernte Schneiderin, war sprachlich bald soweit, dass sie den Kurs übernehmen konnte. Noch heute bietet sie ihn wöchentlich an.

Auch das Arbeiten in Feld und Garten war für viele vom Land kommende Menschen ein wichtiger Faktor, um in Langen anzukommen und Heimat zu fühlen. Schwimmkurse förderten nicht nur die Gesundheit und die Sicherheit im Wasser, sondern unterstützten ebenfalls das Deutsch lernen und das gegenseitige Kennenlernen.

Besonders beliebt waren die Suppenfeste, bei denen die Geflüchteten Suppen aus ihren Heimatländern zubereiteten. Gemeinsam mit Ehrenamtlichen und Nachbarschaft wurde gegessen und geredet, wobei neue Beziehungen entstanden.



Die meisten Angebote wurden von Ehrenamtlichen geleitet. Teilweise kamen Honorarkräfte zum Einsatz, die über das Projekt finanziert wurden, ebenso wie die Räumlichkeiten und zwei Stellen bei Stadt und AWO.

In Spitzenzeiten waren es über 200 Ehrenamtliche, die koordiniert, geschult und betreut wurden. Es gab Fortbildungen und Austausch zum Umgang mit traumatisierten Menschen, zu rechtlichen Fragen, zu auftauchenden Problemen und Etlichem mehr.

Von den Menschen, die in den ersten Jahren unterstützt wurden, gab es viele, die mit zunehmendem Erwerb der Sprache selbst auch ehrenamtlich tätig wurden, weil sie zurückgeben wollten, was sie an Hilfe durch die Stadt und seine Bürger erhalten hatten. Es sind viele Freundschaften zu Einheimischen entstanden.

„Dass wir mit dem Projekt „Gemeinwesenarbeit Nordend“ so viel Gutes erreichen konnten, ist besonders ein Verdienst der vielen Ehrenamtlichen. Für dieses Engagement sind wir ihnen zu großen Dank verpflichtet“, sagt Bürgermeister Jan Werner.

Bei der AWO wird man das Projekt schmerzlich vermissen. „Wir werden aber unseren Teil dazu beitragen, das ehrenamtliche Engagement in partner-schaftlicher Zusammenarbeit mit der Stadt Langen weiter zu fördern und damit dem Projektziel nachkommen, Strukturen zu verstetigen“, sagt Dirk Hartmann, Geschäftsführer der AWO in Langen. ■

Erfolgreicher Weihnachtsmarkt



v.l.n.r.: Dirk Hartmann, Ana Waldow und Lissy Semmelroth hatten eine Menge Spaß bei ihrem Ständdienst

Erstmals war auch die AWO 2024 wieder mit einem Stand für Klein und Groß dabei. Am 1. und 2. Adventswochenende fand traditionell der Langener Weihnachtsmarkt statt. Erstmals war auch die AWO wieder mit dabei, die ihre Langener Geschäftsstelle ja unmittelbar am Rande des Weihnachtsmarktes betreibt. Raquel Vaca, Geschäftsstellenleitung und Ana Waldow vom Anwohnertreff

Allerhand haben die Regie übernommen und kurzerhand alle AWO-Dienststellen in Langen mit eingebunden. Die Schulkindbetreuung und die beiden Kitas Mikrokosmos und Startup haben fleißig gebastelt und so konnten selbstgemachte Weihnachtskarten, Tücher, Taschen und Kerzen verkauft werden. Die Seniorendienste der AWO am Wilhelm-Leuschner-Platz haben heiße Getränke

für Groß und Klein beige-steuert. Auch bei der ehrenamtlichen Standbesetzung haben alle Dienststellen der AWO mitgeholfen – Ehren- und Hauptamtliche der AWO. „Es war ein voller Erfolg und alle hatten viel Spaß“, freuten sich Raquel Vaca und Ana Waldow hinterher. Ein großes Dankeschön geht an alle kleinen und großen Unterstützerinnen und Unterstützer. Die AWO-Familie in Langen ist groß und stark. ■



- Leckere Menüs täglich heiß ins Haus gebracht
 - Sie erwartet ein Speiseplan voller Abwechslung
 - Wertvolle Ernährung zum Wohlfühlen, auch für Diäten
- Jetzt den aktuellen Speiseplan anfordern!



AWO Langen e.V.
Menüservice
Hausnotruf
Hilfe im Alltag
Fahrdienst

Wir sind für Sie da!
Tel. 06103 202620-0
www.awo-langen.de

Ehrenamtliche gesucht für Bereich „Hilfe bei Bewerbung für Wohnung und Job“

Sie sind auf der Suche nach einer sinnvollen Tätigkeit in Ihrer Freizeit, wollen sich gerne ehrenamtlich engagieren und Anderen helfen? Die Digitalisierung schreitet immer weiter voran und viele Menschen benötigen Unterstützung bei Bewerbungen für Wohnungen und Jobs, da dies ohne einen Computer und das Internet nicht mehr möglich ist.

Wenn Sie sicher im Umgang mit Computern und dem Internet sind, gute Deutschkenntnisse besitzen (weitere Sprachen sind von Vorteil) und einige Stunden im Monat für ein Ehrenamt zur Verfügung stellen können, würden wir uns freuen, wenn Sie Teil des Teams unserer Bewerbungshilfe werden.

Stattdessen wird die Bewerbungshilfe in den Räumen der AWO Langen e. V. am Wilhelm-Leuschner-Platz 5.

Die Tätigkeit umfasst

- Unterstützung bei der Recherche nach einer geeigneten Unterkunft, einer Wohnung oder einer Arbeitsstelle.
- Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen.
- Hilfe beim Einrichten und Erstellen von E-Mail-Konten.
- Hilfe beim Bearbeiten und Ausdrucken von Unterlagen.
- Unterstützung bei der Terminvereinbarung über Onlineportale.

Ihr Interesse ist geweckt, dann melden Sie sich doch gerne bei der AWO Langen per Mail unter ehrenamt@awo-langen.de oder telefonisch an die 06103 / 2026200.



Polizei Langen	90300
Polizei Notruf	110
Feuerwehr Notruf	112
Krankentransport/Leitstelle	06074 19222
Ärztlicher Bereitschaftsdienst	116117
Asklepios Klinik	9120
kvgOF Hopper, Service-Hotline	06074 69669066

Begegnungszentrum Haltestelle

Zentrale	203-920
Beratung und Information	203-923
Veranstaltungen, Ehrenamt	203-922
Computer- und Medienzentrum	203-930

Hausnotruf

Arbeiterwohlfahrt, Hausnotruf Langen	202620-0
DRK-Kreisverband Offenbach	069 85005290
Malteser Hilfsdienst Obertshausen	06104 4600

Pflege- und hauswirtschaftliche Dienste

Pflegedienst der Stadt Langen	203-924
Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Langen	202620-0
Hilfe von Haus zu Haus	51058
Mobile Hauskrankenpflege GmbH	2700668
Ambulanter Pflegedienst Jeske	53725
Mobiler Pflegedienst Michelle	4877188
Ambulanter Pflegedienst Reinheimer	4877647
PRO SENIA	697944
Pflegedienst Werner & Herter GmbH	44621

IMPRESSUM

ZEITLOS

Magazin der Haltestelle, Arbeiterwohlfahrt Langen e.V., der Seniorenhilfe Langen e.V. und der Gemeinde Egelsbach
Magistrat der Stadt Langen – Fachdienst Demografischer Wandel, Senioren, soziale Organisationen – Begegnungszentrum Haltestelle, Elisabethenstraße 59a, 63225 Langen, Tel. 06103 203-920

Redaktion: Annett Staab, Tel. 06103 203-923 Fax 06103 203-942, Wolfram Siegel, Tel. 06103 25648, 0173 6650091, Dr. Wolfgang Tschorn

E-Mail: astaab@langen.de, wolframsiegel@t-online.de

Layout: Wolfram Siegel

Anzeigen und Produktion:

Siegel Buck Janik Werbeagentur GmbH
Bahnstraße 15, 63225 Langen, Tel. 06103 9026-0, Fax 902630, E-Mail: frederik.janik@siegel-buck.de

Fotos: Wolfram Siegel, Stadt Langen, Annett Staab, Michael Och, FotograFieber, Haus Ahornhof, SHL&E Bianca Jung Ginkgo, AWO Langen, Michaela Völkel.

ZEITLOS erscheint 3mal jährlich kostenlos und ist erhältlich in Apotheken, den Rathäusern Langen und Egelsbach, dem Bürgerbüro Egelsbach, der Haltestelle, dem Kaufhaus Braun, dem Rewe Center Egelsbach und anderen Auslagestellen.

Die nächste Ausgabe erscheint am 5. Mai 2025.

Redaktionsschluss ist Freitag, der 4. April 2025.

WICHTIGE TELEFONNUMMERN

DRK-Sozialstation	9147-52
Alsenios, Alltags- und Seniorenservice	280297
Ambulante Pflege Johanniter e.V.	599683
Schwestern Pflegedienst	5092293
Pflegedienst 4 Jahreszeiten	3922171
Pflegedienst Alpha	9601390
Seniorenbetreuung FamOS (ZenJA)	23033
Pflegedienst Fürsorge	06102 579736000
Senni's Home Care	0162 2087668
PH Medical Pflegedienst	8312500

Essen auf Rädern

Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Langen	202620-0
DRK-Kreisverband Offenbach	06152 988440

Verschiedenes

Hospizgruppe Langen	0172 9585853
Winkelsmühle Dreieich	06103 9875-0
Ginkgo Langen e.V.	80479105
Phönix-Seniorenzentrum Ahornhof	30117-0
Haus Dietrichsroth	98060
DRK-Senioren-Zentrum	91470
VdK	201677
Seniorenhilfe Langen e.V.	22504
DRK-Ortsvereinigung Langen	981717



HAUSNOTRUF für Langen und Umgebung



Ein Knopf,
der Leben
rettet!



06103 2026200



www.awo-langen.de

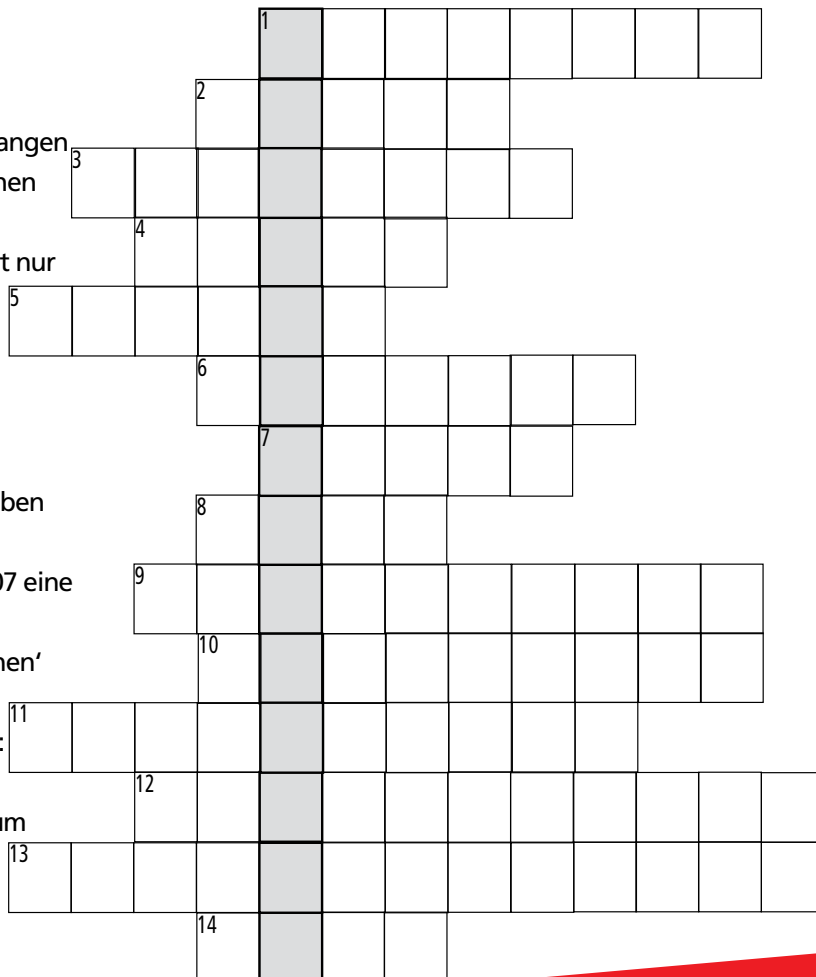


Rätselhaftes Langen, Egelsbach und drum herum

Kennen Sie sich wirklich aus bei uns?

Unsere Fragen:

1. Bezeichnung für jungen Ebbelwoi
2. Eins der Tiere am Vierröhrenbrunnen
3. Langener Ruhestätte seit 1826
4. ‚Dahinsiechender‘ Jugendtreffpunkt in Langen
5. Größte Gemeinde der hessisch-nassauischen Landeskirche in der Region
6. Langens größte Sportveranstaltung, nicht nur für Männer (engl.)
7. Sie war die bekannteste Besucherin im Schloss Wolfsgarten (Titel)
8. So liegt der schwarze Ast im Langener Stadt-Wappen
9. Langener Kulturort seit genau einem halben Jahrhundert
10. In dieser Bildungseinrichtung war bis 1907 eine Badeanstalt im Keller
11. Mit welcher Energie fährt das ‚Eumelinchen‘ der Egelsbacher Seniorenberaterin?
12. Auch an heißen Tagen oft außer Betrieb: in Langen vier, in Egelsbach zwei
13. Hier feiert man 2025 175-jähriges Jubiläum
14. Zahl der Ausschüsse im Langener Stadtparlament



Scharfsinn gefragt!

Das Lösungswort nennt die neueste Adresse in einem Teil Langens, wo nicht nur Italiener wohnen werden.

Auflösung des Rätsels aus der ZEITLOS 98



Freuen Sie sich auf spannenden und unterhaltsamen Lesespaß mit Büchern der Langener Autorin Cornelia Härtl.

3 Buchpakete mit jeweils 3 Büchern.

Lösungswort mit Namen, Adresse und einer Telefonnummer auf einer Postkarte oder als E-Mail an das Begegnungszentrum Haltestelle, Elisabethenstr. 59a, 63225 Langen, haltestelle@langen.de schicken.

Abgabeschluss ist diesmal der 4. April 2025.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, die Gewinner werden benachrichtigt. ZEITLOS wünscht allen viel Glück!

**Wir verlosen Lesespaß!
3 Bücherpakete
der Langener Autorin
Cornelia Härtl**





S Sparkasse

**Immer gut
dastehen.**

**Weil Sie uns in der
Nähe haben.**

Wir kümmern uns um die Dinge, die Sie rund um Geld und finanzielle Themen bewegen: in der nächsten Filiale oder online. So stehen Sie immer gut da. Und das ist uns wichtig.

Mehr Informationen finden Sie unter [sls-direkt.de](https://www.sls-direkt.de)

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Langen-Seligenstadt**



Beste Versorgung mit lokaler Nähe?



Machen wir!



Wasser, Wärme, Strom oder Erdgas – in Langen und Egelsbach stellen wir eine zuverlässige Versorgung vor Ort sicher. Dabei überzeugen wir nicht nur mit langjähriger Kompetenz, einer stabilen Infrastruktur und zuverlässigem Service, sondern auch durch Kundennähe. Setzen Sie auf Energie aus der Region – und besuchen Sie uns auf www.stadtwerke-langen.de

